Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 23. Juni bis 5. Juli 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Juni 2,4 Bill.-Mk., Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen hatten die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Ortsfache 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 81. Samstag, den 28. Juni 1924. 96. Jahrgang.

Herriot über das Micum-Abkommen.

w. **Paris**, 27. Juni. Die Fassung, in der Havas gestern die Erklärung des Ministerpräsidenten wiedergegeben hat, enthält eine Stelle, die über den Modus der Verhandlungen spricht, ohne verständlich zu sein. Nach dem gestern spät abends ausgegebenen Wortlaut der Erklärung hat Ministerpräsident Herriot von den Micumverträgen gesprochen. Die fragliche Stelle, die sich auf die Verhandlungen in Brüssel bezieht, hat folgenden Wortlaut:

„In keinem Augenblick und in keinem Punkte hat es zwischen uns die mindesten Schwierigkeiten gegeben. Der Beweis dafür ist die Tatsache, daß wir, nachdem das Einvernehmen über die in Chequers formulierten Grundsätze erzielt war, mit mehr Leichtigkeit die eigentlichen französisch-belgischen Fragen zu regeln vermochten, insbesondere die dringliche Frage der Erneuerung der Verträge der interalliierten Mission. Gemeinsam haben wir unseren Beamten gleichlautende Instruktionen gegeben. Von seiten der deutschen Regierung war der Zeitpunkt schlecht gewählt, wenn sie einen neuen Verhandlungsmodus über ein neues Regime anstreben wollte, während die Alliierten zum 16. Juli eine Konferenz einzuberufen beabsichtigten, die die gleiche Durchführung des Sachverständigenberichtes ermöglichen soll. Die deutsche Regierung hat Interesse daran, ihrerseits so schnell wie möglich die für die Ausführung des Sachverständigenplanes notwendigen gesetzgeberischen Bestimmungen zu schaffen."

*

Die von der französischen Regierung gestern dem deutschen Botschafter in Paris übergebene Note des französischen Ministerpräsidenten, in welcher der deutsche Antrag auf Einleitung von Regierungsverhandlungen über die Ausführung der Reparationskohlenlieferungen nach dem 1. Juli abgelehnt wird, hat folgenden Wortlaut:

In Beantwortung der an die französische Regierung gerichteten Noten betreffend die Erneuerung der Micumverträge beehrt sich das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten der deutschen Botschaft mitzuteilen, daß mit Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Zusammentritt einer Konferenz über die Anwendung des Sachverständigenplanes es dem Ministerium nicht möglich erscheine, direkte Verhandlungen mit der deutschen Regierung anzubahnen. Im Hinblick auf den technischen Charakter dieser für die Erneuerung der Micumverträge notwendigen Verhandlungen glaubt das Ministerium überdies, daß sie mit den Vertretern der deutschen Industriellen geführt werden sollten. Die französischen und belgischen Delegierten an der Ruhr haben Instruktionen erhalten, allen Forderungen der deutschen Industriellen Rechnung zu tragen, die ihnen begründet erscheinen.

gez.: Herriot.

ecn. **Paris**, 27. Juni. Herriot empfing heute Abend eine Anzahl Pressevertreter. Er erklärte unter anderem:

Die Absicht der französischen Regierung bezüglich des Micum-Abkommens ginge nicht darauf hinaus, daß ein Zwischenzustand vor der Konferenz von London, die am 16. Juli zusammentreten soll, geschaffen würde. Die Interessen Deutschlands wie die Frankreichs und Belgiens seien also einfach die, das Abkommen zu verlängern, wie es seinerzeit abgeschlossen worden ist, sodaß die Londoner Konferenz nützliche Arbeit leisten könne, d. h. schnell geeignete Maßnahmen annehmen könne, um den Sachverständigenplan in Ausführung zu bringen. Es sei zu wünschen, daß Deutschland von dem gleichen Willen beseelt sei wie alle Alliierten, nämlich, so schnell wie möglich das Sachverständigengutachten zur Ausführung zu bringen und infolgedessen noch vor dem 16. Juli die gesetzlichen Maßnahmen zur Annahme zu bringen, die in dem Sachverständigengutachten vorgesehen seien. Herriot erklärte: nunmehr habe Deutschland das Wort.

*

Essen, 27. Juni. Zu den am Samstag, den 28. Juni beginnenden Verhandlungen der Industrie mit der Micum erfährt die Deutsche Bergwerkszeitung, daß eine Einwilligung der deutschen Werksleiter in eine Verlängerung der Micumverträge gänzlich ausgeschlossen ist. Die Werke haben ihre letzten Kredite verbraucht. Zur weiteren Verwirtschaftung des Restes der ihnen anvertrauten Kapitalien können die industriellen Führer unmöglich die Hand bieten.

Die Deutschnationalen beim Reichskanzler.

Reichskanzler Marx empfing gestern vormittag die Führer der Deutschnationalen, die Abgeordneten von Tirpitz, Exz. Hergt, Graf Westarp und Professor [illegible] zu einer Besprechung über die Militärkontrollnote der Botschafterkonferenz. Die Abgeordneten legten der Regierung ihre Auffassung dar, indem sie erklärten, daß es unmöglich sei, daß die Note angenommen werde. Reichskanzler Marx erwiderte, daß alle zuständigen Stellen, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt hätten, einschl. des Reichswehrministeriums, von der Notwendigkeit der Annahme der Note überzeugt seien.

Deutschland und der Sicherungsvertrag.

Ministerpräsident Herriot für Einschluß Deutschlands in das Garantieabkommen.

Eine bemerkenswerte Unterredung.

„New Leader", die Zeitschrift der Arbeiterpartei, veröffentlicht eine Unterredung von Norman Angell mit dem französischen Premierminister Herriot.

Dieser erklärte, Frankreich werde seine Suche nach Sicherheiten, von den Grundsätzen des Völkerbundes ausgehend, fortsetzen. Es werde gemäß Artikel 10 vorschlagen, daß die Alliierten einen gemeinsamen und gegenseitigen Beistandsvertrag schließen, und, wenn gewiß noch bestehende Schwierigkeiten überwunden sind, auch Deutschland die Teilnahme an diesem Vertrage mit allen seinen Vorteilen und Verpflichtungen anbieten.

„Deutschland," so fuhr Herriot fort, „solle nicht nur Mitglied des Völkerbundes sein, sondern es soll ihm freistehen, sich dieser Politik gegenseitiger Garantie und des Beistandes anzuschließen. Auch soll ihm der Schutz des Paktes zugestanden werden, wenn es dessen Verpflichtungen übernehme. General Nollet ist bereit, den Grundsatz des Einschlusses Deutschlands in den Pakt zu unterstützen.

Nach einer weiteren Meldung hat Herriot in der Unterredung mit Norman Angell im einzelnen folgendes erklärt:

Ich gehöre nicht zu denen, welche Zerstörungen deshalb nicht sehen, weil die Häuser stehen und nicht demoliert sind. Ich habe Ihre Erwerbslosenstatistik nicht umsonst studiert. Ich weiß daher, welche Bedeutung die nationale Stabilität für England haben muß. Ich weiß aber auch, was der Krieg für Frankreich bedeutet hat und was ein abermaliger Krieg für Frankreich bedeuten würde. Der Waffenfrieden ist vorläufig noch ein Kind in der Wiege. Es kommt darauf an, die Lage zu betrachten in Hinsicht auf das zentrale Problem des deutsch-französischen Konfliktes. Jetzt wollen Sie wissen, nach welchen Grundsätzen wir die Suche nach Sicherungsmaßnahmen fortsetzen. Ich antworte darauf: Nach den Grundsätzes des Völkerbundes. Wir schlagen vor, daß auf Grund des Artikels 10, Abs. 16 und 21 der Völkerbundausschuß mit den Alliierten einen gemeinsamen und gegenseitigen Interessenvertrag abschließen soll, und daß, sobald bestimmte Schwierigkeiten überwunden sind, man auch Deutschland ersuchen soll, sich hieran zu beteiligen, womit ihm automatisch alle Vorteile und Verpflichtungen aus diesem Vertrage zufallen würden.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist eine elementare Voraussetzung. Was ich meine, ist dies, daß wir Deutschland den vollen Schutz gewähren sollten, der den Unterzeichnern eines derartigen Paktes zusteht, wenn Deutschland dafür seinerseits die Verpflichtungen, die wir gegenseitig übernehmen, mit übernehmen will. Meine Erklärung scheint Sie in Erstaunen zu setzen. Aber ich werde Ihnen etwas sagen, was Sie noch mehr in Erstaunen setzen wird: General Nollet, dieser typische Soldat, tritt für den Grundsatz ein, Deutschland in diesen Pakt aufzunehmen. Ueber diesen Punkt wollte ich volle Klarheit haben und deswegen habe ich General Nollet auf der Fahrt von Paris nach Calais meinen Standpunkt ganz genau auseinandergesetzt.

„Daily News" haben bei Herriot angefragt, ob er die Ausführungen von Norman Angell billige.

Daraufhin hat Herriot wie folgt telegraphiert: Ich kann zu einer Veröffentlichung, die ich nicht gesehen und die ich in keiner Weise autorisiert habe, nicht Stellung nehmen.

Die Redaktion des Blattes hat sich daraufhin an Norman Angell gewandt, der ihr Folgendes mitteilte:

Am Montag abend um 10,50 Uhr habe ich in London einer Vereinbarung mit der französischen Botschaft gemäß eine Unterredung mit Herriot über die Sicherheitsfrage gehabt. Im Verlaufe dieser Unterredung habe ich dem französischen Ministerpräsidenten keinen Zweifel darüber gelassen, daß ich seine Ausführungen in der Zeitschrift der Labour Party journalistisch verwenden würde.

Britische Presseäußerung.

„Daily Telegraph" begrüßt die Erklärung des französischen Premiers. Das liberale Blatt wirft Macdonald vor, daß er der Oeffentlichkeit keine Informationen über einen so wichtigen Plan gegeben habe. „Daily Chronicle" schreibt: Herriot dürfe sich nicht täuschen, die letzten 2½ Jahre hätten in England Wirkungen hervorgebracht, die nicht so leicht zu verwischen seien. „Daily Mail" nennt es klar, daß Herriot in seiner Unterredung mit Norman Angell Vorschläge dargelegt habe, die er Macdonald inoffiziell unterbreitet habe, deren Erörterung aber bis zur Londoner Konferenz verschoben worden sei.

Das Programm für den 16. Juli.

Wie Reuter aus Washington meldet, hat die Regierung der Vereinigten Staaten die bündige Zusicherung erhalten, daß auf der am 16. Juli beginnenden interalliierten Konferenz nur der Dawes-Plan erörtert werden wird. Es werde nicht zugelassen werden, daß die Frage der interalliierten Schulden aufgeworfen werde.

Die italienische Regierung erklärte in ihrer Antwort, daß sie die Einladung zur Teilnahme an einer neuen Reparationskonferenz der Alliierten mit Vergnügen annehme und bemerkt dazu, daß sie immer die Einberufung einer Konferenz zu diesem Zwecke begünstigen würde und sie mit besonderer Freude die Aussicht auf eine Beteiligung amerikanischer Vertreter begrüße.

v. Hösch bei Herriot.

TU. **Paris**, 27. Juni. **Wie schon angekündigt, ist der Schritt des hiesigen deutschen Botschafters von Hoesch beim französischen Ministerpräsidenten im Auftrage der Regierung heute mittag erfolgt. Die Unterredung dauerte sehr lange.**

Macdonalds Erklärungen über Chequers.

Im britischen Unterhaus wurde die Aufmerksamkeit Macdonalds auf eine Unterredung gerichtet, die der französische Ministerpräsident mit belgischen Zeitungsverlegern hatte und worin Herriot sagte, daß er von Macdonald das Versprechen erhalten hätte, im Falle eines Angriffes durch Deutschland würde Großbritannien wie im Jahre 1914 an der Seite Frankreichs und Belgiens stehen, und daß er die Zusicherung zu einem festen Pakt erhalten habe, der Großbritannien, Frankreich und Belgien binde.

Der britische Premierminister erwiderte, er sei überrascht, daß die Besprechungen der Gegenstand grober fälschlicher Beurteilung und Fälschungen geworden seien. Der amtliche Bericht, der am Montag veröffentlicht wurde, hätte das ganze Gebiet der Unterredung umfaßt und die Erklärungen, die er im Unterhause am Montag gab, hätten den Gang der Besprechungen genau und vollständig angedeutet. Die Erklärungen über die Mitteilungen, die der französischen Regierung durch den britischen Botschafter in Paris, Lord Crewe, zugestellt worden seien, seien ganz besonders bösartig entstellt worden. Lord Crewe habe Macdonald autorisiert, bekanntzugeben, daß diese Mitteilungen der Presse reine Erfindungen seien.

Der konservative Abgeordnete Chamberlain wies auf die verschiedenen Auslegungen der Besprechungen hin und fragte, ob die britische oder die französische Version über die zustande gekommene Einigung, die in Chequers erreicht wurde, die richtige sei. Macdonald erklärte, daß er beide Darstellungen gelesen habe, doch könne er durchaus keine verschiedene Auffassung in ihnen entdecken. Macdonald wurde ferner gefragt, ob es eine Tatsache sei, daß keine Art von Abmachungen über eine defensive Militärallianz bei den Besprechungen mit Herriot behandelt wurde.

Der britische Ministerpräsident antwortete: Das ist absolut so, ohne jeden Vorbehalt.

Der britische Presse tadelt Macdonald wegen Geheimniskrämerei. In gutunterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß das, was die beiden Ministerpräsidenten bei ihrer Zusammenkunft planten, ein nicht aggressives Abkommen gewesen sei, was den Statuten des Völkerbundes entspricht, dem auch Deutschland als gleichberechtigter Staat beitreten sollte.

Es verlautet ferner, daß die deutschen Delegierten nach London geladen werden sollen, sobald die alliierte Konferenz ihr Programm zur Ausführung des Sachverständigengutachtens entworfen habe, und erwartet man in amtlichen Kreisen, daß deutsche Bevollmächtigte in London im Laufe der nächsten 14 Tage eintreffen werden.

Empfänge bei Hymans.

TU. **Brüssel**, 27. Juni. Der belgische Außenminister hat den Gesandten Italiens und der Vereinigten Staaten empfangen. Die Aussprache bezog sich auf die Unterredung, die zwischen Herriot, Theunis und Hymans geführt worden ist. Hymans hat später den deutschen Botschafter empfangen. Gegenstand der Unterredung bildete die Verlängerung der Micum-Abkommen.

Die zweite europäische Konferenz.

Wie man schon aus Aeußerungen Macdonalds hat entnehmen können, besteht die Absicht, nach der Abhaltung der Julikonferenz in London eine neue Konferenz der Ministerpräsidenten einzuberufen, die weder in Paris noch London, sondern in der Stadt eines neutralen Landes, wahrscheinlich in Genf, tagen wird. Zweck der Konferenz ist, die Ergebnisse der Londoner Konferenz weiter durchzuberaten und die Voraussetzungen zur friedlichen Lösung der Reparationsfrage und der Abrüstungsfrage zu schaffen. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Außenminister der Länder die Chefs begleiten werden.

Bevölkerungspolitik.

Es ist eigentlich erstaunlich, wie lange es gedauert hat, bis die bevölkerungspolitischen Gefahren erkannt wurden, die sich als Kriegsfolge aus der Verarmung Mitteleuropas für Deutschland, aber auch für Gesamteuropa ergeben. Dabei liegt hier im Grunde das wichtigste Problem der Nachkriegszeit, für das bisher die große Politik kaum ein Verständnis aufgebracht hat, welches auch von den Ententesachverständigen nicht genug gewürdigt worden ist. Es ist daher nur zu begrüßen, daß auf einer Plattform, wo die kleinen parteipolitischen, sozialen und kulturellen Gegensätze und Sonderwünsche völlig in den Hintergrund treten, wo es sich nur um die großen gemeinsamen Fragen des Gesamtdeutschtums handelt, auf der Tagung des Deutschen Schutzbundes für die Grenz- und Auslandsdeutschen, diese Frage mit außerordentlichem Ernst angeschnitten ist.

In dem Bevölkerungsproblem erscheinen alle anderen Gegenwartsprobleme als Teilausschnitte, deren befriedigende Erledigung wohl von Wichtigkeit ist, jedoch ihre Schicksalsbedeutung für Deutschland und Europa erst unter bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten gewinnt. Für Frankreich ist das Bevölkerungsproblem, dessen wichtigste Momente sich in der Ruhrbesetzung entwickeln, wenn die europäische Bevölkerung sich weiter entwickeln, wenn die europäische Bevölkerung sich Bodenpolitik, die Ernährungspolitik und die Produktionspolitik sind, bereits vor dem Kriege von grundsätzlicher Bedeutung gewesen. Die übrigen europäischen Völker hatten jedoch vor dem Kriege ihren bevölkerungspolitischen Höhepunkt noch nicht erreicht. Seit dem Kriege flacht sich jedoch überall in Europa die aufsteigende Bevölkerungslinie allmählich ab, der Geburtenüberschuß verringert sich. Insbesondere in Deutschland werden wir bei einer Fortsetzung der Bevölkerungsbewegung der letzten fünf Jahre bald so weit sein, daß die Bevölkerungslinie über ihren Höhepunkt hinweg ist.

Der Bevölkerungsrückgang bedeutet aber Minderung der kulturellen Leistungsfähigkeit, kulturelle Ueberständigkeit und Verlust der Bodenständigkeit. Die europäische Kultur wird nur dann bodenständig bleiben und sich bodenständig fortentwickeln, wenn die europäische Bevölkerung sich bodenständig behauptet und fortentwickelt. Nirgends mehr als in der Bevölkerungspolitik gilt der Satz, daß Stillstand Rückschritt ist. In dem Maße des Nachlassens der Expansionskraft der europäischen Bevölkerung wird der Boden vorbereitet für das Vordringen der anderen Rassen. In diesem Sinne sind die bevölkerungspolitischen Interessen aller europäischen Kulturnationen die gleichen und ihnen wird auf die Dauer nur durch eine praktische Solidarität der europäischen Nationen Rechnung getragen werden können. Für Deutschland gilt es außerdem noch das deutsche Volk bodenständig und lebensfähig zu erhalten und auch sonst innerhalb andersprachiger Mehrheiten den deutschen Einfluß zu festigen. Ernährungspolitisch und produktionspolitisch bieten sich hier die größten Schwierigkeiten, die nur in planvoller Zusammenarbeit aller Kräfte überwunden werden können, um in entsprechender Gestaltung der Produktion die Ernährung für ein wachsendes Volk zu schaffen. Das sind im wesentlichen Aufgaben der Nationalisierung des gesamten Produktionsprozesses. Dazu kommt die Bodenfrage, bei der sich Hemmungen für eine großzügige nationale Siedlungspolitik durch die ernährungspolitischen Bedürfnisse der Städte, durch die schwierige Auswahl der Menschen und Finanzierung ergeben. Eine vernünftige bevölkerungspolitische Siedlung, die bodenständiges Bauerntum schaffen will, muß weitgehend darauf Rücksicht nehmen, daß auch nicht vorübergehend eine Beeinträchtigung der Agrarproduktion erfolgt. Neben der Urbarmachung von Oedland wird aber besonders an der Ostgrenze der Gesichtspunkt maßgebend sein müssen, daß man den vordringenden fremdvölkischen Elementen einen Wall deutscher Bauern entgegenstellt. Damit im Zusammenhang wäre eine Lösung für die lange erwogene Ersetzung der ausländischen Wanderarbeiter in der Landwirtschaft durch deutsche Elemente erforderlich. Die finanziellen Schwierigkeiten sind vielleicht nicht so groß, wie die Hemmungen, die sich aus der schwierigen Lage der Landwirtschaft durch die Agrarkrisis ergeben. So zeigt sich, daß es gerade bevölkerungspolitisch ein dringendes Erfordernis für die Sicherung einer freien Zukunft des deutschen Volkes ist, nichts unversucht zu lassen, um die gefähr-

lichen Auswirkungen der Agrarkrisis so schnell wie möglich zu beseitigen. Dauert die Agrarkrise in ihrer jetzigen Schärfe auch nur noch wenige Monate an, dann werden wir wiederum einen großen Zug von Auswanderern über die Grenzen ziehen sehen, wo es doch nationalpolitisch geradezu unverantwortlich ist, in irgendeiner Weise der Auswanderung Vorschub zu leisten, solange es noch irgendwelche Siedlungsmöglichkeiten in Deutschland gibt.

Der Inhalt der deutschen Kontrollnote.

Der materielle Inhalt der deutschen Antwortnote auf die Note der Botschafterkonferenz über die Militärkontrolle steht nunmehr fest. Es handelt sich jetzt nur noch darum, den Wortlaut der Note festzulegen. Die Berliner Blätter nehmen an, daß die endgültige Fassung am heutigen Sonnabend dem Reichskabinett vorliegen und daß die Note noch am selben Tage abgehen werde. Die Veröffentlichung der Note soll am Montag erfolgen. Ueber den Inhalt wird vorläufig strenges Stillschweigen bewahrt. Das Tageblatt glaubt jedoch mitteilen zu können, daß der Grundton der deutschen Antwort in dem Wunsche aufrichtigen Entgegenkommens sich durchaus den von Herriot angeschlagenen Tone anpaßt, wie er in dem gemeinsamen Schreiben von Macdonald und Herriot und in dem Interview Herriots mit Norman Angell zutage tritt.

Keine allgemeine Steuerstundung.

Erklärungen des Reichsfinanzministers.

Im Steuerausschuß des Reichstags regte Abg. Dr. Becker-Hessen (D. Vpt.) an, die bestehenden Stundungsvorschriften auf alle Besitzsteuern auszudehnen, namentlich im besetzten Gebiet. Eine Stundung der Steuern müßte für das Reich jetzt wohl möglich sein, da ja zurzeit man über gewisse flüssige Mittel verfüge.

Reichsfinanzminister Dr. Luther wandte sich zunächst gegen die auf Grund des letzten Reichsbankausweises in der Oeffentlichkeit bestehende Auffassung, daß das Reich ein hohes Guthaben habe. Von den 636 Millionen öffentlicher Gelder seien Reichsgelder 392 Millionen. Von diesen seien aber nur 41 Millionen reichseigene Gelder, die restlichen 351 Millionen seien fremde Gelder. In einem Blick in die Zukunft wies der Minister darauf hin, daß die Steuern nicht in der Höhe der sehr schwierigen Voreinschätzung eingingen zum Teil weniger, zum Teil mehr. Bisher haben aber die Mehreingänge überwogen. Diesen Mehreingängen stehen aber auch Mehrausgaben gegenüber. Es besteht ein Loch von 470 Millionen, hauptsächlich infolge der Ausführung des Friedensvertrages. Ein Kassenplan, der am 1. Oktober aufgestellt worden sei, weist ein Defizit von 100—150 Millionen auf. Unmöglich sei eine generelle Steuerstundung für gewisse Erwerbsstände oder Landesteile. Die Stundungen müßten individuell behandelt werden, da durchaus nicht alle Steuerzahler gewisser Erwerbsstände oder Landesteile zahlungsfähig sind.

Deutschlands Aussichten in der Union.

Newyork, Mitte Juni 1924.

Die Opposition, die man in Deutschland gegen das Sachverständigen-Gutachten laut werden ließ, hat die amerikanischen Patrioten ein wenig „in die Wolle gebracht". Wie kann man es auch wagen wollen, an dem Gutachten des Generals Dawes rütteln zu wollen. Die Amerikaner sind ordentlich stolz auf seine Arbeit; und sie gefallen sich nicht wenig in der großartigen Rolle, „dem hoffnungslos zerrütteten Europa" einen Weg zur Rettung gezeigt zu haben.

Das rein geschäftliche Interesse an der kommenden Entwicklung, insbesondere an einem „wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands" ist in den amerikanischen Finanzkreisen zweifellos sehr groß. Ueberhaupt hat die amerikanische Geschäftswelt die großartigste Meinung von der „ungeahnten Entwicklungsfähigkeit" der deutschen Wirtschaft. Man kann ruhig feststellen, daß die amerikanischen Sachverständigen es waren, die das Gutachten ausschließlich auf die unverkennbar eintretende Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft aufgebaut haben. Wie man hier in Amerika zu dieser Entdeckung gekommen ist, ist ein Geheimnis der Börsen- und Finanzkreise. Die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland hat einen großen Umfang angenommen, sodaß die amerikanische Geschäftswelt sich der Hoffnung hingibt, den Export noch mehr steigern zu können, wenn erst einmal die Unsicherheit der deutschen Wirtschaftslage verschwindet.

Mit den politischen Problemen Europas beschäftigt man sich hier zurzeit sehr wenig, weil die Amerikaner ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Vorbereitung der Präsidentenwahl richten. Was den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen betrifft, so ist man in den amerikanischen Kreisen überrascht worden. Unmittelbar vor den Wahlen hatten die amerikanischen Blätter einen sicheren Sieg der Rechtsradikalen in Deutschland angekündigt. Nach den deutschen Wahlen wird es so dargestellt, als ob die Rechtsparteien überhaupt keinen nennenswerten Erfolg errungen hätten. Wichtig ist immerhin die Tatsache, daß die amerikanische Finanzwelt keinen Anlaß sieht, an der Festigkeit der deutschen Verhältnisse zu zweifeln. Während noch zu Beginn des Jahres 1924 die Versuche der Stabilisierung der deutschen Währung in Newyork belächelt wurden, wird die deutsche Rentenmark heute hinter den anderen Währungen in keiner Weise zurückgestellt. Der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht, den man hier als den eigentlichen Retter der deutschen Währung bezeichnet, genießt in der amerikanischen Hochfinanz unumschränktes Vertrauen. Solange der Name Dr. Schachts im Zusammenhang mit der neuen deutschen Golddiskontbank genannt wird, kann dieses Institut seine Kreditansprüche an den amerikanischen Geldmarkt ruhig höher schrauben. Der Plan der deutschen Golddiskontbank hat jedenfalls einen ganz ausgezeichneten Eindruck in Amerika gemacht. Jeder einzelne Bankmann versichert, daß Dr. Schacht der tüchtigste Kopf in Deutschland sei. Von der Inflationszeit her war man auf die deutsche Reichsbank sehr schlecht zu sprechen, aber dies hat sich jetzt gründlich geändert.

Soweit es sich also um rein finanzielle und geschäftliche Transaktionen handelt, sind die Aussichten Deutschlands in Amerika nicht ungünstig.

Neuerungen bei der Knappschaftsältesten-Wahl.

Verhältniswahl statt Mehrheitswahl, neue Bestimmungen für die Stimmzettel.

Die Bedeutung der Wahl.

Uns wird geschrieben:

Am morgigen Sonntag ist Knappschaftswahl im Ruhrgebiet. Ziemlich geräuschlos ist diesmal der Wahlkampf vor sich gegangen. In früheren Jahren setzte bei jeder Neuwahl ein erbittertes Ringen ein. Der Kampf um die Aeltestenmandate überstieg an Heftigkeit alle anderen Wahlkämpfe. Am erbittertsten wurde zwischen den beiden stärksten Organisationsrichtungen gerungen. Die Sozialdemokraten arbeiteten mit allen Mitteln, um der christlichen Bewegung eine vernichtende Niederlage zu bringen. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an das 30 000-Mark-Flugblatt, welches die Sozialdemokraten beim Knappschaftswahlkampf 1904 verbreiteten. Darin behaupteten sie, daß der damalige Gewerkvereinsvorsitzende August Brust von den Unternehmern mit 30 000 Mark bestochen worden sei. Ein solcher Wahlschwindel zog. Er schädigte die gesamte christliche Arbeiterbewegung. Das war ja der doppelte Zweck sozialdemokratischer Wahlagitation. Mit diesem Schwindel konnten die „Genossen" viele Jahre gegen die „Christlichen" ankämpfen, bis die sozialdemokratischen Schwindler entlarvt wurden. Dem jetzigen Gewerkvereinsvorsitzenden Heinrich Imbusch gelang es, endlich an Gerichtsstelle mit diesem noch nie dagewesenen sozialdemokratischen Wahlschwindel endgültig aufzuräumen. Auch in den folgenden Jahren ließen die Wahlkämpfe um die Aeltestenmandate an Heftigkeit nicht nach. Die sozialdemokratische Hetze gegen die christlich-nationale Bergarbeiterschaft flaute erheblich ab, nachdem seit mehreren Jahren der sozialdemokratischen Richtung durch die sozialistisch-revolutionäre Bewegung eine scharfe Konkurrenz bei den sozialen Wahlen erwuchs.

Die morgigen Aeltestenwahlen vollziehen sich unter dem Einfluß des Verhältniswahlsystems. Zum ersten Mal kommt dieses Wahlsystem im Ruhrgebiet zur Anwendung. Bisher herrschte nur die Mehrheitswahl. Die Folge davon war, daß die sozialistische Richtung im Vorstand und in den Ausschüssen des Bochumer Knappschaftsvereins die alleinige Herrschaft hatte. Dementsprechend wurde auch die Macht zu ihren Gunsten gründlich ausgenutzt. Erinnert sei nur an den Bau von Knappschaftskrankenhäusern, den Aerztedienstvertrag, die unsinnige Vermehrung der Krankenkontrolleure und Ermittelungsbeamten. Es ist ferner allgemein beklagt worden, daß in dem sozialen Institut, welches doch der Bochumer Knappschaftsverein sein sollte, ein ausgesprochener antisozialer und bürokratischer Geist herrschte, ganz im Gegensatz zu den wichtigen sozialen Aufgaben, welche in diesem Verein in der Fürsorge für die Kranken, Invaliden, Witwen und Waisen in echt christlich-sozialem Geiste zu erfüllen sind.

Eine Aenderung dieses unhaltbaren Zustandes hat der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter stets entschieden gefordert. Ihm ist es zu verdanken, wenn überhaupt nach einem, wenn auch nicht vollkommenen Verhältniswahlsystem gewählt wird. Durch den Reichsknappschaftsverein, an dessen Zustandekommen besonders der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter energisch gearbeitet hat, wurde die Verhältniswahl gesetzliche Vorschrift. Wie gesagt, dieses Verhältniswahlsystem ist nicht vollkommen. Es ist aber geeignet, die bisherige Alleinherrschaft einer Richtung im Knappschaftsverein zu brechen. Das muß das Ziel der jetzigen Wahl sein. Darum ist sie von allergrößter Bedeutung nicht nur für die christlich-nationale Arbeitnehmerschaft, sondern für den gesamten christlichen Volksteil im hiesigen Revier.

Von allergrößter Bedeutung sind die Knappschaftswahlen vom christlichen Standpunkt aus. Die sozialistisch-freidenkerische Hetze gegen Christentum und Kirche ist allgemein bekannt. Diese grundsätzliche Abneigung und der Haß gegen alles „Christliche" haben die sozialistischen Aeltesten auch im Bochumer Knappschaftsverein zum Ausdruck gebracht. Aus Abneigung gegen die Religion stimmten sie für den Bau von Knappschaftskrankenhäusern, obwohl konfessionelle Krankenhäuser in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen. Wie oft haben sich christliche Bergarbeiter bitter beklagt, daß sie ein solches religionsloses Krankenhaus aufsuchen mußten. Und erst die Angehörigen schwerkranker und verletzter Knappschaftsmitglieder! Haben sie es nicht bitter empfunden, ihren schwerkranken Vater oder Gatten ohne geistlichen Zuspruch vielleicht durch den Tod zu verlieren? Man ersieht also, daß besonders auch vom christlichen Standpunkte die Knappschaftswahlen von entscheidender Bedeutung sind.

Aber nicht nur das. Auch vom nationalen Gesichtspunkt aus muß die Aeltestenwahl betrachtet werden. Das nationale Interesse der Volksgesamtheit erfordert eine Stärkung des aufbauenden Elements in den Knappschaftsvereinen. Der revolutionäre Sozialismus wirbt ja auch sehr stark um die Mandate. Derselbe will aber nur opponieren, nicht mitarbeiten, und unsere sozialen Einrichtungen herunterwirtschaften. Man bedenke, welche wichtigen Aufgaben die Aeltesten im Staat zu erfüllen haben. In den rechtsprechenden Instanzen unserer Sozialversicherung müssen sie überall mitwirken. Wohin soll es führen, wenn die grundsätzlichen Gegner unseres demokratischen Staatswesens hier ihre Herrschaft ausüben. Muß nicht das Vertrauen von Millionen zur Rechtsprechung und zum Staat verloren gehen?

Daß die Arbeitnehmerschaft im Bergbau ihr Interesse für die Wahl bekunden muß, ist selbstverständlich. Das Knappschaftswesen hat für alle Arbeitnehmer, deren Frauen und Kinder eine so überragende Bedeutung, daß es kaum einer besonderen Erwähnung bedarf. Es sei nur hingewiesen darauf, daß der Knappschaftsverein die Wahrnehmung der Kranken-, Invaliden-, Witwen- und Waisenversorgung nach den gesetzlichen Vorschriften zu erledigen hat. **Darum wird jeder christlich-nationale Arbeitnehmer im Bergbau es als seine Ehrenpflicht betrachten, zur Wahl zu erscheinen.**

Zusammenfassend sei nochmals gesagt:

Der Knappschaftswahlkampf ist ein bedeutungsvoller Vorgang im Ruhrgebiet. Welches wird sein Ergebnis sein? Nun, wir werden dafür sorgen müssen, daß der Wahlausgang

ein Sieg der christlich-nationalen Arbeitnehmerschaft wird

Wissenswertes für die Wahl.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter teilt uns mit:

Das neue Reichsknappschaftsgesetz schreibt für alle seine Einrichtungen die Verhältniswahl vor. Somit müssen die Knappschaftsältestenwahlen nach der Verhältniswahl stattfinden. Die Sprengel sind zu Sprengelwahlgruppen zusammengelegt. Für das Zweigbüro Bochum sind 29 Sprengel zu einer Sprengelwahlgruppe zusammengelegt. Sie bilden die Sprengelwahlgruppe 1. Gewählt wird in den einzelnen Sprengeln; aber die Stimmen werden in der ganzen Sprengelwahlgruppe zusammengezählt.

Bei den diesjährigen Wahlen sind die Stimmzettel von großer Bedeutung. Diese tragen nicht mehr die Namen der Kandidaten, sondern die Bezeichnung des Bezirksknappschaftsvereins, die Nummer der Sprengelwahlgruppe und die Nummer des Sprengels, ferner das Kennwort der Vorschlagsliste.

Der Stimmzettel sieht z. B folgendermaßen aus:

Ruhr-Knappschaft

Sprengelwahlgruppe 1 Sprengel 1

Wahlliste: Gewerkverein christlicher Bergarbeiter.

Für den ganzen Bereich des Allgemeinen Knappschaftsvereins Bochum sind die Stimmzettel gleich, nur die Nummer der Sprengelwahlgruppe und die Nummer des Sprengels richten sich nach der Gruppe und nach dem Sprengel. So bildet das Zahlbezirksbüro Hattingen die Sprengelwahlgruppe 3 und Witten die Sprengelwahlgruppe 4.

Wer die Aeltesten wählen will, die vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter aufgestellt sind, der muß den Stimmzettel mit der Aufschrift: Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, abgeben.

Zur Information wollen wir die Kandidaten, die in den einzelnen Sprengeln aufgestellt sind, veröffentlichen:

Sprengelwahlgruppe 1 Bochum

Sprengel
Nr. 1: Julius Moritz, Heinr. Klapper, Albert Wittig.
„ 2: Franz Szepanski, Ant. Bischoff, Ant. Knappen.
„ 3: Joseph Meier, Gust. Reiber, Joseph Kaiser.
„ 4: Wilh. Wiggeshoff, Otto Wiebelmann, Wilh. Romberg.
„ 5: Oskar Grimm, Heinrich Eisenberg, Emil Kronshage.
„ 6: Franz Ebbinghaus, Wilh. Menne, Otto Bensch.
„ 7: Franz Schmidt, Karl Endemann, Aug. Pelger
„ 8: Karl Blom, Gerhard Mathy, Franz Jäger.
„ 9: Anton Albers, Ludwig Koch, Jos. Dewender
„ 10: Heinrich Lieber, Friedrich Wäsche, St. Maschenhofer.
„ 11: Karl Strangfeld, Joseph Jender, Franz Kullinski.
„ 12: Moritz Bäcker, Friedrich Rose, August Leffek.
„ 13: Heinrich Braumann, Martin Pieper, Albert Kleinert.
„ 14: Heinrich Putzmann, Friedrich Gerkens, Friedr. Fehr.
„ 15: August Hellweg, Richard Gebauer, Wilhelm Markgraf.
„ 16: Ewald Schmitz, Carl Gerwin, Friedr. Bäcker.
„ 17: Anton Oppermann, Jakob Forger, Heinrich Vogelsang.
„ 18: Wilhelm Everts, Karl Meier, Johann Köhler.
„ 19: Heinrich Herker, Friedrich Grothaus, August Vieting.
„ 20: Joh. Rosenkranz, Ed. Kloß, Wilh. Stadtler.
„ 21: Wilh. Strunkheide, Wilh. Schmidt, Hermann Blom.
Nr. 22: August Niggemann, Peter Speeth, Franz Kolkowski.
„ 23: Aug. Riese, Heinr. Install, Fritz Salzmann.
„ 24: Fritz Neumann, Eberhard Schlüter, Theophil Wrona.
„ 25: Joseph Nye, Joseph Hennemann, Fritz Baum.
„ 26: Heinr. Vlesken, Jos. Lücke, Fritz Wiethoff.
„ 27: Aug. Rosenberg, Heinr. Kellermann, Wilhelm Meier.
„ 28: Wilh. Sippel, Hugo-Install, Wilh. Mark.
„ 29: Johann Sommer, Ernst Koppmeier, Ludwig Börnke.

Sprengelwahlgruppe 2 Eickel

Nr. 34: Heinrich Kühlem, Anton Bürschinger, Wilhelm Strauß.
„ 35: Hermann Köhler, Hermann Reichenberg, Jos. Blockhorst.

Sprengelwahlgruppe 3 Hattingen

Nr. 47: Heinrich Michalski, Heinrich Lieven, Bernhard Becker
„ 50: Herm. Weber, Joh. Lamek, August Grothe.
„ 51: August Wieghold, Ignatz Slabach, Julius Thiemann.
„ 52: Samuel Vanski, Joh. Gmireck, Wilh. Langohr.
„ 54: Jos. Hackmann, Wilh. Reimertz, Rob. Scheele.
„ 55: Jos. Strehl, Bernh. Clemens, Bernh. Pieper.
„ 56: Heinr. Wehner, Joh. Weitz, Friedr. Gogoll.
„ 57: Christian Zimmermann, August Steinbach, Robert Teichert.
„ 58: Theodor Keller, Wilh. Domagalla, Gerhard Lienen.
„ 59: Johann Schmitz, Gustav Fritz, Gust. Bracke.
„ 60: Heinr Borgböhmer, Pet. Schuh, Wilh. Behr.
„ 61: Wilh. Kampmann, Mor. Hedtfeld, Ew. Boogs.

Sprengelwahlgruppe 4 Witten

„ 62: Jos. Schröter, Heinr. Viller, Heinr. Schmidt.
„ 63: Rudolf Benninghoff, Bernhard Nieber, Franz Hosfeld.
„ 67: Franz Strehl, Joh. Hanssen, August Wolff.
„ 69: Heinrich Pfannkuche, Heinr. Göttlich, Michael Plappins.
„ 70: Gotth. Schneider, Samuel Knaps, Heinrich Bücker.
„ 76: Jos. Dargel, Herm. Senft, Walter Buske.
„ 77: Ant. Preuß, Jos. Erdmann, Joh. Donwald.

Sprengelwahlgruppe 11 Lütgendortmund

„ 190: Ewald Düppel, Christian Hosfeld, August Bierhoff.
„ 191: Karl Heiß, Heinr. Kremer, Heinrich Hagemeier.
„ 192: Karl Otto, Wenzel Czechanowitz, Walter Kenne.
„ 193: Johann Blatt, Joseph Fsche.
„ 196: Oswald Köchling, August Balkenhof.
„ 197: Phil. Klees, Joh. Thiemeier, Franz Pladwig
„ 198: Heinrich Meinshausen, Joseph Sieben, Karl Ahle.
„ 199: Karl Eisenbürger, Pet. Hugo, Ch. Netthöfer.

Sprengelwahlgruppe 24 Castrop

„ 439: M. Synowzick, Michael Schiel.
„ 440: Joseph Roßbach, Joseph Boronowski.
„ 441: Joh. Breda, Joh. Dallmann, J. Rosenbaum.
„ 442: Hugo Paus, Th. Reinhardt.

Knappschaftswähler! Wer Verbesserungen der Verhältnisse bei der Knappschaft will, wer für die Erhaltung des Reichsknappschaftsgesetzes und dessen Ausbau ist, wer für Wiedereinführung der Familienhilfe und die Erhöhung des Krankengeldes ist, der wähle die Kandidaten des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, der gebe bei der Wahl am Sonntag, den 29. Juni den Stimmzettel mit der Aufschrift:

„Gewerkverein christlicher Bergarbeiter"

ab. Gewählt wird von 9—12 und von 2—7 Uhr.

Knappschaftswahlsieg des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter.

Im ehemaligen Ibbenbürener und Georgsmarienhütter Knappschaftsverein, die jetzt zur Ruhrknappschaft gehören, haben die christlichen Gewerkschaften einen glänzenden Wahlerfolg erzielt. Von 21 zu wählenden Knappschaftsältesten haben die christlichen Arbeiter 15 erhalten. Das sind fast 72 Prozent aller vorhandenen Aeltestenmandate. Die Bergarbeiter und Knappschaftsmitglieder in jenem Bezirk haben damit bewiesen, daß sie in der Vertretung ihrer berechtigten Berufsinteressen den christlich-nationalen Organisationen das allergrößte Vertrauen entgegenbringen. Sicherlich ein gutes Vorzeichen für die große Entscheidung am morgigen Sonntag, wenn in den übrigen Bezirken die Wahl der Knappschaftsältesten entschieden wird.

•

Der Berufsverband nationaler Bergarbeiter übermittelt uns folgende Zuschrift:

Sonntag, 29. Juni, finden überall die Knappschaftsältestenwahlen statt. Gewählt wird in den durch Anschlag auf den Zechen bekannt gegebenen Wahllokalen von 9 Uhr ab. Für jeden Bergarbeiter ist dies ein Tag von hoher Bedeutung. Die Knappschaftsältesten haben das Recht und die Pflicht, einerseits die Befolgung der Satzung durch die Knappschaftsmitglieder zu überwachen und andererseits die Rechte der Bergarbeiter dem Vorstande gegenüber wahrzunehmen und ihre Wünsche zur Kenntnis des Vorstandes zu bringen. Sie sind die Organe zur Vermittlung des gesamten geschäftlichen Verkehrs zwischen den einzelnen Mitgliedern und dem Vorstande.

Die Aufgaben der Aeltesten berühren die gemeinsamen Interessen der gesamten Bergarbeiterschaft. An der möglichst wirksamen Durchführung dieser Aufgaben sind alle Bergarbeiter gleichmäßig interessiert. Wir sehnen es ab, unseren Gegnern auf das Gebiet der persönlichen Beschimpfung zu folgen. Uns gilt die Sache mehr als die Person! Und unsere gute Sache macht es uns zur Pflicht, bei dieser Wahl auch auf dem Plane zu erscheinen. Es gilt, Männer zu wählen, die praktische Erfahrung, gesunden Rechtssinn und soziale Kenntnisse besitzen, die den festen Willen haben, die Interessen der Bergarbeiter nach bester Möglichkeit ohne Sonderrücksichten zu fördern und zu vertreten. Solche Männer präsentiert Euch der Berufsverband nationaler Bergarbeiter! Kameraden, wenn Ihr wollt, daß vernünftige und sachkundige Männer aus der Wahl hervorgehen, die es gut mit Euch meinen, die den festen Willen haben, ihre ganze Kraft für das Interesse ihrer Mitarbeiter einzusetzen, dann tretet Mann für Mann ein für die Wahlliste, deren Kennzeichen wie folgt auf dem Stimmzettel geschrieben werden muß:

Berufsverband nationaler Bergarbeiter.

Zur Angestellten-Aeltestenwahl.

wird uns von christlich-nationaler Seite geschrieben:

Am Sonntag, den 29. Juni, sollen die Bergbau-Angestellten als Sondergruppe erstmalig ihr Interesse an der Sozialversicherung durch Abgabe des Stimmzettels kundgeben. Es handelt sich um mehr als um die Wahl von Angestellten-Aeltesten, deren Aufgabe nach Auffassung weiter Kreise vorwiegend darin besteht, nach gründlichem Studium des Reichsknappschaftsgesetzes und seiner praktischen Auslegungen den Versicherten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die deutsche Sozialversicherung und insbesondere die Handhabung des Reichsknappschaftsgesetzes kranken daran, daß sie in der Vergangenheit vorwiegend bestimmt wurden von Einflüssen, die ohne jede übergeordnete Idee den caritativen Charakter der deutschen Sozialversicherung vollkommen außer Betracht gelassen haben. Es sei in diesem Zusammenhang erinnert an die letzten in der Presse erfolgten Auseinandersetzungen. Mit welch' ungeheuren Mitteln parteipolitischer Demagogie wurde die Tatsache zu leugnen versucht, daß in der Vergangenheit die praktische und geschäftsmäßige Durchführung der knappschaftlichen Gesetze geradezu ein Hohn gewesen ist auf die Rechte der Bergbau-Arbeitnehmerschaft, die sich unter Aufopferung ihrer lebensnotwendigen Substanz bemüht, den Lebensabend der im Beruf schwach und hilflos gewordenen sicherzustellen und in Krankheitsfällen vor Not und Elend geschützt zu sein. Die bisher im Vorstand des Reichsknappschaftsvereins vertreten gewesenen Arbeitnehmer vermochten nicht einzugestehen, daß mit den Beiträgen der Versicherten an alle nur denkbaren Bedürfnisse der Verwaltungs-Bürokratie, im allergeringsten Ausmaße jedoch an die Rechte der Versicherten selbst gedacht worden ist. Und diese Rechte ergeben sich, und das ist das Wesentliche, nicht nur aus den geschriebenen Paragraphen, sondern bei richtiger Einstellung zum Gedanken der deutschen Sozialversicherung in erster Linie aus der Moral.

Die Verknüpfung der freien Gewerkschaften mit der Verwaltungsbürokratie ist in den letzten Jahren offenkundig zutage getreten. Diese Verknüpfung ist bedingt durch die organisatorische Zusammenfassung der Arbeitnehmer in den freien Gewerkschaften. Ueberall Verpflichtungen für die freien Gewerkschaften, Rücksichten zu nehmen auf Ansprüche des Verwaltungsapparates aus dem einfachen Grunde, die Zugehörigkeit der Arbeitnehmer des Verwaltungsapparates des Knappschaftsvereins zu den freien Gewerkschaften selbst nicht zu gefährden. So ist das Ausmaß der Verwaltungsunkosten der Vergangenheit und auch der Gegenwart für den Eingeweihten nicht verwunderlich.

Der 29. Juni soll die Vorherrschaft der freien Gewerkschaften endlich brechen. Der Wahltag soll zeigen, daß es den Arbeitnehmern des Bergbaus und insbesondere den Angestellten bitter ernst ist um den Gedanken der deutschen Sozialversicherung. Der 29. Juni muß beweisen, daß die Angestellten mit ihrem erstmaligen Einzug in den Aeltesten-Körper gleichzeitig den Willen mitbringen, gegen bewiesene Auswüchse in der praktischen Handhabung der Gesetze sowohl als auch in den Verwaltungskosten zielbewußt Front zu machen. Dazu können sozialistisch eingestellte Kandidaten keine Handhabe bieten. Wer brechen will mit dem bisherigen System, der wähle so, daß in christlich-nationaler Einstellung bewährte Vertreter der Angestellten bei Lösung des gordischen Knotens ein gewichtiges Wort mitzureden haben. Die Handhabe dazu bietet die Liste „Reform". Es sei besonders noch auf den Widerspruch hingewiesen, der darin besteht, daß den Arbeitnehmern des Knappschaftsvereins trotz staatlicher Pensionsberechtigung das Wahlrecht zu-

Verordnungen der Besatzungsbehörde.

Konzert der Kapelle des 51. Infanterie-Regiments

am Sonntag, 29. Juni 1924, von 4 bis 5 Uhr, auf dem Wilhelmsplatz

Programm.

Aufmarsch der 51iger, mit Trommeln und Hörnern, Gaudin.
Nachtmarsch Popy.
Gyptis, Ouverture, July.
Lied der Pierrette Watelle.
Der kleine Herzog, Fantasie, Lecoq.
Ludwig XIV., mit Trompeten, Hörnern und Trommeln Millot.

Der Chef der Musik: Gaudin.

---

gestanden wurde. Die Arbeitnehmer des Bergbaus sollten aus dieser Sachlage am Sonntag die notwendigen Folgerungen ziehen.

Ruhrbergleute, wählt keine kommunistischen Aeltestenkandidaten!

Die revolutionären Sozialisten entfalten im Knappschaftswahlkampfe eine eifrige Wahlarbeit. Besonders die Kleinarbeit ist von ihnen gründlich organisiert. Das konnte man in den letzten Tagen vor der Wahl überall beobachten. Auf der Zeche und auf dem Wege von und zur Arbeit waren sie ohne Unterlaß tätig, um persönlich auf die Bergleute einzuwirken. Diese systematische Kleinarbeit setzen sie auch mit größter Energie am Wahltage fort. Der Schlepperdienst ist vorzüglich organisiert. Jede Straßengruppe hat mehrere Vertrauensmänner, die nur den ganzen Tag arbeiten, um die säumigen Wähler aufzurütteln. Die sozialistisch-revolutionäre Jugend ist sogar verpflichtet worden, am Wahltage auf jedes Vergnügen zu verzichten und nur den Schlepperdienst zur Heranholung säumiger Knappschaftswähler auszuüben.

Warum betreiben die revolutionären Sozialisten (Kommunisten, Unionisten, Syndikalisten usw.) diese energische Wahlarbeit? Nur aus dem einen Grunde, um aus der Knappschaftswahl einen Demonstrationstag für den revolutionären Sozialismus zu machen. Viele Stimmen und Mandate wollen diese Arbeiterschädlinge erzielen, damit sie nach Moskau pflichtgemäß melden können: „Großer Sieg des revolutionären Sozialismus im Ruhrgebiet." Dann sind ihre Auftraggeber in Moskau zufrieden. Und das genügt.

Die Verbesserung der Lage der Knappschaftsmitglieder ist den revolutionären Sozialisten vollkommen gleichgültig. Was geben sie darum, ob die abgearbeiteten Bergmannsinvaliden, Witwen und Waisen ausreichenden Fürsorge und Hilfe bekommen? Zur Erreichung der Diktatur durch den Bürgerkrieg durch ihre Schuld, Hungersnot usw. sind ja Millionen von Menschen brutal vernichtet worden. Können denn solche Menschen ein mitfühlendes Herz für die um ihr Recht und um ausreichende Sozialfürsorge kämpfenden Knappschaftsmitglieder haben? Nie und nimmer!

Das beweist am besten das Verhalten der kommunistischen Abgeordneten bei der Abstimmung über das Reichsknappschaftsgesetz im Juli 1923 im Reichstage. Obwohl das Gesetz den deutschen Bergarbeitern gewaltige Verbesserungen brachte, stimmte die kommunistische Fraktion geschlossen dagegen.

Diese reine Tatsache genügt, um die heuchlerischen arbeiterfreundlichen Gebärden der sozialistisch-revolutionären Wahlagitatoren richtig zu kennzeichnen. Es ist schon so, daß der revolutionäre Sozialismus der schärfste Gegner der christlichen Sozialreform war und ist. Es ist ja auch nicht seine Aufgabe, den untern Stand wirtschaftlich und geistig zu heben, ihn einuordnen in die Gesellschaft. Barrikade, rücksichtsloser Klassenkampf, Bürgerkrieg und Diktatur, das ist sein Ziel. Diesem Ziele sollen auch die Aeltestenwahlen am Sonntag dienen. Christlichnationale Arbeitnehmer, **der Knappschaftswahltag darf kein Sieg des revolutionären Sozialismus werden.**

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Juni.

13. Sitzung.

Am Regierungstisch Ernährungsminister Graf Kanitz.

Präsident Wallraf eröffnet die Sitzung um 12,30 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Wirtschaftsverträge und die Verträge zur Regelung der mit dem Weltkriege zusammenhängenden Fragen mit Litauen und Estland.

Abgeordneter **von Freytag-Loringhoven** (Dn.) stimmt der Vorlage zu, bittet aber nicht zu vergessen, daß Deutschland gegenüber diesen kleinen Randstaaten doch eine erhebliche Macht bedeutet. Das deutsche Ansehen im Osten sei aber gesunken. Der Redner protestiert gegen die Eingriffe der litauischen Regierung gegenüber den Memeldeutschen. Die litauische Regierung hat die litauische Sprache in den Schulen eingeführt und zahlreiche Deutsche ausgewiesen. Pflicht der Reichsregierung sei es, für die Auslandsdeutschen stärker einzutreten.

Abgeordneter **Graf Reventlow** (Nat.-Soz.) lehnt die Verträge ab. Nach Annahme des Sachverständigengutachtens würde Deutschland dauernd an Geldmangel leiden und Verträge überhaupt nicht erfüllen können.

Abgeordneter **Dr. Bredt** (Wirtschaftl. Ver.) bringt eine Entschließung ein, wonach die in Estland enteigneten Grundbesitzer als deutsche Reichsangehörige nach denselben Grundsätzen entschädigt werden sollen, wie die Grundbesitzer anderer Staatsangehörigkeit.

Der Antrag wird in erster Lesung angenommen.

Zugestimmt wird einem Antrage des Geschäftsordnungsausschusses auf Haftentlassung des kommunistischen Abgeordneten Schlecht.

Die Notlage der Landwirtschaft.

Auf der Tagesordnung stehen dann 37 Interpellationen und Anträge aller Parteien über die Notlage und außerordentlichen Verhältnisse der Landwirtschaft und des Weinbaues.

Abgeordneter **Dr. Schiele** (Dn.) weist auf die stattliche Zahl von Anträgen und Interpellationen hin, die Zeugnis davon ablegen, daß es sich bei der Not der Landwirtschaft um eine große Gefahr handele, die über das deutsche Vaterland heraufbeschworen sei. Die gesamte Steuergesetzgebung sei nachzuprüfen. Auf der Landwirtschaft laste eine Hypothek von 6,15 Milliarden Mark, deren Last umso schwerer sei, als das gesamte flüssige Betriebskapital von 4—5 Milliarden Genossenschaftsgelder verloren sei. Die Landwirtschaft leide an Mangel an Stickstoffen, die sie nicht kaufen könne. Eine neue Zollgesetzgebung müsse bereits die nächste Ernte schützen.

Abgeordneter **Schmidt-Köpenick** (Soz.) wendet sich gegen die Forderungen des Reichslandbundes auf Einführung von Schutzzöllen und Preissteigerung der landwirtschaftlichen Produkte.

Abgeordneter **Herp** (Zentr.) verlangt Reichshilfe für die Landwirtschaft, da die Selbsthilfe nicht mehr ausreiche.

Abgeordneter **Hepp** (Deutsche Volksp.) weist auf den Druck der ausländischen Konkurrenz hin, den namentlich auch der Weinbau zu fühlen hat. Notwendig seien ausreichende Zölle auf ausländische Weine, ferner eine steuerlich einheitliche Bewertung des landwirtschaftlichen Besitzes, sowie eine Ermäßigung der unerträglichen Umsatzsteuer.

Reichsernährungsminister **Graf Kanitz** gibt eine Erklärung ab, in der er die furchtbare Not der Landwirtschaft anerkennt. Zu der Frage der Kreditnot betont er, daß die Reichsbank der Landwirtschaft Kredite gewährt habe, die über den Rahmen eines Währungsinstituts wesentlich hinausgehen. Weitere Wechselkredite seien nicht möglich. Die Landwirtschaft bedürfe auch vor allem des Realkredits. Eine weitere dringende Aufgabe sei die Finanzierung der bevorstehenden Erntearbeiten. Der Minister wendet sich dann der Frage der Steuern zu und legt dar, daß beim Vollzug der Steuergesetze mit wirtschaftlichem Verständnis verfahren sei. Eine generelle Stundung sämtlicher Steuern sei nicht möglich, weil eine solche naturgemäß das ganze Gebäude der Reichs- und Staatsfinanzen völlig erschüttern würde. In der Frage der allgemeinen Handels- und Wirtschaftspolitik hat die Regierung beschlossen, alsbald die erforderlichen Gesetzentwürfe den gesetzgebenden Körperschaften zuzuleiten, die die Verhinderung einer weiteren Extensivierung der landwirtschaftlichen Wirtschaftsform sowie den Schutz der heimischen Landwirtschaft überhaupt zu gewährleisten geeignet sind.

Darauf werden die verschiedenen Anträge an die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

Damit schließt die Aussprache. Das Haus vertagt sich.

Weiterberatung Sonnabend 10 Uhr.

Preußischer Landtag.

320. Sitzung.

Berlin, 27. Juni.

Die allgemeine Aussprache zur 2. Lesung des **Justizhaushaltes** wird fortgesetzt.

Abgeordneter **Eichhoff** (Deutsche Volksp.) bedauert die Herabsetzung der Altersgrenze für Richter, erklärt sich aber im übrigen für die Reichsjustizreform.

Abgeordneter **v. Waugenheim** (Deutsch-hann.) legt die Stellung seiner Partei zu den einzelnen Anträgen dar und spricht dem Justizminister sein Mißtrauen aus, weil ihm unterstellte hohe Justizbeamte und zwar u. a. der Oberlandesgerichtspräsident in Celle durch Aufhängung von Plakaten in der Abstimmungsfrage in Hannover politisch eingegriffen hätten.

Justizminister **Am Zehnthoff** erwidert, auf eine Anfrage sei von dem Oberlandesgerichtspräsidenten die Antwort eingegangen, das Aufhängen von Plakaten sei im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten Noske geschehen; ein nachträgliches Entfernen aber hätte als Begünstigung der Abtrennungsbestrebungen angesehen werden können und dieser Standpunkt sei nicht zu billigen.

Abgeordneter **Dr. Kaufmann** (Deutschnat.) setzt sich zunächst persönlich mit dem Abgeordneten Kuttner auseinander und wendet sich dann dem Justizhaushalt zu. Gestern verlangte Herr Obuch im Namen der Menschlichkeit Amnestie für alle Mörder und Verbrecher (Andauernde Unterbrechung bei den Kommunisten. Erst allmählich, nachdem Vizepräsident Garmisch unausgesetzt die Glocke geschwungen hat, tritt wieder etwas Ruhe ein). Das ist der höchste Punkt der politischen Heuchelei. (Erneuter Sturm, bei dem sich der Abgeordnete Carpentier mit Zwischenrufen hervortut. Vizepräsident Garmisch ermahnt die Kommunisten energisch, Ruhe zu halten, ersucht aber auch den Redner, sich zu mäßigen.) Die Vorwürfe gegen die Klassenjustiz sind haltlos. 'Man hat ungemein übertrieben und Einzelfälle verallgemeinert. (Andauernde Zwischenrufe bei den Kommunisten.) 4 Jahre Mord! Das Aergste ist gerade von der äußersten Linken an Verhetzung geleistet worden. Die einzelnen Fälle von antisemitischen Exzessen verurteile auch ich. In der Grenadierstraße finden sich die echten Volksblutaussauger. (Andauernder tosender Lärm bei den Kommunisten, der Lärm dauert an und steigert sich noch, als der Redner auf die jüdischen Namen eingeht. Vizepräsident Garmisch: So kommen wir nicht weiter. Langsam beruhigt sich die Aufregung und der Redner kann sich wieder verständlich machen.) Zum Schluß bespricht der Redner die Frage des Strafvollzuges, des Strafzweckes und des Gnadenwesens.

Abgeordneter **Meyer-Herford** (Deutsche Volksp.) fordert Tüchtigkeit als Maßstab für die Auswahl der Richter. Sparmaßnahmen wollen wir dulden, aber nicht einen Eingriff in die Unabhängigkeit. Die Besoldung muß entsprechend sein.

Abgeordneter **Mentzel-Halle** (Komm.) fordert, daß von dem Begnadigungsrecht umfangreicher Gebrauch gemacht werde.

Nachdem ein Regierungsvertreter auf das Vorbringen des Vorredners kurz geantwortet hatte, kam es bei Ausführungen des Abgeordneten Kuttner, der sich gegen den Vorwurf des Abgeordneten Dr. Kaufmann, er habe sich mangelnden Mutes schuldig gemacht, verteidigt und sodann nähere Einzelheiten aus seinem Prozeß, in dem es sich um die Erschießung eines Arbeiters handelte, zu stürmischen Kundgebungen zwischen Kommunisten und Sozialisten, die in Handgreiflichkeiten auszuarten drohten.

Vizepräsident Dr. Porsch vertagt darauf die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr vorm.

Die Regierungsbildung in Bayern gesichert.

Beendigung der Krise.

Zwischen der Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei hatte sich in den letzten Tagen ein Konflikt herausgebildet. Der Grund war darin zu suchen, daß der „Bayerische Kurier", das Hauptblatt der Bayerischen Volkspartei, gegen den für die neue Regierungsliste vorgesehenen deutschnationalen Abgeordneten Justizminister Dr. Grünberger einen scharfen Angriff veröffentlichte. Dieser Konflikt ist aber inzwischen beigelegt worden, wie in der gestrigen Landtagssitzung mitgeteilt wurde.

Sitzung des bayerischen Landtags.

TU. **München, 27. Juni.** Die nach 4 Uhr beginnende Sitzung des Landtags dauerte nur wenige Minuten. Die Wahl des Ministerpräsidenten wurde von der Tagesordnung abgesetzt und lediglich die Wahl der Ausschüsse vorgenommen.

Wie der Landesdienst der Telegraphen-Union erfährt, waren die nach der heutigen Landtagssitzung gepflogenen Verhandlungen von Erfolg begleitet. Gegen 7 Uhr wurde im Landtag bekannt, daß die zwischen der Bayerischen Volkspartei und den Deutschnationalen bestehenden Differenzen beigelegt sind. Die Deutschnationalen hatten von der Bayer. Volkspartei die Erklärung verlangt, daß sie dem Artikel des Bayer. Kurier fernstehe und dessen Tendenzen nicht billige. Die Bayer. Volkspartei hat nun die Erklärung abgegeben, daß sie dem Artikel fernstehe; sie hat es aber abgelehnt, die Tendenz des Artikels zu mißbilligen. Infolge der jetzigen Sachlage dürfte bis morgen, Sonnabend, vormittags 10 Uhr, die Wahl Dr. Helds zum Ministerpräsidenten erfolgen.

Damit erscheint endlich nach 7wöchiger Dauer die bayerische Regierungskrise überwunden und die Neubildung der Rrgierung gesichert.

Soziales.

Tarifbewegung im rheinisch-westfälischen Holzgewerbe.

Q Der Zentralverband christlicher Holzarbeiter teilt mit:

Schon seit Wochen werden im deutschen Holzgewerbe Verhandlungen geführt über den Abschluß eines neuen Tarifvertrages. Nachdem die zentralen Verhandlungen im April in Berlin scheiterten, versuchten die Parteien in den einzelnen Landesteilen Bezirkstarife abzuschließen. Es gelang auch in Bayern, Württemberg, Baden und Niedersachsen eine Verständigung über die schwierigsten Fragen, wie die Arbeitszeit, Ueberstunden und Ferien herbeizuführen. In Rheinland und Westfalen konnte man sich über diese Fragen nicht einigen.

Am 17. April wurde durch den Reichskommissar ein Schiedsspruch gefällt, welcher eine vorläufige Regelung in der Arbeitszeit brachte, und zwar wie folgt:

> Die regelmäßige Arbeitszeit richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen und beträgt 48 Stunden die Woche. Vorübergehend kann aus wirtschaftlichen oder betrieblichen Gründen im Benehmen mit der Betriebsvertretung über die 48 Stunden hinaus eine Mehrarbeit von wöchentlich 4 Stunden festgelegt werden. Dieser Schiedsspruch wurde von beiden Parteien anerkannt und galt bis zum 1. Juni.

Die Arbeitgeber verlangten nunmehr die vertragliche Festlegung einer längeren Arbeitszeit bis zu 57 Stunden ohne Bezahlung der Ueberstunden. Die Arbeitnehmer lehnten diesen Vorschlag ab, so daß von Arbeitgeberseite der amtliche Schlichter erneut zur Schlichtung der Streitfragen angerufen wurde.

Am 22. 5. wurde ein neuer Schiedsspruch gefällt, der dieselbe Arbeitszeit wie im früheren Schiedsspruch festlegte, außerdem aber auch die Ferien nach den früheren Vertragsbestimmungen regelte. Dieser Schiedsspruch wurde von den Arbeitgebern abgelehnt, während die Arbeitnehmer demselben zustimmten.

Inzwischen hatten die Vertragsparteien für die übrigen Landesteile durch zentrale Verhandlungen in Berlin eine neue Vereinbarung getroffen, nach welcher die Arbeitszeitregelung für die Arbeiterschaft günstiger war, als die in dem Schiedsspruch festgelegte. Die hiesigen Arbeitgeber erklärten sich nunmehr bereit, durch die Vermittelung des Reichsarbeitsministers die Verhandlungen wieder aufzunehmen, um auch eine Einigung in allen strittigen Fragen herbeizuführen. Der Reichskommissar Mehlich von Dortmund wurde vom Reichsarbeitsminister beauftragt, die Parteien nochmals zu einer Einigungsverhandlung zu laden. Diese Verhandlung fand am Dienstag, den 24. Juni, in Dortmund statt, scheiterte jedoch ebenfalls.

Für das rheinisch-westfälische Holzgewerbe besteht nunmehr ein vertragsloser Zustand, der zu allerlei Differenzen Anlaß geben kann, welches nicht im Interesse des Holzgewerbes liegt.

Man kann den Holzarbeitern von Rheinland und Westfalen nicht zumuten, daß sie nun zu ungünstigeren Bedingungen arbeiten sollen als die Holzarbeiter in dem übrigen Deutschland, zumal in Rheinland und Westfalen schon vor dem Kriege mustergültige Tarifverträge bestanden haben mit einer wesentlich kürzeren Arbeitszeit als in den anderen Berufen.

Wir wollen hoffen, daß die maßgebenden Führer recht bald einen Weg der Verständigung finden.

Letzte Drahtmeldungen.

Ungültige Geleitscheine.

w. **Köln, 27. Juni.** Sämtliche Geleitscheine zur Einreise in die britische Zone über Höchst—Goldstein und Ludwigshafen sind für ungültig erklärt. Die Inhaber solcher Geleitscheine werden aufgefordert, sie mit genauer Adressenangabe der Paßstelle Köln, Domhof 28, einzusenden, die die Scheine über Honnef gebührenfrei umstempelt und den Inhabern zurücksendet.

Die französischen Begnadigungsmaßnahm.

w. **Paris, 27. Juni.** Havas berichtet aus Düsseldorf: General Degoutte hat auf Anweisung der französischen Regierung Vorkehrungen getroffen, um die gleichzeitige Rückkehr sämtlicher aus der französischen Zone, dem Ruhrgebiet und aus dem Brückenkopf Köln Ausgewiesenen bis auf einige Ausnahmen zu ermöglichen. Diese Entscheidung sei am 27. Juni den Beteiligten mitgeteilt worden. Des weiteren seien Strafaufschube zugunsten der wegen Teilnahme am Ruhrkampf Verurteilten angeordnet worden, denen binnen kurzem die endgiltige Begnadigung folgen soll.

Erklärung der Deutschnationalen.

w. **Berlin, 27. Juni.** Die deutschnationale Reichstagsfraktion weist in einer nach Abschluß der Besprechungen mit dem Reichskanzler veröffentlichten Erklärung darauf hin, daß durch die Aeußerungen der Regierung über die Militärkontrolle ihre Bedenken nicht zerstreut worden seien.

Eine Razzia in Berlin.

TU. **Berlin, 27. Juni.** Etwa um 5 Uhr nachmittags, zu der Zeit, als der gewohnheitsmäßige starke Verkehr hauptsächlich in der Richtung Berlin—Wannsee einsetzte, erschienen plötzlich sowohl am Nord- wie am Südeingange der Automobilstraße im Grunewald Beamte des Zollgrenzkommissariats Brandenburg, die nachprüften, ob die ausländischen Kraftwagen und Motorräder bei ihrer Einfuhr nach Deutschland ordnungsmäßig verzollt worden sind. Allem Anschein nach ist das Ergebnis der Razzia, die etwa drei Stunden dauerte, recht befriedigend gewesen.

Revolverattentat.

TU. **Halle, 27. Juni.** Gestern abend wurde hier nach einer Stahlhelmfeier Dr. Hitzgeroth auf der Saalepromenade überfallen und durch vier Revolverschüsse schwer verletzt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Lebenshaltungsindex.

w. **Berlin, 27. Juni.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidungskosten) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 25. Juni, auf das 1,1 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,12) ist demnach eine Abnahme von 0,9 v. H. zu verzeichnen.

Großfeuer.

w. **Stettin, 27. Juni.** In einer hiesigen Spritfabrik brach heute abend Großfeuer aus. Die gesamte Stettiner Feuerwehr war an der Brandstelle tätig. Es wurden viele Tausend Zentner Getreide durch die Flammen vernichtet.

Abberufung des Berliner französischen Botschafters.

Berlin, 27. Juni. Nach sicheren Nachrichten von diplomatischer Seite wird der französische Botschafter de Margerie von seinem Berliner Posten abberufen werden. Der Termin wird erst festgesetzt, wenn sein Nachfolger für den Posten frei geworden ist. De Margeries Abberufung wird in Berliner Regierungskreisen sehr bedauert, da die Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und ihm stets reibungslos vonstatten gegangen ist.

Zuchthausstrafen in einem Hochverratsprozeß.

w. **Leipzig, 27. Juni.** In dem Prozeß wegen versuchten Hochverrats und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz durch Anschlag auf die Synagoge in Frankfurt a. M. vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Leipzig wurde heute das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Bau wurde zu 7 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrverlust, Rullmann, Hielle und Metzger zu je 6 Jahren Zuchthaus und zu je 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Reichsdeutsche Spende für die Opfer des österreichischen Grubenunglücks.

TU. **Wien, 27. Juni.** Heute erschien der deutsche Geschäftsträger v. Scharfenberg bei dem Bundesminister für Aeußeres Dr. Grünberger und überreichte diesem einen Betrag von 5 Millionen Kronen als Spende der deutschen Reichsregierung für die Hinterbliebenen der Opfer der Grubenkatastrophe des Kohlenbergwerks von Kart.

Die amerikanischen Weltflieger in Kalkutta.

TU. **London, 27. Juni.** Nach Telegrammen aus Kalkutta sind die amerikanischen Weltflieger dort eingetroffen.

---

w. **Paris, 27. Juni.** Heute vormittag hat ein Ministerrat stattgefunden, in dem u. a. eine Beratung der im Senat eingebrachten Interpellationen stattfand.

w. **Mailand, 27. Juni.** Der heutige Gedenktag, den die Sozialisten für Matteotti veranstalteten, ist in ganz Italien ruhig und ohne Zwischenfall verlaufen. In Rom wurde ein Zug nach der Entführungsstätte veranstaltet.

w. **Washington, 27. Juni.** Der nordamerikanische Botschafter in Japan Wood hat formell um seine Entlassung gebeten. Das Gesuch wurde genehmigt.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Lokales und Handel: Ernst Henke; für Sport und Letzte Nachrichten: i. V.: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und „Feierstunden": Jul. Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze

Nachfüllpreise: Größe Nr. 0 1 2 3
Gm. —.16 —.31 —.50 —.95

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als Maggi's Würze feilgehalten werden.



Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen
werden billig und bestens ausführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Der
echte
„Steinway"
aus den Pianofabriken Steinway & Sons in Hamburg und New-York hat allein die besondere „Steinway"-Konstruktion und den einzigartigen „Steinway"-Ton.
Alleinvertretung auch für
Bochum
Pianohaus
Hilger
Essen
Flachsmarkt 2 (Keramikhaus).
Deutschlands größte Auswahl feinster Fabrikate.
Verlangen Sie bitte unsere neuesten Preislisten.

Gehen Sie auf Reisen?
Kaufen Sie sich vorher: Knigges Umgang mit Menschen! Geschmackvoller Halbleinenband 8,—
Buchhandlung **Erich Siepmann**
Friedrichstr. 26, Königstr. 20, Wittenerstr. 21

W. Hoffmann
Bochum, Hattingerstr. 29.
Damen- Herren- Kinder- **Wäsche**
Kurzwaren

Sämtliche
Schirm- u. Stock-Reparaturen
sowie
Neubeziehen und Modernisieren
der Schirme führt allerschnellstens und fachgerecht aus
Ph. Nimphius
(Schirmfabrik mit elektr. Betrieb)
Bochum, Bongardstraße 18
(neben der Tonhalle).

Chemisch-technisches Laboratorium und Beratungsbüro
Dr. P. Güttes
von der Handelskammer und Gerichten in Bochum vereidigter und öffentlich angestellter Sachverständiger
Wittenerstr. 18 **Bochum** Telephon 738
Untersuchungen, Gutachten, Beratung in allen chemisch-technischen Fragen für: Industrie, Handel und Gewerbe. Spez. Brennstoffe, Teerprodukte und Schmiermittel

Wir bringen

	Bill.
Sportwagen mit Polst.-Sitz und Gummirädern . . . . von	17.00 an
Sportwagen mit Verdeck . . . . von	35.00 an
Promenadenwagen v.	48.00 an
Weidensessel . . . von	8.50 an
Peddigsessel . . . . von	16.00 an
Peddig-Garnitur 2 Sessel und Tisch . . . . . von	48.00 an

Japantaschen, Reisekörbe
bedeutend unter Preis.
Zahlungserleichterung.
W. Ruelius
Einkaufshaus für sämtliche Korb- und Bürstenwaren
Bochum, Hattingerstrasse 50.

Reparaturen
an Maschinen jeder Art in Betrieb und Haus besorgt
sachgemäß und schnell
Maschinen-Reparatur-Werkstatt
Bochum
Wittenerstr. 18 Beraspr. 1937.

Städtisches Orchester Bochum.
Morgen Sonntag (Peter und Paul) nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
Parkhauskonzerte
Eintrittspreis: 0,80 Bill.-Mk., Kinder 0,20 Bill.-Mk.
Die Konzerte finden bestimmt statt u. sind bei schlechter Witterung im Saal.

Musikalische Veranstaltungen Bochum 23-24.
Außer Vormiete
Schlußkonzert
Ausführende: Städtisches Orchester Städt. Musikverein u. Sängervereinigung.
Sonnabend, den 5. Juli, abends 8 Uhr im Schützenhof.
Robert Schumann, „Der Rose Pilgerfahrt" für Solostimmen, Chor und Orchester; Rudolf Siegel, „Der Einsiedler" für Bariton und Orchester; Adolf Busch, Symphonische Fantasie für Chor und Orchester.
Solisten: Else Schulz-Dornburg, (Sopran); Grete Buchenthal, (Alt); Karl Haus, (Tenor); Hermann Schey, (Bariton); Dr. Trieloff, (Baß).
Eintrittspr.: 3.— Bill.-Mk., 2,50 Bill.-Mk., 2.— Bill.-Mk., 1.— Bill.-Mk.
Vorverkauf ab Montag, den 30. Juni.

Garten-Restaurant
früher
Schulte-Marmelshagen
Bochum 5, Inh.: Christ. Diederichs, Tel. 2377
Angenehm. Aufenthaltsort u. schön. Spielplatz
Bestens für Familien, Schulen u. Vereinen geeignet
Bei Besuch von Schulen und Vereinen vorherige Anmeldung erbeten

Schlegel-Gold




Grammophon-Platten und Gramola
in unerreichter Auswahl.

Besuchen Sie meinen Vorspielraum ohne jeden Kaufzwang.
A. Wolters Friedrichstraße 9.

BILDERSCHAU
Ab heute erstmalig die besten dänischen Lustspiel-Darsteller
PAT und PATACHON
in
Eine Brautfahrt mit Hindernissen.
6 lustige Akte.
Fix und Fax als Luftschiffer.
Die Rettung aus dem Eise.
Herrliche Aufnahmen unserer jungen Flotte.
Sonnabend, 28. Juni bis Montag, 30. Juni täglich abends 8 Uhr.
Jugendvorstellung Sonntag, 29. Juni, 4 Uhr nachmittags.
Nur 3 Tage!

Konzert-Veranstaltung
des Bochumer Konservatoriums (Schütze)
Samstag, 28. Juni, abends 8 Uhr, im Saale der Loge, Humboldtstraße 14.
Vorträge für Gesang, Violine, ein u. zwei Klaviere
Grotrian Steinweg Flügel aus der Niederlage J. Marks.
Eintrittskarten zu 1,20 Bill.-Mk. einschl. Steuer, bei Adolf Stumpf Nachf., Viktoriastr., Oskar Hengstenberg u. Wichatz, Kortumstr. und im Büro des Bochumer Konservatoriums, Kanalstraße Nr. 27.

Pfarrer Engels Privatinstitut
Sommerfest am 28. Juni
4½ Uhr bei Diedrichs, Schulte-Marmelshagen)
Konzert, Wettspiele, Illumination.

Merkert-Konzert
morgen: Sonntag von 4—7 Uhr in der
Kaiser-Aue Bochum

50jähr. Gemeindefest
Sonntag, 29. Juni: 10 Uhr Festgottesdienst, 1 Uhr: Essen und Konzert im Parkhaus (grauer Saal).
Der Vorstand: P. Engel, Pfarrer.

Ausflugsort „Waldesruh"
Ww. C. Weitkamper
am Südpark
Straßenbahnlinie 3 und 9.
Täglich:
Künstler-Konzert.

Garten-Wirtschaft
zur Herrenlinde
Besitzer Joseph Fritz
Telefon 163, Amt Hattingen
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Sonntag-Nachmittag-Konzert
Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen.
Dortmunder Biere Guter Kaffee



LUFTKURORT
Beliebtes Standquartier für Harzwanderungen. — Jägergarnison.
Auskunft und Prospekte vom Verein für Fremdenverkehr und vom Städt. Verkehrsamt.

Solbad Raffelberg
zwischen Mülheim u. Duisburg
unmittelbar am Duisburger Wald herrlich gelegen.
Bad ersten Ranges. — Schöner schattiger Park. Kurhaus. Gute Verpflegung. Vorzügliche Heilerfolge gegen Gicht, Rheumatismus, Skrofulose, Hautkrankheiten, Frauenleiden, Herzleiden, Nervenleiden, Neuralgien.
Geöffnet von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags.
Prospekte durch die Kurverwaltung

„Einmal im Jahr"
Ankündigung!
Am Montag ist der erste Tag unserer gewaltigen Sonder-Veranstaltung:
„Grosser Reklame-Verkauf"
Wir gehen mit der Zeit!
Unsere Preise sind in sämtlichen 64 Spezialabteilungen **radikal herabgesetzt!**
Beachten Sie unsere ausführlichen Preis-Angebote in der Montags-Nummer, sowie unsere 31 Schaufenster und die Extra-Auslagen in allen Stockwerken.
Gebrüder
Alsberg
Aktiengesellschaft
Bochum

Bochu
Nachdruck unserer
Auszug nur
Gestern nachmit
ses Bochum seine
standen folgende Pu
1. Wahl der M des Siedlungs
2. Wahl der Ver Schöffen und
3. Beitritt zum lichen Schule
4. Umwandlung einen „öffentl ses Bochum.
5. Nachtrag zur
6. Verkauf der
7. Verschiedenes.
Kreistagsabgeo
zung und verlas
Mitglieder vertrete
dauerte vor Eintri
gene Abwesenheit
daß es ihm bald
zurückzukehren. E
tages diesen Wuns
ausschuß ist beauf
hörde zur Rückkehr
wies Abg. Retzlaf
Landrats Gerstein
storbenen in herzlic
erhob sich von den
Beileidsschreiben
Houwald.
Dann trat der
Zu Punkt 1 lag
Landrat Stühm
Ibing. Als Ve
vorgeschlagen. De
genommen.
Zum zweiten
Vertrauensmänner
schworenen, lag
folgende Namen u
steher August Ba
werksdirektor Rud
Otto Borowsk
Heinrich Rüßle
Konrad Herbst,
mann, Werne, 4
Stockum, 5. Gutsb
berg, Langendre
Langenbreer, 7. H
Dieser Wahlv
angenommen.
Steinberg w
gen, der aber zu
Zu Punkt 3
„Zweckverbande de
mund" beizutreten
wurde zur nächste
Als vierter P
lung des Zentrala
Arbeitsnachweis"
ratung. Nachdem
gehoben worden
weises gemäß de
Der diesbezüglich
ebenfalls einstimm
Der fünfte P
einem infolge der
der Umstellung de
denen Nachtrag
genehmigt wurde.
Nachdem als
Verkauf der M
60 000 bezw. 40
wurde, und zu
vorlagen, wurde
Die Kreistag
Herne, um dort
sichtigen, die letzt
sorgt worden, m
und neuzeitlich ei
Die Haftpfl
Daß die Ver
Rechtswirkungen
Um Das
Kriminalroman
(Urheberrecht 19
23) „Machten
„Nein. Erst
zu tun, und dar
Verdacht hatte u
ja ohnedies verl
gens hat sie den
„Wie? Sie
und gestand den
überrascht den K
„Direkt nicht
Haus verlassen
durch die Post
türlich und ohne
„Sonderbar!
denklich in die
Frage noch, gnä
stein irgend et
brauchte?"
„Nein. Ab
Seine Mutter
als ich zu Andr
„Es ist heute ei
dern! Mein S
halbtot vor Mü
Schlaf für seine
nen Vorstand h
der neue geht n
Zeug. Da gib
beit, strengeren
revisionen!"
Fernau stie
nichts. Frau
lich so etwas
ich dem armen
gegen oder trotz
lob scheint er es
schafft zu haben
durch einen gu
meiner unaussl

Nr. 51. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Ruhr-Westf. Tageblatt Samstag, 28. Juni 1924.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 28. Juni.

Kreistags-Sitzung.

Gestern nachmittag hielt der Kreistag des Landkreises Bochum seine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte:

1. Wahl der Mitglieder der Verbandsversammlung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk.
2. Wahl der Vertrauensmänner für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
3. Beitritt zum Zweckverbande der landwirtschaftlichen Schule in Dortmund.
4. Umwandlung des Zentralarbeitsnachweises in einen „öffentlichen Arbeitsnachweis" des Landkreises Bochum.
5. Nachtrag zur Schankerlaubnissteuer.
6. Verkauf der Molkereien Mastholte und Kaunitz.
7. Verschiedenes.

Kreistagsabgeordneter Retzlaff eröffnete die Sitzung und verlas die Anwesenheitsliste. Es waren 27 Mitglieder vertreten, 5 abwesend. Herr Retzlaff bedauerte vor Eintritt in die Tagesordnung die erzwungene Abwesenheit des Landrats Stühmeyer und hofft, daß es ihm bald möglich sein wird, wieder in sein Amt zurückzukehren. Er glaubt auch im Namen des Kreistages diesen Wunsch aussprechen zu müssen. Der Kreisausschuß ist beauftragt, Schritte bei der Besatzungsbehörde zur Rückkehr des Landrats zu unternehmen. Dann wies Abg. Retzlaff auf das Ableben des ehemaligen Landrats Gerstein hin und hob die Verdienste des Verstorbenen in herzlichen Worten hervor. Die Versammlung erhob sich von den Plätzen. Abg. Retzlaff verlas dann ein Beileidsschreiben des Regierungs-Vizepräsidenten von Houwald.

Dann trat der Kreistag in die Tagesordnung ein. Zu Punkt 1 lag nur ein Wahlvorschlag vor, und zwar Landrat Stühmeyer, Rektor Zeller, Amtmann Ibing. Als Vorsitzender wurde Landrat Stühmeyer vorgeschlagen. Der Wahlvorschlag wurde einstimmig angenommen.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Wahl der Vertrauensmänner für die Wahl der Schöffen und Geschworenen, lag auch nur ein Wahlvorschlag vor, der folgende Namen umfaßt: für Bochum: 1. Gemeindevorsteher August Bahrenberg, Querenburg, 2. Bergwerksdirektor Rudolf Eckholt, Weitmar; für Castrop: Otto Borowski, Bladenhorst; für Langendreer: 1. Heinrich Rüßler, Langendreer, 2. Hausverwalter Konrad Herbst, Werne, 3. Bergmann Hugo Dreckmann, Werne, 4. Bergmann Hermann Bohnhorst, Stockum, 5. Gutsbesitzer Friedrich Schulte-Steinberg, Langendreer, 6. Brauereidirektor Roßberg, Langendreer, 7. Hauptlehrer Nußbaum, Somborn.

Dieser Wahlvorschlag wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Anstelle des Gutsbesitzers Schulte-Steinberg war Rektor Marburger vorgeschlagen, der aber zu Gunsten des Vorgenannten verzichtete.

Zu Punkt 3 wurde ohne Aussprache beschlossen, dem „Zweckverbande der landwirtschaftlichen Schule in Dortmund" beizutreten. Die Wahl der Abgeordneten hierzu wurde zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Als vierter Verhandlungspunkt stand die Umwandlung des Zentralarbeitsnachweises zu einem „öffentlichen Arbeitsnachweis" für den Landkreis Bochum zur Beratung. Nachdem die Demobilmachungsverordnung aufgehoben worden ist, ist die Umstellung des Arbeitsnachweises gemäß dem Arbeitsnachweisgesetze erforderlich. Der diesbezügliche Antrag des Kreisausschusses wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Der fünfte Beratungsgegenstand befaßte sich mit einem infolge der Neuregelung der Gewerbesteuer und der Umstellung der Steuern auf Gold notwendig gewordenen Nachtrag zur Schankerlaubnissteuerordnung, der genehmigt wurde.

Nachdem als sechster Punkt die Ermächtigung zum Verkauf der Molkereien Mastholte und Kaunitz, die 60 000 bezw. 40 000 Goldmark bringen sollen, erteilt wurde, und zu „Verschiedenes" keine Wortmeldungen vorlagen, wurde die Sitzung geschlossen.

Die Kreistagsabgeordneten begaben sich dann nach Herne, um dort die Fabrik für Holzverarbeitung zu besichtigen, die letzthin mit einer großen Kraftanlage versorgt worden, mit einer Entstaubungszentrale versehen und neuzeitlich eingerichtet worden ist.

Die Haftpflicht bei Straßenbahn-Unfällen.

Daß die Benutzung einer elektrischen Straßenbahn Rechtswirkungen im Gefolge hat, kommt den meisten Fahrgästen erst auf den Fahrten zum Bewußtsein, bei denen sich Betriebsunfälle ereignen. Wird bei einem solchen Unglücksfall ein Fahrgast verletzt oder getötet, so haftet die Straßenbahn dem Verletzten oder den Hinterbliebenen für sämtlichen entstandenen körperlichen Schaden, auch wenn ihr oder ihren Angestellten keinerlei Verschulden zur Last fällt. Sie haftet nur dann nicht, wenn sie selbst den Nachweis zu führen vermag, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder durch das alleinige eigene Verschulden des Verletzten oder Getöteten verursacht worden ist.

Gegenüber dieser weitgehenden Haftung der Bahn für körperliche Schäden, welche die Passagiere auf der Fahrt erleiden, ist ihre Haftung für Sachschäden, z. B. für zerrissene Kleider, eine beschränktere. Den Personen, die mit der Straßenbahn einen Beförderungsvertrag abgeschlossen haben, also den Fahrgästen, hat die Bahn gemäß BGB. § 278 jeden Schaden zu ersetzen, der durch das Verschulden des zur Bedienung des verunglückten Wagens bestellten Bahnpersonals entstanden ist. Anderen Personen als den Fahrgästen des Unglückswagens, Straßenpassanten, Besitzern oder Insassen der zusammenstoßenden Fahrzeuge gegenüber, richtet sich die Haftpflicht der Bahn für Sachschäden nach BGB. § 831, welcher den Entlastungsbeweis zuläßt, daß die Gesellschaft bei der Auswahl des Fahrpersonals die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet habe.

Die fast uneingeschränkte Haftung der Straßenbahn für Personalschäden und die noch immer recht weitreichende für Sachbeschädigungen haben aber ihre Grenze an dem eigenen Verschulden des getöteten, verletzten oder sonstwie beschädigten Fahrgastes. Sollte daher das Unglück bei Iserlohn — wie nach den bisherigen Sachdarstellungen nicht ausgeschlossen erscheint — mit auf Ueberfüllung und Ueberlastung des verunglückten Wagens beruhen, so würde die Straßenbahn gegenüber denjenigen Fahrgästen, die sich etwa gegen das Verbot des Schaffners, um noch mitzukommen, auf die schon volle Plattform oder auf die Trittbretter gezwängt haben, garnicht oder höchstens anteilig schadenersatzpflichtig sein.

Zur Erhöhung der preußischen Hauszinssteuer.

Erlaß der Steuer bei Nichtzahlung durch den Mieter. — Nachprüfung der Bewertung aller Grundstücke.

Der Unterausschuß des ständigen Ausschusses des Landtages beschloß, wie gemeldet, die Hauszinssteuer vom 1. Juli ab auf 500 Prozent und vom 1. Oktober ab auf 600 Prozent festzusetzen. Abgelehnt wurde ein Antrag, wonach für die Dauer der Hauszinssteuer die gesetzliche Miete nicht über den Stand vom 1. April 1924 erhöht werden dürfte. Man war allgemein der Ansicht, daß man aus der Wohnungsnot und Wohnungszwangswirtschaft nicht ohne eine allmähliche Angleichung an die bisherige Friedensmiete herauskommen würde, umsomehr, als auch vom 1. Januar 1925 ab die Verzinsung der aufgewerteten Hypotheken wieder eintritt.

Für die kleineren Häuser wurde insofern eine Ermäßigung noch beschlossen, als bei einem Friedensmietwert von 4 v. H. eine Herabsetzung der Steuer eintreten kann. Der Finanzminister gab die Erklärung ab, daß für den Fall der Nichtzahlung der Steuer durch den Mieter dem Hausbesitzer die Zahlung der Steuer gestundet und erlassen werden sollte. Die Stundung wird im allgemeinen zur Niederschlagung führen. Nur in begründeten Fällen sollen die gestundeten Beträge nachträglich eingezogen werden.

Wenn jetzt die Landwirtschaft ebenfalls zur Hauszinssteuer herangezogen wird, so unterliegt sie einer Doppelbesteuerung, da ihr ja die Geldentwertungssteuer für den unbebauten Grundbesitz ebenfalls in Aussicht steht. Gleichwohl hat der Unterausschuß die Erhebung der Hauszinssteuer mit 600 Prozent auch vom landwirtschaftlichen bebauten Besitz ab 1. Oktober 1924 beschlossen.

Gleichzeitig mit der Aenderung der preußischen Grundvermögenssteuer (Hauszinssteuer) ist eine Nachprüfung der gesamten Veranlagung der Grundstücke zur Ergänzungssteuer 1917/19 (Stichtag 1. April 1917) angeordnet worden. Diese Nachprüfung, welche durch die Katasterämter erfolgt, ist nunmehr beendet. Nunmehr ist durch Einlegung eines Einspruchs und evtl. der Berufung dem Steuerpflichtigen die Gelegenheit gegeben, die Bewertung seines Grundstücks zum 1. April 1917 (dieser Stichtag ist maßgebend) anzufechten und hierdurch gegebenenfalls bei zu hoher Einschätzung eine Ermäßigung des Wertes zu erzielen. Die Rechtsmittelfrist, welche einen Monat beträgt, beginnt mit der Zustellung der Benachrichtigung über Erhöhung oder Herabsetzung. Die Steuerpflichtigen, deren Grundstücke in der Bewertung unverändert geblieben sind, erhalten keine Benachrichtigung. Der Einspruch ist bei dem „Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses" einzulegen. Von Bedeutung ist die Bewertung, insbesondere für diejenigen Grundstücke, welche gleichzeitig der Hauszinssteuer unterliegen. Diese wird ohne weiteres bei Herabsetzung des Wertes mit ermäßigt.

Mittelstandsfreundliche Anfragen im Reichstag.

Dem Reichstage liegen z. Zt. einige mittelstandsfreundliche Anträge vor. Zunächst handelt es sich um einen Antrag Beythien, Dr. Hugo, Dr. Most, Dr. Scholz und Genossen, die Reichsregierung zu ersuchen, von den auf Grund des Notgesetzes vom 13. Juni 1923 in Kraft getretenen Verordnungen, die Preistreibereiverordnung, die Verordnung über Preisprüfungsstellen und den 2. Abschnitt der Verordnung über Handelsbeschränkungen betreffend Preisschilder und Preisverzeichnisse außer Kraft zu setzen und eine allgemeine Amnestie für diejenigen geringfügigen Vergehen zu erlassen, die mit dem letzten rapiden Währungsfall zusammenhängen.

Ferner fordert ein Antrag Beythien, Dr. Hugo, Dr. Scholz und Genossen, im Hinblick auf das berechtigte Selbstbewußtsein des deutschen Handwerks und auf die Notwendigkeit, seinen Ruf als Erziehungsstätte aufrechtzuerhalten, die Reichsregierung zu ersuchen, auf die Regierungen der Länder dahin einzuwirken, daß bei dem Vollzug von Freiheitsstrafen die Strafgefangenen keine Handwerkslehre erhalten.

× **Jubiläum.** Ihr 25. Dienstjubiläum als Hebamme feiert morgen, Sonntag, 29. Juni, die Hebamme Frau Elisabeth Rübell, Ottostr. 47.

Die Fahrkartenausgabe in dem Verkehrshäuschen auf dem Bahnhofsvorplatz wird so stark in Anspruch genommen, daß die Raumverhältnisse nicht mehr ausreichen. Es findet deshalb eine Verlegung nach dem Hause Bahnhofstraße 35 (städtische Steuerhebestelle) statt, wo ab Montag, 30. d. M. Fahrkarten der deutschen Reichsbahn von den wichtigsten Grenzstationen nach Stationen des unbesetzten Gebietes wie bisher ausgegeben werden. Auskunftserteilung über Reiseverbindungen sowohl beim Verkehrsverein als auch an der Fahrkartenausgabe.

Begnadigung von verurteilten bezw. ausgewiesenen Personen. Das Besatzungsamt teilt mit: Die Besatzungsbehörde verlangt von der Stadtverwaltung die Einreichung von Listen der ausgewiesenen und verurteilten Personen, welche bisher noch nicht begnadigt sind. Da der Stadtverwaltung die erforderlichen Unterlagen zur Aufstellung derartiger Listen fehlen, werden die in Frage kommenden Personen bezw. deren Angehörige aufgefordert, die notwendigen Angaben bis spätestens am 3. Juli beim Besatzungsamt, Viktoriastraße 6, Zimmer 25, zu machen. Zur Aufstellung der Listen werden folgende Angaben benötigt: Name und Vorname, Beruf, Wohnung, Ort und Datum der Geburt, Staatsangehörigkeit. Für die Ausgewiesenen außerdem Datum und Nr. des Ausweisungsbefehles, Behörde, die die Ausweisung verfügt hat. Für die Verurteilten außerdem: Verhängte Strafe und Datum der Verurteilung, Gericht, welches das Urteil gesprochen hat und ob das Urteil in Gegenwart oder Abwesenheit des Verurteilten gefällt wurde.

Einmalige Luftpostbeförderung nach Amerika mit dem Luftschiff Z. R. 3. Das vom Luftschiffbau Zeppelin erbaute Luftschiff Z. R. 3 wird voraussichtlich etwa am 20. Juli seine Ueberführungsfahrt von Friedrichshafen nach Amerika antreten. Zu dieser außergewöhnlichen Postbeförderung werden nur gewöhnliche Briefe und Postkarten zugelassen. Das Gewicht der gewöhnlichen Briefe darf nur bis 20 Gr. betragen. Die Gesamtgebühr beträgt für Briefe 1 Mk. und für Postkarten 50 Pfg. Auf der Sendung ist auffallend zu vermerken „Mit Luftschiff Z. R. 3 ab Friedrichshafen". Die Sendungen erhalten den Stempelabdruck: „Mit Luftschiff Z. R. 3 befördert". Der Bestimmungsort muß in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Kanada oder in den Staaten von Mittel- oder Südamerika liegen.

Postnachnahmeverkehr nach dem Auslande. Ueber den Postnachnahmeverkehr nach dem Auslande teilt uns die Industrie- und Handelskammer zu Bochum folgendes mit: Der Postnachnahmeverkehr beruht z. T. auf dem Postanweisungsverkehr. Letzterer mußte infolge der Schwierigkeit der Devisenbeschaffung für die Postverwaltung z. Zt. eingestellt werden. Infolge des Markausfuhrverbots kann er z. Zt. auch nur im geringsten Ausmaße betrieben werden. Trotzdem sind zum Postnachnahmeverkehr sowohl für Briefe wie Pakete zugelassen Sendungen nach: Aegypten, China, Dänemark, Danzig, Island, Italien, Estland, Japan, Lettland, Norwegen, Litauen, Luxemburg, Holland, Schweden, Schweiz, ferner ab 1. Juli 1924 Tschechoslowakei. Infolge der Währungsverhältnisse sind für Oesterreich nur Pakete möglich, ebenso für Großbritannien nur Pakete und nur bei Versendung durch die Continentalagentur. In Spanien kennen weder Post noch Eisenbahn das Nachnahmewesen, die deutsche Postverwaltung hat aber wegen Einrichtung durch Spediteure Schritte getan. Bei Ungarn, Portugal und der Türkei ist der Nachnahmeverkehr deutscherseits angeregt worden. Bescheide stehen noch aus. Bei Belgien und Frankreich soll erst Klärung der politischen Verhältnisse abgewartet werden.

× **Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum.** Als Abschluß des diesjährigen Konzertwinters hat die Konzertleitung ein großes Chorkonzert auf Samstag, 5. Juli angesetzt. Es wurde in diesem Jahre auf die übliche Wiederholung der Neunten Symphonie von Beethoven verzichtet, ebenso mußte von einer im größeren Rahmen durchgeführte Veranstaltung, wie sie in den bisherigen Sommermonaten durch ein Beethoven-, Bruckner- oder Reger-Fest angesetzt wurde, bei der denkbar ungünstigen wirtschaftlichen Lage des Ruhrgebietes Abstand genommen werden. Neben dem bezaubernden Geschenk deutscher Romantik, „Der Rose Pilgerfahrt" von Robert Schumann kommt ein mit großem Erfolg in mehreren Städten aufgeführter Gesang für Bariton und Orchester von Rudolf Siegel, dessen deutsche Volkslieder für 2 Stimmen und Orchester ja im vergangenen Jahre hier großen Erfolg hatten, zu Gehör, von dem Berliner ausgezeichneten Sänger Hermann Schey vorgetragen. Am Schluß steht ein neues Werk von Professor Adolf Busch, die Symphonische Chorfantasie, die nach einem weit ausgesponnenen symphonischen Vorderſatz für den Chor auf die herrlichen Worte Goethes „Im Namen dessen, der sich selbst erschuf" komponiert wurde. Da die Aufführung im städtischen Schützenhof stattfindet, ist es möglich, der Bochumer Jugend durch erheblich ermäßigte Preise Plätze zu verschaffen. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig gestellt. Vorverkauf ab Montag, 30. Juni an der Konzertkasse im Stadttheater und in der Musikalienhandlung J. Wicharz, Kortumstraße 6. (Siehe Anzeige.)

Früheres Inkrafttreten des jugoslawischen Zolltarifs. In Ergänzung der vor einigen Tagen erschienenen Mitteilung, daß der neue jugoslawische Zolltarif, welcher starken Schutzzollcharakter trägt, nicht vor Ostern in Kraft treten solle, teilt die Industrie- und Handelskammer zu Bochum nunmehr mit, daß nach letzten Nachrichten doch mit recht baldigem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs zu rechnen ist. Die deutsche Industrie wird daher die Gelegenheit zur intensiven Einfuhr in erhöhtem Maße auszunutzen haben.

× **Stadttheater.** Der Spielplan für die kommende Woche wird im Anzeigenteil der heutigen Nummer veröffentlicht. Die Vorstellung der Freien Volksbühne „Wilhelm Tell" die für Dienstag angesetzt war, findet Montag, 30. Juni statt. Wegen der Vorbereitungen für die „Siegfried"-Aufführung bleibt Dienstag das Theater geschlossen.

× **Städtischer Musikverein und Dreh-Bü-Ba-Bo.** Die Damen und Herren des Städtischen Musikvereins zählen nach Ansicht des Personals des Stadttheaters selbstverständlich mit zu den Körperschaften der Stadt, die der Bevölkerung einheitlich Kunst zu vermitteln haben. Es soll den Mitgliedern deshalb die Möglichkeit gegeben werden, zu dem Fest des „Dreh-Bü-Ba-Bo" reservierte Tische zu erhalten, wenn mindestens 150 Eintragungen erfolgen. Die Listen hierzu, bei gleichzeitiger Zahlung des ermäßigten Betrages, liegen bis Montag-Abend bei Wicharz, Kortumstr. 6, auf.

× **Bilderschau.** Sommerwetter — Sommerprogramm, auch in der Bilderschau, welche ab heute erstmalig die beiden so außerordentlich beliebten dänischen Lustspieldarsteller Pat und Patachon in ihrem neuen großen Film-Lustspiel „Eine Brautfahrt mit Hindernissen" bringt. Wer einmal wieder herzhaft lachen möchte, versäume nicht, sich diesen Film, der stürmische Heiterkeitserfolge erzielte, anzusehen. Für die in der warmen Jahreszeit nötige Abkühlung sorgt bestens der famose Flotten-Film „Rettung aus dem Eise", der die wackere Tat des Linienschiffes „Hannover", das z. Zt.

500 Perser-Teppiche
zu ganz besonders günstigen Preisen
Verbindungsstücke ..... 55. 80, 135 Mark
Gallerien ..... 195, 225, 295 Mark
Kleine Zimmer-Teppiche .. 250, 300, 400 Mark
Große Zimmer-Teppiche .. 500, 650, 800 Mark
Ein Posten Cocos-Teppiche, 200×300 cm 78 Mark
Gebrüder Schürmann, Essen
am Rathaus
Größtes Haus für ganze Wohnungs-Einrichtungen

Um das Erbe der Drewendts.

Kriminalroman aus der Gegenwart v. Erich Ebenstein.

(Urheberrecht 1918 durch Greiner u. Co., Berlin W.30.)

23) „Machten Sie eine Anzeige über den Diebstahl?"

„Nein. Erstens habe ich nicht gern mit der Polizei zu tun, und dann wollte ich das Mädchen, das ich in Verdacht hatte und das wenige Tage später mein Haus ja ohnedies verließ, nicht unglücklich machen. Uebrigens hat sie den Schaden ja gutgemacht."

„Wie? Sie gab Ihnen das Geld wieder zurück, und gestand den Diebstahl also ein?" fragte Fernau, überrascht den Kopf hebend.

„Direkt nicht. Aber zwei Tage, nachdem sie mein Haus verlassen hatte, wurde mir der Tausendmarkschein durch die Post zugesandt, unter fingiertem Namen natürlich und ohne jedes Begleitwort."

„Sonderbar!" Fernau starrte eine Weile nachdenklich in die Luft. Dann sagte er lebhaft: „Eine Frage noch, gnädige Frau! Gab Ihnen Willy Losenstein irgend einen Zweck an, wofür er das Geld brauchte?"

„Nein. Aber ich kann es mir beiläufig denken. Seine Mutter selbst klärte mich am nächsten Morgen, als ich zu Andrea wollte, ahnungslos auf. Sie sagte: „Es ist heute ein rechter Jammer bei uns mit den Kindern! Mein Sohn kam vorhin auch ganz erschöpft und halbtot vor Müdigkeit heim und liegt nun so da, ohne Schlaf für seine armen erregten Nerven zu finden. Seinen Vorstand hat vorgestern der Schlag getroffen, und der neue geht natürlich jetzt in der ersten Zeit scharf ins Zeug. Da gibts viele Kassenrevisionen, vermehrte Arbeit, strengeren Dienst usw." Sie verstehen: Kassenrevisionen!"

Fernau stieß einen leisen Pfiff aus, sagte aber nichts. Frau Hartwig fuhr fort: „Hätte ich natürlich so etwas vorher auch nur ahnen können, würde ich dem armen Jungen selbstverständlich das Geld auch gegen oder trotz meines Prinzips geliehen haben! Gottlob scheint er es sich doch noch rechtzeitig anderswo verschafft zu haben. Denn ich erkundigte mich inzwischen durch einen guten Bekannten insgeheim und erfuhr zu meiner unaussprechlichen Erleichterung, daß der Vorstandswechsel auf Losensteins Abteilung ganz glatt verlief. Ueber Willy Losenstein selbst berichtete mein Gewährsmann, daß er dienstlich sehr gut qualifiziert sei und nie den geringsten Anstand hatte. Denken Sie nur, wie furchtbar es für mich gewesen wäre, wenn ich den armen Menschen um eines Prinzipes willen in ernstliche Verlegenheit gebracht hätte!"

Fernau stand auf.

„Ich danke Ihnen sehr, gnädige Frau, für ihre interessanten Auskünfte und bitte Sie nochmals dringend, über meinen Besuch und diese Angelegenheit vorläufig noch strengstes Stillschweigen zu bewahren."

„Sie wollen schon gehen?" fragte Frau Hartwig enttäuscht.

„Schon? Ich habe ihre Zeit über eine Stunde in Anspruch genommen, Gnädigste!"

„Aber ich hoffte, Sie würden mir nun doch auch etwas von Andrea erzählen. Was sie in Berlin macht, und warum sie überhaupt dorthin ging?"

„Das kann ich leider nicht, da es mir selbst noch nicht klar ist. Ihre Freundin ist dort unter mindestens ebenso rätselhaften Umständen und genau so spurlos verschwunden, wie hier. Das ist alles, was ich Ihnen vorläufig mitteilen kann. Wir haben zur Zeit weder eine Ahnung, wo sie sich befindet, noch ob sie überhaupt noch am Leben ist."

„Aber das ist ja schrecklich! Die arme, gute Andrea! Wenn ich nur wüßte, was ich tun könnte, um Ihnen zu helfen, sie aufzufinden."

Tränen standen in Frau Hartwigs gutmütigen Augen, als sie Fernau die Hand zum Abschied reichte.

15. Kapitel.

In tiefe Gedanken versunken begab sich Fernau ins Hotel. Unterwegs gab er eine lange Depesche an einen befreundeten Kollegen in Breslau.

„Ziehen Sie schleunigst Erkundigungen ein über Gutsbesitzer Harpner, der ein Gut Warnsdorf oder so ähnlich hinter Breslau besitzt. Alter, Aussehen, Leumund und Familienverhältnisse sind besonders wichtig. Zu ermitteln ist auch, ob er Briefwechsel mit Berlin unterhält und dort vielleicht Verwandte besitzt."

Eine Stunde später suchte er Willy Losenstein in der Post auf.

Der junge Mann geriet bei seinem Anblick in große Erregung.

„Gottlob, daß Sie sich endlich wiedersehen lassen, Herr Fernau! Ich hätte Ihnen schon gern geschrieben, aber Sie ließen uns ja bei Ihrem ersten Besuch vor drei Wochen keine Adresse zurück. Und doch mich die Ungewißheit über Andras Geschick bis zum Wahnsinn! Wissen Sie etwas von ihr? Haben Sie eine Spur gefunden?"

„Nein," antwortete Fernau so kühl und gemessen, daß Losenstein ihn verwundert ansah. „Aber ich möchte eben über Ihre Cousine Andrea noch einmal mit Ihnen sprechen. Wie lange dauert Ihr Dienst heute noch?"

„Bis 9 Uhr. Wollen Sie inzwischen zur Mutter gehen und mich dort erwarten?"

„Es ist mir lieber, Sie suchen mich in meinem Hotel auf und wir sprechen unter vier Augen über die Sache. Ich wohne im „Berliner Hof"."

„Gut. Ich werde kommen."

Fernau bestellte ein Abendbrot für zwei auf sein Zimer und gab, als Losenstein dann kurz nach 9 Uhr erschien, den Auftrag, es zu bringen, sie dann aber nicht weiter zu stören.

Fast schweigend wurde das Mahl eingenommen. Als sie beinahe fertig waren, sagte der Detektiv plötzlich, sein Gegenüber scharf ansehend: „Warum haben Sie mir eigentlich bei meiner ersten Erkundigung nicht die volle Wahrhet gesagt, Herr Losenstein?"

„Ich? Nicht —?" Der junge Mann wurde abwechselnd rot und blaß. „Was meinen Sie damit?"

„Nun, Sie sagten mir doch, daß Sie keine Ahnung hätten, was Ihre Cousine bewogen haben könne, so plötzlich abzureisen."

„Gewiß. Die habe ich auch nicht. Andrea weigerte sich ja eigensinnig, mich zu sehen, seit Harpner sie in diesem elenden Zustande von unten heraufbrachte. Wohl zwanzig Mal habe ich durch Mutter versucht, vorgelassen zu werden, und immer brachte sie mir denselben Bescheid: Andrea fühle sich todkrank und wolle keinen Menschen sehen, nicht einmal mich. Ich war halb wahnsinnig vor Schmerz und Aufregnug darüber, daß sie mir nicht einmal Gelegenheit geben wollte, ihr unsere Begegnung unten zu erklären, wie ich ihr doch versprochen hatte — —"

Er hielt inne, betroffen über den seltsam forschenden Blick Fernaus, der sich förmlich in seine Züge einarub.

„Warum sehen Sie mich so an?"

„Weil Sie eben durch Ihre Worte meinen Vorwurf der Unaufmerksamkeit bestätigen. Davon haben Sie mir ja damals kein Wort gesagt, daß Sie Ihre Cousine unten bei Frau Hartwig trafen!"

Losenstein errötete bis unter die Haarwurzeln.

„Das gehörte doch auch nicht zur Sache."

„Wer weiß! Sie haben mir übrigens auch Ihren eigenen Besuch im ersten Stockwerk und — dessen Zweck verschwiegen."

Sekundenlang starrte Losenstein sein Gegenüber wortlos an. Dann fuhr er zornig auf: „Herr, was soll das heißen? Mit welchem Rechte forschen Sie mir nach? Was gehen Sie meine Privatangelegenheiten an?"

Fernau blieb kühl.

„Ich handle hier in Verfolgung meiner Pflicht und einzig im Interesse des mir erteilten Auftrages; das sollten Sie nicht vergessen. Die Tatsachen, welche Sie mir verschwiegen haben, sind sehr wichtig und stehen wahrscheinlich in engem Zusammenhang mit dem Verschwinden Ihrer Cousine; darum mußte ich mich darüber informieren. Und nun beruhigen Sie sich, lieber Herr, es ist an sich keine Schande, wenn man mal in Geldverlegenheit ist. Sagen Sie mir lieber ganz offen, wozu Sie das Geld benötigten, wieso Sie Ihre Cousine, die doch erst später kam, unten noch traf und — woher Sie sich das Geld dann schließlich doch noch verschafften? Sprechen Sie aber ganz ehrlich, wie zu einem Beichtvater; verstanden? Ich gebe Ihnen dafür mein Ehrenwort, daß ich diesen Teil Ihrer Mitteilungen dann auch wirklich als Beichtgeheimnis betrachten will, von dem kein Mensch je etwas erfahren soll."

Losenstein hatte den Kopf in die Hand gestützt und starrte schweigend vor sich hin, ohne zu antworten.

„Nun? Wird es Ihnen schwer? Soll ich Ihnen ein wenig helfen? Sie befanden sich in Geldverlegenheit, weil ihr Kassenbestand nicht stimmte und Sie eine Revision zu erwarten hatten. Ist es nicht so?"

„Ja — aber woher in Himmels Namen wissen Sie dies? Kein Mensch außer —"

„Beruhigen Sie sich doch! Sie brauchen wirklich nicht so aufgeregt zu sein. Ich versprach Ihnen doch absolute Geheimhaltung."

(Fortsetzung folgt.)

4 deutsche Dampfer aus dem gefährlichen Packeis des Rigaischen Meerbusens befreite. Alles Nähere siehe Inseratenteil.

ha. **Neuerungen beim Fernsprecher.** Eine neue Fernsprechordnung bringt am 1. Juli vor allem die Ermäßigung der Gebühr für Blitzgespräche vom 100- auf das 30fache der gewöhnlichen. Die Zahl der Gespräche ist nur noch ganz gering, die Möglichkeit, einträgliche Geschäfte damit abzuwickeln, vorbei. Ermäßigt werden die Mehrzahl der Gebühren für Nebenanschlüsse, Zusatzeinrichtungen, Querverbindungen, Nebentelegraphen, besondere Telegraphen usw., die durch die Selbstkosten nicht mehr gerechtfertigt werden. Erhöht wird aber u. a. die Gebühr für eine posteigene Nebenstelle mit gewöhnlichem Apparat ½jährlich von 3 auf 4,20 *M*, die für jeden privaten Nebenanschluß von 1,50 auf 2 *M* usw. Die Gebühren stehen jetzt sämtlich in der Fernsprechordnung und nicht mehr z. T. in der Benutzungsordnung. Eine Verlängerung der Dienststunden und die Umlegung der Kosten auf die Teilnehmer kann jetzt in Ortsnetzen mit 500 bis 2000 Hauptanschlüssen eingeführt werden, wenn die Vertretungen der Gemeinden es beantragen und nachweisen, daß mindestens ¾ der Hauptanschlußinhaber zustimmt. Kosten für Einführung und Innenleitung werden nach den jeweiligen wirklichen Aufwendungen eingezogen, so daß Kosten für Einrichtungen aus früheren Anschlüssen nicht mehr erhoben werden. Die neuen laufenden Gebühren werden erst vom 1. Oktober an erhoben.

⊖ **Automobilverkehr.** Nach einer Mitteilung des Kommandierenden Generals der 3. Division an die Industrie- und Handelskammer zu Bochum berechtigen in Zukunft die Verkehrserlaubnisscheine für den **Transport von Waren aller Art**. Ausgenommen sind nur diejenigen Waren, die durch besondere Verordnung verboten sind.

✕ **Unbestellbare Pakete.** Die Zahl der unanbringlichen Pakete hat in der letzten Zeit wieder erheblich zugenommen. Das liegt Pbaran, daß die Absender die Bestimmungen der Postordnung außer acht lassen. Diese bestimmt, daß auf der **Außenseite** der Pakete der **Absender angegeben** werden muß und daß ein Doppel der Aufschrift in das Paket obenauf zu legen ist. Würden diese Bestimmungen beachtet, so würde die Unterbringung aufschriftsloser Pakete ohne wesentliche Verzögerung ermöglicht. Besonders sind es Absender von Privatpaketen, welche die Bestimmungen nicht beachten. Jetzt ist den Annahmebeamten zur Pflicht gemacht, die Auflieferer von Paketen in jedem Falle zu befragen, ob das Paket ein Doppel der Aufschrift enthält. Pakete, die den bezeichneten Anforderungen nicht entsprechen, sind zurückzugeben.

✻ **Die Altkatholische Gemeinde** feiert Sonntag, 29. d. M. ihr 50jähriges Gemeindefest. Der Festgottesdienst findet um 10 Uhr statt, ihm folgen Festessen und Konzert im Parkhaus. (Siehe Anzeige.)

♫ **Bochumer Konservatorium (Schütze).** Auf die heute abend im Saale der Loge stattfindende Konzertveranstaltung des Bochumer Konservatoriums sei nochmals hingewiesen. Es ist besonders anerkennenswert, daß selten gehörte Werke für zwei Klaviere von Mozart und Brahms zum Vortrag kommen. Die ursprünglich für Orchester gesetzten Variationen von Brahms haben von ihm später eine so geniale Fassung für zwei Klaviere erhalten, daß man im Zweifel sein kann, welche von beiden die schönere ist. Die Mozart-Sonate zeichnet sich aus durch kristallklare Form, reiche Melodienfülle und Klangschönheit. Auch das weitere Programm weist sehr interessante Vorträge auf. (Siehe Anzeige.)

♫ **Die Uraufführung** der szenischen Kantate „Die Zwingburg" von Krenek, die im Sommer auf Einladung der Jugend-Organisationen des Ruhrgebietes erfolgen sollte, mußte abgesagt werden, da von verschiedenen Seiten aus, jedoch nicht von Seiten des Komponisten, alles versucht wurde, um die Uraufführung des Werkes an der Staatsoper Berlin erfolgen zu lassen.

✕ **Hoffmannsches Konservatorium.** Zur Leitung einer dritten Gesangsklasse wurde die bekannte Rheinische Konzertsängerin Frau Kreuzberg-Schwan ab 1. Juli h. J. verpflichtet. Konzertmeister Hoffmann vom St. Orchester hat die Leitung einer Sonderklasse für Violine übernommen.

✕ **Parkhauskonzerte.** Es wird besonders darauf hingewiesen, daß morgen, Sonntag (Peter und Paul), nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Parkhauskonzerte vom Städt. Orchester veranstaltet werden. Die Konzerte finden bestimmt statt, bei schlechter Witterung im Saal. (Siehe Anzeige.)

✻ **Ein Sommerfest,** veranstaltet vom Privatinstitut des Pfarrers Engel, findet heute nachmittag 4½ Uhr in Marmelshagen statt. (Siehe Anzeige.)

l. **Viehmarkt.** Auf dem am Mittwoch auf dem Moltkeplatz stattgefundenen Viehmarkt waren aufgetrieben: 196 Pferde, 683 Schweine, sowie eine kleine Anzahl von Schafen und Ziegen. Die Preise stellten sich bei den **Pferden**: 1. Qualität 1200—1800 *M*, 2. Qualität 700—1200 *M*, 3. Qualität 300—700 *M*, 4. Schlachtpferde 60—300 *M*. **Schweine**: bis 6 Wochen alte 8—14 *M*, 6—8 Wochen alte 14—23 *M*, 8—13 Wochen alte 23—35 *M*, 3—4 Monate alte Läufer 35—50 *M*, 4—5 Monate alte Läufer 50—70 *M*. Ueber 5 Monate alte Tiere waren nicht aufgetrieben. **Schafe** wurden zum Preise von 30—40 *M*, **Ziegen** zum Preise von 25—35 *M* gehandelt. Der Markt war sehr gut besucht; der Handel nur schwach.

Aus dem Landkreise Bochum.

Gemeinderat Hordel.

* **Hordel,** 27. Juni. In der Gemeinderats-Sitzung wurde der bisherige Gemeindevorsteher Rektor **Arens wiedergewählt**. Bei der Wahl des Stellvertreters entstand durch die Stimmenthaltung des Vertreters der Rechten Stimmengleichheit. Der bisherige Gemeindevorsteher Arens gab jedoch den Ausschlag zu Gunsten des bürgerlichen Vorschlags. Gegen die Einführung des neuen Gemeindevorstehers protestierten die beiden Flügel und verlangten sofortige Neuwahlen auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen. Dabei mußten sie sich die Belehrung gefallen lassen, daß nur ein Ministerialerlaß, aber kein Gesetz vorliegt. Der Vorsitzende erklärte, daß er wahrscheinlich schon in der nächsten Gemeinderatssitzung zur Neuwahl kommen würde, wenn bis dahin die neuen Gesetze im besetzten Gebiet zugelassen seien. Die Einführung und einstweilige Tätigkeit des neugewählten und bestätigten Gemeindevorstehers müsse bis dahin erfolgen. Unter „Verschiedenes" regnete es eine Reihe von Anträgen und Anfragen. Ein deutschnationaler Gemeindevertreter stellte den Antrag, die **Eingemeindungsfrage** in der nächsten Sitzung erneut auf die Tagesordnung zu setzen. Die damalige „Volksabstimmung" wollte er nicht anerkennen, „weil die Gemeinde irregeführt worden wäre". Die damalige Abstimmung ist jedoch keineswegs entscheidend, sie hatte lediglich den Zweck, bei der Bevölkerung nachzufühlen, wohin sie bei einer Eingemeindung gehen wolle, ob nach Bochum oder nach Wanne. Die ganze Angelegenheit ruht, bis über kurz oder lang eine Regelung des gesamten Fragenkomplexes erfolgen kann.

* **Altenbochum,** 27. Juni. **Namensänderung.** Dem Bergmann Wilh. Kucharzewski von hier ist die Erlaubnis erteilt worden, den Familiennamen **Koch** zu führen.

* **Laer,** 27. Juni. **Für die Elternbeiratswahl** wurde im Schulbezirk Laerheide nur eine Liste eingereicht. Es sind deshalb als gewählt zu betrachten: 1. Ludwig Börnke, 2. Heinrich Hahne, 3. Karl Bode, 4. Frau Brüggestraß, 5. Frau Zniewski. Auf der Ersatzliste stehen: 1. Karl Herold, 2. Adolf Wientotte, 3. August Döhmann, 4. Frau Marie Ruppel, Frau Schnare.

hu. **Riemke,** 27. Juni. **Zu den Elternbeiratswahlen** der kath. Schule 2 ist folgende Wahlliste eingegangen: Grüber Oswald, Altenfeld Lubger, Becker Ludwig, Koops Hermann, Bracke Heinrich, Dietz Franz, Schriewer Rosina, Wiegemann Josef, Strüder Anna, Gansen Math., Endemann Anna, König Hermann. Für die kath. Schule 1 ist folgende Wahlliste eingegangen: Anton Wegener, Wilhelm Kampmann, Andr. Bielefeld, Franz Offergeld. — **Rohrbruch.** Bei der Wirtschaft Herrmann an der Hernerstraße wurde ein Wasserleitungsrohr undicht und warf unter dem Straßenbahngleise ein tiefes Loch, welches sich mit Wasser anfüllte.

zr. **Weitmar,** 27. Juni. **Vom Kommunalfriedhof.** Die Gemeinde Weitmar beschäftigt bekanntlich einen großen Teil ihrer **Erwerbslosen** mit Arbeiten an dem Kommunalfriedhof. Diese Anlagen befinden sich im südlichen Teile der Gemeinde unmittelbar an der Gemeindegrenze, wo sich die beiden Großgemeinden Linden-Dahlhausen und Weitmar die Hand reichen. Ein Teil dieses Geländes hat in den letzten Jahren als Baugrundstücke Verwendung gefunden, wo eine fortschrittlich eingestellte Gemeinde-Verwaltung das Problem der Wohnungsnot und des Siedlungswesens zu lösen begann. Eine Reihe schmucker Bauten zieht sich längs der Hattingerstraße hin, von dem Hochbassin des Verbandswasserwerkes angefangen bis zu der Wirtschaft Lomberg. Hinter diesen Häusern liegt das Gelände des zukünftigen Kommunalfriedhofs. Breite Zufahrtsstraßen führen von der Hattingerstraße auf das leicht ansteigende Terrain. In geradem Zug sind sie bis an die Waldungen des benachbarten Weitmarholzes geführt worden. Zu beiden Seiten sind sie mit Eichen und Linden bepflanzt worden. Auch die Bordsteine zum Einfassen der anzulegenden Gehsteige sind bereits angefahren worden. Augenblicklich wird die Packlage der Fahrdämme gesetzt; gleichzeitig erfolgt der Belag mit Kleinschlag. Die ebenfalls breit angelegten Verbindungsstraßen lassen die Einteilung in die einzelnen Felder erkennen. Eine Hauptaufgabe war die Schaffung der Kanalisationsanlagen für dieses Straßennetz. Mußte man doch zu diesem Zwecke mehrere Meter tiefe Ausschachtungen vornehmen. Der Boden war diesem Vorhaben nicht besonders günstig, Er „versetzte" sich an manchen Stellen. Unter einer Decke von leicht zu verarbeitendem Lehm stieß man plötzlich auf Schichten von Sand und Schiefer, dem hier überall anstehenden Hotten. Wurde doch sogar in nicht allzugroßer Tiefe ein wenn auch schmales Kohlenflötz aufgeschlossen, das eine benachbarte Partie des Kohlenvorkommens im Weitmarholz ist. Die ausgeschachteten Gräben sind durch Abzäunungen gegen das Publikum abgetrennt. Jeder, der weiß, in welchem Maße gerade dieses zum Weitmarerholz sich hinziehende Gelände von des Weges nicht immer kundigen Spaziergängern begangen wird, wird diese Maßnahmen zum Schutze des Publikums begrüßen.

tt. **Weitmar,** 27. Juni. **Kreisfeuerwehr-Verbandsfest.** Wie wir vom Festausschuß der Freiwilligen Feuerwehr hören, sind die Vorbereitungen für das Kreisfeuerwehr-Verbandsfest verbunden mit 25-jährigem Jubelfest der Weitmarer Feuerwehr fast beendet. Am 6. Juli vormittags ist die Delegiertentagung, danach Ehrung und Auszeichnung der Jubilare. Nachm. 3½ Uhr Schul- und Brandübungen an der Friedrich- und Wilhelmschule in Weitmar-Mark. Am Fest beteiligen sich 17 Wehren der Umgegend. Das Doppelquartett Schlägel u. Eisen Weitmar singt unter Leitung des Herrn Krunke. Auf dem Kirmesplatz an der Theodorstraße beim Weitmarer Holz ist große Volksbelustigung.

zr. **Weitmar,** 27. Juni. **Die Liboriusschule** in Weitmar-Mitte an der Kohlenstraße, die in diesem Winter und Frühjahr einige bauliche Veränderungen erfuhr, erhält einen Zeichensaal mit künstlerisch ausgeführten Wandmalereien. Ein Hagener Kunstgewerbler ist von der Behörde mit diesen Arbeiten betraut worden. — **Die Kohlenstraße,** die während der Regenperiode im vorigen Winter und Frühjahr besonders in ihrem mittleren Teil einem wahren Schlamm- und Moorbad glich, hat jetzt zum Teil eine neue Decke von Kleinschlag erhalten. Die gut gewalzte Straße bildet somit wieder eine gute Durchgangsstraße für den gerade auf dieser Straße stark sich abwickelnden Verkehr.

Aus der Nachbarschaft.

li. **Wattenscheid,** 27. Juni. **Nachschau der Quittungskarten.** Am 30. Juni beginnt die Revision der Quittungskarten für Invalidenversicherung im Bezirk Wattenscheid Amt und daran anschließend in Wattenscheid Stadt. Um den mit dem Markenkleben in Rückstand geratenen Arbeitgebern Gelegenheit zu geben, die Quittungskarten ohne Bestrafung in Ordnung bringen zu lassen, wird der Kontrollbeamte am 30. Juni von 10—1 Uhr in der Wirtschaft H. Pape, Wattenscheid, Böde- und Ostfir.-Ecke, am 1. Juli von 11—1 Uhr in der Wirtschaft Wagner zu Eppendorf und am 2. Juli von 11—1 Uhr in der Wirtschaft Steimann zu Sevinghausen Quittungskarten nachkleben und umtauschen und Auskunft erteilen. — **Zurückgekehrt.** Das Dienstmädchen Haremse aus Gelsenkirchen, über dessen plötzliches Verschwinden wie neulich berichteten, ist jetzt von einer Vergnügungsreise nach Düsseldorf zurückgekehrt. — **Eine unangenehme Ueberraschung** wurde den Hausbesitzern zuteil; es flatterten ihnen die im höchsten Maße unbeliebten Zettel über die Hauszinssteuer ins Haus mit der Aufforderung, die nicht unerheblichen Beträge noch am selben Tage bei der Stadtkasse einzuzahlen. Es wird vielen schwer die Zahlungen so plötzlich zu leisten. — **Musikverein.** Der Wattenscheider Musikverein hat Donnerstag abend seine regelmäßigen Chorübungen wieder aufgenommen. Wiederholt wird das Oratorium „Judas Makabäus" von Händel, neu einstudiert das Requiem von Mozart.

zr. **Stiepel,** 27. Juni. **Unfall.** Auf der Stollenzeche „Ver. Gibraltar, Erbstollen, Stiepel" ereignete sich ein Betriebsunfall. Der in dem Revier 2 während der Mittagschicht beschäftigte Bergarbeiter **Blum** erlitt Beinverletzungen solcher Art, daß er mit dem nach kurzer Zeit erscheinenden Krankenauto nach Bochum ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

zr. **Stiepel,** 27. Juni. **Straßenbau.** Stiepel, welches stets darauf bedacht ist, nach Möglichkeit seinen Bewohnern und den zahllosen Fuhrwerken die besten Fahrstraßen und Wege zu schaffen, sieht momentan wieder eine neue mustergültige Anlage dieser Art entstehen: von der Mitte der Ovenay-Straße aus zweigt sich die Straße, an der nur noch für kurze Zeit zu arbeiten sein wird, ab. Während durch das betr. Gelände früher nur ein recht mittelmäßiger Weg führte, tritt nun an dessen Stelle eine schmale Chaussee, die von dem schwersten Wagen befahren werden kann. Erdarbeiten größeren Stils waren als erste Vorbereitungen zur Schaffung des bloßen Lehmdammes erforderlich; die Böschung an der oberen Seite der Straße wurde zum Teil abgetragen und das hierdurch gewonnene Material gleichmäßig verteilt. Wochen hindurch waren Arbeiter mit diesen Erdbewegungen mittels Loren auf Schienensträngen beschäftigt. Als Packlager wurden dann die Steine aus dem Wallbruchschen Steinbruche, der unterhalb der Kirche liegt, benutzt. Der Stein ist hart und widerstandsfähig, sodaß man auch den nötigen Kleinschlag aus ihm herstellt.

zr. **Linden,** 27. Juni. **Arbeit auf Vorrat.** Die hier am Orte befindlichen Zechen „Friedlicher Nachbar" und „Dahlhauser Tiefbau" sind seit einigen Tagen eifrig mit der Aufstapelung von riesigen Mengen Briketts auf dem Zechenplatz beschäftigt. Erstere Schachtanlage, die zu diesem Zweck einen Teil ihrer unterirdischen Grubenbelegschaft am Tage beschäftigt, läßt täglich rund 20 Waggon Briketts auf Lager arbeiten. Dasselbe wird uns von der Zeche „Prinz Regent" in Weitmar berichtet. Beide Anlagen wurden bekanntlich in der letzten Zeit erwähnt, als die Nachricht von einer Stillegung der südlichen Randzechen und Ruhrzechen durch die Presse ging. — **Die Henrichshütte** in Welper hat nach den letzten Betriebsstörungen auf der Seilbahn Linden—Baak—Welper auf der Kurbelstation in Baak einen **Beobachtungsposten** eingerichtet, der durch Telefon mit der Antriebsstation in Welper und der Umführungsstation in Linden verbunden ist und jeden etwaigen Zwischenfall auf der Bahn während des Betriebes meldet und so bei etwa aufkommender Gefahr deren sofortige Stillsetzung veranlassen kann.

zr. **Welper,** 27. Juni. **Neues Fallwerk.** Die Deutsche Maschinen-Fabrik, A.-G. Duisburg (Demag) ist zur Zeit im Auftrage der Henrichshütte mit der Montage eines Fallwerkes auf dem Hüttengelände beschäftigt. Die Baustelle befindet sich auf dem östlichen Teile in der Nähe der Eisenbahnüberführung unmittelbar an dem zur Kost führenden Weg. Das alte Fallwerk scheint den Bedürfnissen nicht mehr zu genügen, weist das neue doch ganz andere Dimensionen auf. Ein auf der errichteten Kranbahn, die von ziemlicher Länge ist, zu montierender Laufkran wird bequem das zu verarbeitende Material an das Fallwerk heranschaffen können. Die zum Bau der Anlagen benötigten Eisenteile haben über ein Jahr an Ort und Stelle gelegen, ehe sie eingebaut werden konnten. Mußten doch die ersten Arbeiten, das Errichten der Masten und das Ziehen der ersten Säulen und Verbindungsstücke, im Frühjahr vorigen Jahres plötzlich eingestellt werden, bis eine Besserung der Lage ein Weiterarbeiten wieder gestattete.

Aus den Provinzen.

u. **Münster,** 27. Juni. **Wohnungsnot.** In der letzten Stadtverordnetensitzung machte der Stadtverordnete Kampschulte Angaben über den Stand der Wohnungsnot in der Stadt. Er führte aus, daß es in Münster zu einer so großen Wohnungsnot niemals gekommen wäre, wenn nicht die Reichs- und Staatsregierung Münster mit einer so ungewöhnlich großen Zahl von Flüchtlingen bedacht hätte. Die Stadt Münster habe in dieser Hinsicht mehr als eine andere zu leiden gehabt. Seit 1919 seien in Münster über 990 Wohnungen geschaffen und 812 Wohnungen rationiert worden. Mit der Rationierung sei man in Münster zu Ende. Es sei vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ernstlich zu prüfen, ob nicht die Stadt an die maßgebenden Stellen herantreten solle, um in dieser Frage eine Aenderung zu erzielen und die Zwangswirtschaft möglichst abzubauen.

u. **Hamborn,** 27. Juni. **Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion,** die gelegentlich der ersten Sitzung des neuen Stadtparlaments erklärt hatte, daß sie sich durch den eidesstattlichen Handschlag zu nichts verpflichtet fühle, hat jetzt auf den bekannten ministeriellen Erlaß hin dem Oberbürgermeister die Erklärung abgegeben, daß sie **bereit sei,** bei einer erneuten Verpflichtung den **Handschlag ohne Vorbehalt** zu leisten. Es ist anzunehmen, daß die Kommunisten nunmehr im Stadtparlament verbleiben werden.

* **Köln,** 26. Juni. **Das Ergebnis der Elternbeiratswahlen** in den 163 Volksschulen der Stadt Köln liegt nun vor. In insgesamt 20 Schulen wurden keine Wahlvorstände gebildet und infolgedessen erhielten diese keinen Elternbeirat. Wahlhandlungen kamen nur bei drei Schulen vor. Die übrigen hatten nur eine Liste eingereicht, die als gewählt galt. Das Gesamtergebnis lautet: 1267 Vertreter der Bekenntnisschule, 65 der freien Schule, 11 der neutralen Liste, 5 der proletarischen Schule, insgesamt 1384 Vertreter.

u. **Bonn,** 27. Juni. **Ueberfahren und getötet.** Auf dem Friedrichsplatz wurde eine schwerhörige ältere Frau von der Elektrischen überfahren und getötet. Der Wagen mußte mit Winden hochgehoben werden, ehe es gelang, die Leiche der Verunglückten freizumachen.

u. **Remagen,** 27. Juni. **Ein Personenauto** geriet im Brohltal von der Landstraße ab, sauste die Böschung hinunter und blieb zertrümmert auf dem Felde liegen. Der Besitzer erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

u. **Bingen,** 27. Juni. **Selbstmord.** Auf dem hiesigen Bahnhof hat sich ein Angestellter der Regiebahn erschossen. Der Grund der Tat ist nicht bekannt geworden.

u. **Alken** a. d. Mosel, 27. Juni. **Der Totengräber unter den Arbeitslosen.** Nachdem in unserem Orte seit über einem Jahre niemand mehr gestorben ist, hat der Totengräber wegen Arbeitsmangel sein Amt zur Verfügung gestellt.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 29. Juni 1924.

Sammlung für das evang. Versorgungshaus in Soest.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Ehrenberg. 9,45 Uhr: Past. Schirmacher. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Ehrenberg. Taufstunde 3 Uhr: Past. Schmidt 2. — **Lutherkirche.** 9,45 Uhr: Past. Bockamp. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt 2. — **Friedenskirche.** 9,30 Uhr: Past. Hentschel. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Winnacker. — **Pauluskirche.** 9 Uhr: Past. Klose. 5,15 Uhr: Past. Schmidt 2. — **Johanniskirche.** 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Schneider. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — **Krankenhauskapelle.** 9,30 Uhr: Past. Schmidt 2.

6. **Pfarrbezirk** (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Hentschel.

7. **Pfarrbezirk.** Sonntag 4 Uhr: Jugendgruppe. 8 Uhr: Mütterabend im Jugendheim. Mittwoch 4 Uhr: Arbeitsnachmittag der Frauenhülfe im Jugendheim. Donnerstag 4 Uhr: Bibelstunde, Castroperstr. 282. Donnerstag 8 Uhr: Frauenhülfschor Lutherkirche.

Bibelstunden.

Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8,15 Uhr: Fahrenbellerstr. 14, Kleinkinderschule. Freitag 8 Uhr: Dibergstraße 46. Freitag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche.

Kirchenchöre.

Christuskirche, Montag 8,15 Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche, Freitag 8,30 Uhr: Vereinshaus. Zutherkirche, Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche, Dienstag 8,15 Uhr.

Kirchlich Evang. Gemeinschafts-Verein E. V. zu Bochum. Sonntag nachm. 5,15 Uhr: Evangelisation. Montag abend 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde.

Jugendbund E. C., Friedenskirche. Sonntag 2 Uhr: Gesangstunde. 3,30 Uhr: für jung und alt. Mittwoch 8 Uhr: Jugendbund.

Evangel. Frauenfürsorgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder. Helferinnenversammlung des evang. Fürsorgevereins am 1. Juli 1924, nachm. 3,30 Uhr im evang. Vereinshaus.

Treubund. Sonntag, 29. Juni, abends 8 Uhr Treubundstunde. (Was wir im Schwarzwald und am Bodensee erlebten. Bericht von E. B.) Donnerstag 8 Uhr Chor. Sonnabend 7—8 Uhr Bücherausgabe (Vereinshaus, kleiner Saal).

Evang. Gesellenverein. Samstag 8 Uhr Zusammenkunft im Gesellenzimmer. Dienstag 8 Uhr Gesangabteilung.

C. V. j. M. Hauptabteilung und Jung-C. V. j. M. sind auf Fahrt. Näheres bei den Führern.

C. V. j. M.-Gemeinschaft. Mittwochs 8 Uhr Bibelstunde.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Eberth. 9,45 Uhr: Past. Hilker. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Hilker. 2 Uhr: Taufstunde: Past. Eberth. 8 Uhr: Unser Leben in zwei Welten, Stierle. — **Wegescheid.** 9,45 Uhr: Past. Eberth. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Eberth. — Gemeindebücherei (Kirchsaal) 11 Uhr: Bücherausgabe. — Kirchliche Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag 8 Uhr: Kirche (Volksmission). Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. — **Vereine.** Jungfrauenverein v. d. Reckestr.: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungmädchenverein Feldsiepenstr.: Sonntag 3 Uhr Versammlung. C. V. j. M.: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Mittwoch 7,30 Uhr Mandolinenchor. Donnerstag 6 Uhr Turnen. Freitag 7,30 Uhr Bibelstunde. Kirchenchor 1: Mittwoch 8 Uhr Chorprobe. Kirchenchor 2: Donnerstag 8 Uhr Chorprobe.

Hofstede-Riemke. 10 Uhr: Past. Mühge. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Mühge. 12 Uhr: Taufstunde. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — **Vereine.** Jungmännerverein, Jungmänner-Abteilung: Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Freitag 7 Uhr Turnen. Jugend-Abteilung: Dienstag 7,30 Uhr Bibelstunde. Knaben-Abteilung: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Arbeitsgemeinschaft: Montag 8 Uhr. Jungfrauenverein 1: Sonntag Jahrestagung des Prov.-Verbandes in Hagen. Freitag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag Jahrestagung des Prov.-Verbandes in Hagen. Frauenverein Hofstede: Ausflug nach Stiepel. Frauenverein Marmelshagen: Donnerstag 4 Uhr. Kirchenchor: Freitag 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Freitag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Hilfsprediger Wessel. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund für entschiedenes Christentum. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 3,30 Uhr: Frauenverein. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — **Petrikirche.** 10 Uhr: Past. Reckert. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 7 Uhr: Ausflug des Jungfrauenvereins. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein. Donnerstag 8 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Weitmar. Sonntag 8 Uhr: Past. Kraemer. 10 Uhr: Past. Sassenberg. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen.

Gerthe. 9,30 Uhr: Past. Leich. 10,30 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde des Männer- u. Jünglingsvereins. Freitag 7,30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Hiltrop. 9,30 Uhr: Past. Forimann. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. — **Vereine.** Dienstag abend 8 Uhr: Jünglingsverein. 7 Uhr im Kindergarten: Jungfrauen-Verein. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 3 Uhr: Frauenverein. 7 Uhr: Posaunenchor. 8 Uhr: Kirchenchor.

Harpen. Sonntag 9,30 Uhr: Past. Paulmann.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Keinath. 10 Uhr: Past. Kuhlmann. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Kuhlmann. 3 Uhr: Taufstunde. — **Alte Kirche.** 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Mückeley — **Krankenhausgottesdienst.** 10 Uhr: Past. Geck.

Höntrop. 9,30 Uhr: Past. Bonne. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Leithe. (Evang. Schule.) 10 Uhr: Past. Keinath. Amtswoche hat Past. Bonne.

Bochum.

Freie evang. Gemeinde Bochum, Rottstr. 34a (Hinterhaus). 9,30 Uhr: Bibelbesprechung. 11 Uhr: Sonntagsschule. 6 Uhr: Predigt. Dienstag 4 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde. Donnerstag 8 Uhr: Gesangstunde.

Freie evang. Gemeinde Gerthe, Landwehrstr. 47. (Im Hause Ewald Schuhmacher.) Dienstag 5 Uhr: Bibelstunde.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstr. 52. Sonntag 10 Uhr: Lesegottesdienst. 11 Uhr: Männerchor. Freitag 8 Uhr: Kirchenchor. Samstag 8,30 Uhr: Jünglings-Verein.

Evang. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestraße 48. Sonntag vorm. 9,30 und abends 6 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abend 8 Uhr: Gebetstunde.

Altkatholische Gemeinde, Bochum. Sonntag vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst zum 50jährigen Jubiläum der Gemeinde. Festpredigt: Past. Kehren aus Witten. Hochamt: Past. Engel.

Vereinskalender.

Gerthe. Evang. Arbeiter- u. Bürger-Verein. Am Sonntag, den 29. Juni, nachm. 5½ Uhr, findet im Gemeindehaus Bethanien eine Monatsversammlung statt mit nachfolgender Tagesordnung: Bericht über den Kreisvertretertag in Bochum und über die Ausschußsitzung des Provinzialverbandes evangelischer Arbeitervereine Westfalens in Hagen i. Westf. Sterbekassen-Angelegenheiten. Verbandssterbekasse. Versicherungswesen. Jubiläumsfest des Brudervereins Lütgendortmund. Verbandstag in Hagen. Verschiedenes. Der Monatsversammlung geht um 4 Uhr die Vorstands-Sitzung voraus, woran auch die Vertrauensleute teilnehmen. Um zahlreichen Besuch und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sex. Neurasthenie ein anregendes und kräftigendes Yohimbim-Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke er-

Die billigen Aussteuertage

20% Preisnachlaß

// Verlängert bis 5. Juli //

Grosse Posten
Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Frottier- und Badetücher, Haus- und Küchenwäsche

Grosse Posten
Wolldecken, Daunen- und Steppdecken, Kissen, Oberbetten, Unterbetten, Plumeaux und Matratzen

20% Preisnachlaß

Keine Schleuderware * Nur bekannt gute Qualitäten * Beachten Sie die Auslagen in meinen 11 Fenstern

Leinenhaus **Hermann Buschhoff** BOCHUM
Hochstrasse 25
Harmoniestrasse Nr. 2—8.

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Hedwig Sudhoff
Dr. med. Karl Buschmann

Hordel Juni 1924. Polle a. d. Weser

Kunsthandlung Hengstenberg
Juni-Ausstellung.
Moderne Landschafter

Statt Karten.

Fritz Mark
Hedwig Mark
geb. Hänning
Vermählte.

Laer, den 26. Juni 1924.

Eintragung

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum:

Am 16. Juni 1924:

a) **Die Firma Emil Keiter, Bankgeschäft in Bochum** und als deren Inhaber der Kaufmann Emil Keiter in Dahlhausen-Ruhr. H. R. A. 2051.

b) Bei **Hermann Held** Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1890.

c) Bei **Erich Grämer** Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 2027.

d) Bei **Gewerkschaft Salm III** Bochum: Dem Kaufmann Johann Bohnacker in Bochum ist Prokura erteilt. H. R. B. 325.

Am 17. Juni 1924:

a) Bei **Frankenstein und Gerbens, Spezial-Baugeschäft Gesellschaft mit beschränkter Haftung** Bochum: Die Gesellschafterversammlung vom 30. April 1924 hat die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Die bisherigen Geschäftsführer sind Liquidatoren. H. R. B. 406.

b) Bei **Fruchter & Co.**, Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1458.

c) Bei **Gewerkschaft Oespel in Gerthe**: Der Sitz der Gewerkschaft ist nach Essen verlegt. Zweck der Gewerkschaft ist: a) die Ausbeutung des Bergwerks Oespel sowie die Herstellung aller Anlagen und der Betrieb von Unternehmungen, welche die Ausnutzung dieses Bergwerks und die Verwertung der Produkte desselben befördern; b) die Mutung und der Erwerb anderer Bergwerke sowie die Beteiligung an anderen Bergwerken und Unternehmungen. Die Gewerkenversammlung vom 19. 4. 1922 hat die Satzung geändert. Die Gewerkschaft wird durch einen Grubenvorstand vertreten, der aus drei bis sieben Personen besteht. Alle vom Grubenvorstand für die Gewerkschaft abgegebenen Erklärungen, insbesondere die für dieselbe abgeschlossenen Rechtsgeschäfte, sind für die Gewerkschaft rechtsverbindlich, wenn sie von dem Vorsitzenden des Grubenvorstandes oder einem Stellvertreter abgegeben oder vollzogen sind. Der Vorsitzende des Grubenvorstandes sowie sein Stellvertreter können auch Sonder-Vollmachten für einzelne Geschäfte oder einzelne Kreise von Geschäften geben und zwar auch mit dem Rechte der Unterbevollmächtigung. Die Generaldirektoren Otto Gehres zu Hannover, Ernst Tengelmann zu Essen und Bernhard Beyer zu Cassel sind in den Grubenvorstand gewählt worden, Robert Wulff und Heinrich Grimberg aus demselben ausgeschieden. Die Prokuren des Otto Gehres, Fritz Brandenbusch, Paul Hilgenstock, August Knepper, Heinrich Heiermann und Johann Maul sind erloschen. H. R. B. 217.

Am 18. Juni 1924:

Bei **Zeche Borussia in Gerthe**: Der Sitz der Gewerkschaft ist nach Essen verlegt. Zweck der Gewerkschaft ist: a) die Ausbeutung des Bergwerks Borussia sowie die Herstellung aller Anlagen und der Betrieb von Unternehmungen, welche die Ausnutzung dieses Bergwerks und die Verwertung der Produkte desselben befördern; b) die Mutung und der Erwerb anderer Bergwerke, sowie die Beteiligung an anderen Bergwerken und Unternehmungen. Die Gewerkenversammlung vom 20. 4. 21 zu b) 19. 4. 22 haben die Satzung geändert. Die Gewerkschaft wird durch einen Grubenvorstand vertreten, der aus drei bis sieben Personen besteht, oder durch einen Repräsentanten. Die in diesen Satzungen für den Grubenvorstand vorgesehenen Bestimmungen finden auf den Repräsentanten entsprechende Anwendung. Alle vom Grubenvorstand für die Gewerkschaft abgegebenen Erklärungen, insbesondere die für dieselbe abgeschlossenen Rechtsgeschäfte, sind für die Gewerkschaft rechtsverbindlich, wenn sie von dem Vorsitzenden des Grubenvorstandes oder von seinem Stellvertreter abgegeben oder vollzogen sind. Der Vorsitzende des Grubenvorstandes, sowie sein Stellvertreter können auch Sonder-Vollmachten für einzelne Geschäfte oder einzelne Kreise von Geschäften geben und zwar auch mit dem Rechte der Unterbevollmächtigung. Die Vertretungsbefugnis des Repräsentanten Fritz Funke ist beendet. Generaldirektor Otto Gehres zu Hannover ist zum Repräsentanten gewählt worden. Die Prokuren des Otto Gehres und Fritz Brandenbusch sind erloschen. H. R. B. 218.

Am 20. Juni 1924:

Bei **Johann Dolle** Bochum: Die Prokura des Josef Borowiak ist erloschen. H. R. A. 1972.

Am 23. Juni 1924:

a) Bei **Tauerhaus - Unternehmung Constantin Kanut in Bochum**: Die Firma ist erloschen. Die Prokura der Ehefrau Konstantin Kanut, Maria geb. Kniewel, ist erloschen. H. R. A. 1951.

b) Bei **C. R. Bürger in Bochum**: Die Vertretungsbefugnis des Heinrich Dippel ist beendet. Justizrat Ernst Pean zu Bochum ist zum Liquidator bestellt worden H. R. A. 622.

c) Bei **Essener Credit-Anstalt Bochum in Bochum**: Dem Abteilungsdirektor Heinrich Schröer in Bochum ist Prokura erteilt worden. H. R. B. 32.

d) Bei **Duisburger Tapetenfabrik Gebrüder Becker in Bochum**: Die Firma ist geändert in „Tapetenfabrik Gebrüder Becker". H. R. A. 1674.

Kommunalsteuern 1924.

Gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch zur Kenntnis der Steuerpflichtigen gebracht, daß zur Deckung des direkten Kommunalbedarfs der Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen im Rechnungsjahre 1924 zur Erhebung gelangen:

1. 150 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer.
2. Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer,
   a) 1000 Prozent Zuschlag zum Grundbetrag der Steuer nach dem Ertrage (Roheinnahme),
   b) 2000 Prozent Zuschlag zum Grundbetrag der Lohnsummensteuer.
3. 400 Prozent Gemeindesonderzuschlag zur Grundvermögenssteuer.

Der Grundbetrag der Steuer vom Ertrag (Roheinnahme) beträgt 2 0/00 und zwar von der gewerblichen Roheinnahme abzüglich der bereits unter 2b versteuerten Gehälter und Löhne.

Der Grundbetrag der Lohnsummensteuer beträgt 1 0/00 der Gehälter und Löhne, soweit sie dem Abzug unterliegen.

Die obigen Besteuerungssätze hinsichtlich der Gewerbesteuer haben zunächst nur Gültigkeit für die Monate April, Mai und Juni 1924.

Die Zahlzettel für die gemeindliche Steuer vom Grundvermögen sind dem Steuerpflichtigen zugestellt.

Bezüglich der Gewerbesteuerpflichtigen werden besondere Gewerbesteuer-Vorauszahlungen zugestellt und zwar für die bereits fällig gewesenen 3 Monate April bis Juni, nebst einem Zahlzettelformular. Die ausgefüllten Vorabmeldungen sind innerhalb 8 Tagen nach Zustellung beim Amt Hordel in Bochum, Brückstraße 33, Zimmer Nr. 8, abzugeben und die errechneten Gewerbesteuer-Vorschüsse im gleichen Zeitraum bei der hiesigen Kassenverwaltung einzuzahlen. Den Steuerpflichtigen wird noch empfohlen, sich mit den Ausführungen in der Aufforderung zur Leistung von Gewerbesteuer-Vorschüssen auf der Rückseite des fr. Zahlzettels vertraut zu machen.

Bochum, den 26. Juni 1924.

Namens der Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen:

Der Amtmann des Amts Hordel in Bochum:
J. V.: Schulte.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan der Gemeinde Bladenhorst für das Rechnungsjahr 1924 liegt vom 28. Juni 1924 ab 14 Tage lang zur Einsicht der Eingesessenen auf Zimmer Nr. 2 im Amtshause auf.

Bladenhorst, den 26. Juni 1924.

Der Amtmann: Abée.

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Hundesteuerlisten der Gemeinden Gerthe und Harpen für das Steuerjahr 1924 sind gemäß § 65 Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1893, in der Zeit vom 27. Juni bis 13. Juli 1924 während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten im Amtshause (Steuerbüro) aufgelegt.

Etwaige Einsprüche gegen die Heranziehung zur Hundesteuer sind binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen (bis 12. August 1924) bei dem zuständigen Gemeindevorstande anzubringen.

Gerthe, den 26. Juni 1924.

Der Amtmann: Ibing.

Gemeindevorsteher und Stellvertreter.

In der Gemeinde Hordel wurden

a) der Rektor Gustav Arens zum Gemeindevorsteher und
b) der Rektor Heinrich Balke zum Gemeindevorsteher-Stellvertreter

gewählt und von der Aufsichtsbehörde bestätigt.

Die Verpflichtung und Einführung der Vorgenannten in ihr Amt ist erfolgt.

Bochum, den 26. Juni 1924.

Amt Hordel in Bochum.
Der Amtmann. J. V.: Schulte.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 2. Juli 1924** vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

20 Stücke Wild-Vache-Croupons, 160 Stücke halbe Sohlleder-Croupon, 2 Ballen Hälften, 21 Stücke Haut-Autoverdeckleder, 13 ganze Häute Lappen-Spalt, 5 Stücke Haut-Spalt 6 Ballen Chrom-Spalt, 24 halbe Spalte, 3 Pack naturbraunes Blankleder, sowie noch verschiedene Sorten Leder, ferner 2 Schreibtische mit Sesseln, 2 Klubsessel, 1 Bücherschrank, 2 Stühle mit Ledersitz, 1 Flurgarderobe usw.

ferner:

2 Schreibmaschinen mit Tischchen (Mercedes u. Continental), 1 Vervielfältiger, 1 Regal, 4 Stühle, 239 Stücke Sohlleder-Croupon, 6 Ballen je 20 Stücke Sohlleder-Croupon, 10 Stücke Abfalleder.

öffentl. meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt der Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 26. Juni 1924.

Jost
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Gabelsbergerstr. 12.

Eintragung

in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts zu Bochum am 17. Juni 1924.

Die **Milchverwertungsgenossenschaft für Bochum und Umgegend eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung** in Bochum. Sitz ist Bochum. Das Statut ist vom 16. Mai 1924. Gegenstand des Unternehmens ist: Gemeinschaftliche Lieferung von Vorzugsmilch an den Milchvertrieb Bochum Gn. M. 95.

Wir suchen für einen unserer Herren (Dr. Ing. u. Frau)

2 möbl. Zimmer

in Bochum oder Nähe Riemke. Schriftl. Angebote erbeten an die

„Ekof"
Erz- und Kohle-Flotation
G. m. b. H., Bochum 5.

Größere Lagerräume

für sofort **zu mieten gesucht.** Angebote unter Nr. **24737** an die Expedition dieser Zeitung.

Gut möbl. Zimmer

für einen unserer Beamten sofort gesucht

Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik
Bochum Alleestraße.

Heute beginnen wir mit unserem Riesen-Rabatt!

Wir geben ab heute bis zum nächsten Samstag trotz unserer ohnehin schon bekannt billigen Preise auf sämtliche

Herren- u. Jünglings-Anzüge
Mäntel
Cutaways mit Westen

40 Prozent Rabatt!

Umfangreiche Vorkehrungen sind getroffen, um jeden Kunden auch bei dem größten Ansturm aufmerksam zu bedienen, denn wir sind uns wohl bewußt,

daß dieser ungeheuerliche Preisabbau einen Riesenansturm bedeutet!

Herren-Bekleidungs-Haus „Fortuna"
Bochum, Hellweg 1.



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen
führen schnellstens aus
Stöbner-Elektrizitäts-A.-G.
Telefon: 3580, **Bochum** 3581, 3582.

Musikhaus Marks



Grammophone * Platten
Moderne Hausmusik.
Friedrichstraße 13

Wohnungstausch Kray-Nord — Bochum.

Schöne abgeschl. Etage von 3 Zimmern mit Speisekammer, Balkon in bestem Zustande gegen eine im Parterre oder 1. Stock gelegene Wohnung von 3 Zimmern und einem Mädchenzimmer in Bochum gesucht. Umzug wird vergütet.
Angeb. unt. O. G. 43 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Welche christliche Familie würde einem älteren, alleinstehenden, gläubigen Beamten ein gemütliches

Zimmer

wenn möglich mit Pension zur Verfügung stellen? Angeb. erbeten unt. **F. S. 500** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bestens eingeführter

Vertreter

aus der Tabakbranche mit nachweisbarem Erfolg und guten Referenzen für den Platz Bochum und nähere Umgebung von leistungsfähiger Cigarrenfabrik für sofort gesucht.
Offerten unter H. W. 333 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vertreter

bei der Industrie eingeführt, für einen chem.-techn. Artikel für Bochum und Umgegend gesucht.
Angebote unter **Nr. 24133** an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Junges Mädchen

für Hohlsaumnäherei gesucht.
Vorzustellen Vormittags 10—12 Uhr. Schettel & Rabanus, Luisenstr. 15.

Junge

Italiener Zuchthühner

4 Monate alt. Winterleger liefert auf Bestellung
Franz Brunnstein, Bochum,
Schützenbahn 1. Telefon 308.

Wohnungstausch.

2 Zimm.-Wohnung und 1 Mansarde im Mittelpunkt d. Stadt gegen gleiche od. 3—4 Zimm.-Wohnung zu tauschen gesucht, Gartenland erwünscht.
Off. u. A. N. 100 an die Geschäftsst. d. Z.

Verkäufe

Ein neuer
Natur-Flachwagen
billig zu verkaufen.
40—50 Ctr. Tragkraft.
Bochum, Hernerstr. 84.

Stellen-Angebote

Mädchen

für 3 mal wöchentlich sofort gesucht.
Steinstraße 11, part.

Ein fleißig., ehrl.
Mädchen
für alle Hausarbeit mit guten Zeugnissen gesucht.
Bergstr. 31 Erdgeschoß

Erfahrenes saub.
Mädchen
mit Kochkenntnissen f. alle Hausarb. ges.
Kattwinkel
Hochstraße 20.

Tägl. bis **10 M.** z. verdien. Näher. im Prospekt (m. Garantieschein), Jos. H. Schultz, Adressenverlag, Köln 206.

Hoher Verdienst

Beruf und Nebenerwerb v. Schreib- u. Werktisch aus. (Auch Vertret. ganz neue Sache).
Verlag Eigene Scholle Jena-Löbstedt 99.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahr.
Mädchen
mit guten Zeugnissen zum 1. Juli gesucht.
Schillerstr. 37.

Elegantes, neues
Damen-Fahrrad
für 130 M. z. verk.
Zu erfrag. in der Geschäftsst. dies. Zeitung.

Weißlackierte
Kinderbettstellen,
Schränke, Waschkom., Bettstell., Nachttisch, Möbel für Küche, Wohn-, Schlafz., Herrenz., Sofas, billig. Zahlungs-Erleichtert. Möbelhdlg.
Wilh. Schrunde
Boch. Roonstr. 37
Nähe Markenstraße.

Hochelegant. neues
Damenfahrrad
für 135 Mk. zu verk.
Zu erfrag. in der Geschäftsst. der Ztg.

Achtung!



Erhalte heute, Samstag, einen Transport großer und kleiner
Futterschweine.
Fritz Börnke, Laer
Wittenerstraße 41.

Gut und billig.
Bürgerlicher Mittag- u. Abendtisch.
Marktplatz 3.
(Alter Markt).

Ausnahme-Angebot der Firma A. Reichenberg

Bochum, Obere Marktstrasse 4. Filiale: Viktoriastrassen-Ecke.

Allerbeste Leder-Waren, Ia. Sattlerarbeit — keine Lockartikel

Bitte um Besichtigung des großen Eckschaufensters im Hauptgeschäft Obere Marktstr. 4.

Nur einige Proben der Billigkeit

Besuchstaschen Croko-Mt.-Leder, mit Spiegel 1.50
Besuchstaschen Croko, mit Ueberschlag 2.25
Besuchstaschen Safianleder, mit Ueberfangschloß ... 3.00 und 1.95
Besuchstaschen Florida, mit Nickelschloß, breite Form 3.00
Besuchstaschen Batikleder, entzückende Farben, mit Goldrand . 3.50
Besuchstaschen Batikleder, hochelegant, helle Seidenfütterung . 9.50
Besuchstaschen Batikleder-Beutel, Ia. Bastard, mit mod. Bügeln 14.50
Tanztäschchen mit langem Henkel, Batik, weißseidenes Moiréfutter und Spiegel .. 7.50
Besuchstaschen Rindlack mit rotem Seidenfutter .. 9.50, 6.50, 5.00

Besuchstaschen Lack mit Silberbeschlag 8.75
Besuchstaschen rehfarben Mt., sehr apart. Streifenpressung ... 5.00
Besuchstaschen Croko-Bastard. mit Ueberfangschloß .. 4.75, 4.25
Besuchstaschen Glanz-Mt., mit Perlmuttschloß 6.75
Leder-Einkaufsbeutel in Spaltleder, Ia. Rindl. u. Boxk., 13.00, 15.00, 12.00, 10.00, 7.00, 5.00
Schließbügeltaschen Kofferform, mit Schlüssel, Ia. Bügel. m. Portem. u. Spieg., Crokoled. 7.50
Schließbügeltaschen Rindleder mit Damastfutter 9.75
Schließbügeltaschen Rayélack mit Lederfutter 16.50
Schließbügeltaschen ostind. Saffian, Kalblederfutt. hocheleg. m. überz. Lederbüg. 24.50, 22.50

Flügeltaschen Croko-Mt. und Florida-Leder 10.75, 9.75
Flügeltaschen Florida-Rindleder 16.50
Flügeltaschen Ia. Antik-Klubs.-Leder m. Wildl.-Futter, Ia. Büg. m. Doppelhenkel, verschl. 35.00
Flügeltaschen ostindisches Saffian 38.00
Flügeltaschen Rayé-Rindlack 38.00
Reise-Necessaires Kunstleder 6.50, 4.50, 2.50
Reise-Necessaires echt Leder, für Damen und Herren 20.00, 15.00, 12.00, 10.00, 7.50
Geldscheintaschen Rindleder 1.50
Geldscheintaschen größere, in allen Ledersorten sortiert 3.00

Koffer Hartpappe mit Ecken 9.00, 8.50, 8.00, 7.00, 6.00
Koffer echt Vulkan mit Einsatz u. Stoffutter 33.00, 30.00

Basttaschen mit Lederecken und Ia. Plaidriemen, v. 70—55 cm Länge 14.00, 12.00, 10.00, 7.50
Rucksäcke für Damen, Herren und Kinder, 12.00, 10.00, 8.50, 6.50 bis 1.85

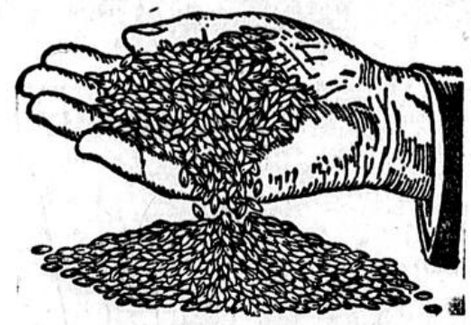
Ferner staunend billig:

Schrankkoffer – echte Rohrplattenkoffer – Hutkoffer – Maulbügeltaschen – Reisekartons
elegante Suitcases m. Einrichtung für Damen u. Herren in allen Ledersorten
und sämtliche Reise-Utensilien in reichster Auswahl.

Franz Bombolowsky
Sägewerk **Holzhandlung** Stimmertürenfabrik
Bochum, Bierhausstraße 82—88 Fernruf 4059 u. 2954
Großes Lager in:
Bauholz u. Fußbodenbretter, Fichten, Kiefern, Eichenblockware, Bord, Dielen und Latten.
Material für Gartenzäune.
Zweigniederlassung: Liebenzell im Schwarzwald

Ed. Köllermann
Spezialgeschäft für Koffer u. Lederwaren
Rottstraße 41 Friedrichstraße 2
Lederkoffer mit und ohne Einrichtung,
Kleider- und Schrankkoffer
Kassetten
Maulbügeltaschen
Aktenmappen
Musikmappen
in allen Größen, unübertroffene Qualitätsware.

Es liegt auf der Hand



daß das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz ein wundertätiger Trank für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes, rd. 8800 Gerstenkörner dazu gehören, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen.

Niederlagen bei: Karl Schepp, Flaschenbiervertrieb Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernruf 2491.
Altenbochum: Wilhelm Hochland, Wilhelmstraße 88 Fernruf 3728.
Gerthe: Otto Gries, Ledigenheim.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20
Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.
Fernsprecher 4070 — 4074

Georg Bube & Sohn
Südhellweg 12
Fernsprecher 2402. Gegründet 1890.
Vornehme Herrenmoden
nach Maß.

Neueröffnung

Dem verehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Sonnabend, den 28. Juni, abends 6 Uhr in meinem Hause

Bochum, Rottstrasse 18

die „Uhu-Weinstuben" nach vollständiger Renovierung unter der jetzigen Bezeichnung

„Weinhaus Sievers"

neu eröffne und wieder in eigene Führung nehme.

Ich kann versichern, daß ich den an ein modernes und vornehmes Weinhaus zu stellenden Anforderungen in jeder Beziehung gerecht werde. Insbesondere bin ich in der Lage, meinen verehrten Gästen nur bestgepflegte Weine und Liköre aus **eigenen Kellereien** anzubieten. Für eine ausgezeichnete, speziell für ein Weinhaus in Frage kommende **Küche** ist ebenfalls gesorgt.

Für Sitzungen seitens Banken, Fabrik-, Bergwerks- und Industrie-Unternehmungen ist mein Haus besonders geeignet. Um gefl. Zuspruch bittet

Weinhaus Sievers, Bochum, Rottstr. 18.

Nr. 81. Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 28. Juni 1924

Wandelbare Schönheitsideale des Frauenschuhes.

Eine zeitgemäße Betrachtung.

Soll ich eine spitze oder breite Form an meinem Schuh wählen? Das ist heute die Frage, die sich jedes flotte junge Mädchen, jede schöne Frau im Stillen öfter stellt, ehe sie zum Einkauf schreitet. Das schöne Geschlecht weiß nun einmal zu genau, daß der elegant bekleidete Fuß, sowohl beim kurzen wie beim langen Rock, immer doch den letzten Ausschlag gibt, ob ihre Gesamterscheinung tatsächlich als chick und völlig modegerecht bezeichnet werden kann.

Der Schuh hat denn auch fast von allen Bekleidungsgegenständen die längste und wechselvollste Entwicklungsgeschichte hinter sich. Von der Urform aller Schuhe überhaupt, der Sandale an, die zum Schutze der Füße gegen das Dornengestrüpp der Wälder und dem heißen Sand der Wüste mit Riemen oder Pflanzenfasern unter die Sohle gebunden wurde, zeigte der Schuh einen Wandel der Formen, wie kaum noch ein anderes Bekleidungsstück. In der Bibel wird bereits neben der Sandale schon vom Schuh gesprochen, den, zur Verwunderung von Aegypten und dem ganzen Morgenland, „Jesaias sieben Jahre lang nicht auf den Fuß brachte" und im Buch Judith wird von Holofernes erzählt: „Ihre schönen Schuhe verblendeten ihn." In den Büchern Salomonis wird mit dem Ausruf an die Braut: „Wie schön ist Dein Gang in den Schuhen, Du Fürstentochter", ebenfalls nicht von Sandalen, diesem allgemein gebräuchlichen Fußbekleidungsstück gesprochen. Es blieb aber den Griechen und Römern des Altertums vorbehalten, den Schuh- und Sohlenmachern eine besonders geachtete Stellung unter allen Handwerkern einzuräumen, sodaß sogar ein Perikles und Sokrates beim Schuster Simon von Athen freundschaftlich verkehrten.

Bemerkenswerter Weise versuchten zwei streng von einander verschiedene Modeformen sich in der Fußbekleidung des alten Griechenlands zu erhalten: der niedrige, pantoffelartige, zweibällige „Soccus" und der hohe, reichverzierte, buntgefärbte, mit Kopf und Klauen wilder Tiere geschmückte „Kothurnus", die Fußbekleidung der höheren Stände. Dabei gehörte dieses reichverzierte, hochhackige Fußbekleidungsstück ausschließlich der Männerwelt, während die Frauen zu gleicher Zeit den reich ornamental gestickten Halbschuh, mit Schnüren rings um den Knöchel befestigt, mit Katzenfell gefüttert und mit Kopf, Schnauze und Klauen dieses Tieres geschmückt, bevorzugten.

In der ersten christlichen Zeit zeigt sich dann der Schuh äußerst einfach. Die bisher bevorzugte bunte Farbe verschwand an ihm, ebenso wie Edelsteine, Stickereien und sonstiger Schmuck. Der Lederschuh mit Holzsohle wirkte sogar recht plump und unschön. Aber schon wurde er, der Struktur des Fußes folgend, einbällig gearbeitet, wenngleich das Streben nach Schmalheit in späteren Jahrhunderten das, was einst der zweibällige Schuh an den Füßen verkrüppelte und einengte, bald wieder durch eine Zuspitzung nach vorn, auf andere Weise den Füßen schadete. Leichtigkeit, Zierlichkeit und elastisch anschmiegende Form wurde jetzt der Hauptvorzug am Frauenschuh. Ja, man sprach von einem Strumpf mit fester Sohle, an dem, im Streben nach möglichster Schlankheit des Fußes, die Spitze bald derart verlängert wurde, daß sie bald nur noch durch eine Kette, die am Gürtel befestigt wurde, Halt erhielt. Richard II. mußte, um dem Unfug der langen Schuhspitze zu steuern, eine Verordnung erlassen, nach welcher jeder Schuhmacher für Schuhspitzen über 6 Zoll lang eine Geldstrafe von mehreren Schillingen zu zahlen hatte.

Unter der Herrschaft der drei ersten Eduarde von England wechselte die Form der Frauenschuhe, die zumeist aus weißem oder grünem Samt gefertigt wurden, ständig. Spitzen und Stickereien, Aufschläge und farbig unterlegte Schlitze, einfach anliegende, wie verschnürte wechselten miteinander ab, um endlich dem sogenannten „Entenschnabel" oder „Kuhmaul" den Sieg zu überlassen, der die Schlitzmode am Schuh in jedweder Form und Gruppierung bevorzugte. Aber dieser breite, plumpe Schuh mußte bald seine Extreme zeitigen.

Noch einmal wurde freilich die europäische Schuhmode durch die „Chopine", ellenhohe Steigenschuhe, die namentlich in Venedig in der Mitte des 17. Jahrhunderts sehr beliebt waren, kurze Zeit in aufschwingender Weise „bereichert". Dennoch fand glücklicherweise diese „Neuheit" im übrigen Europa wenig Nachahmung. Dagegen wurde der französische Modeschuh mit seinem bunten Gewirr von Spitzen, Band, Tüll und Seide, über dem Rande, in der Art einer Manschette rings um die Knöchel, bald allgemein getragen. Der eitle Mann jener Zeit machte sich freilich ihn rasch zu nutze und nun erkor sich die elegante Frau den Stöckelschuh mit dem fast ausnahmslos rot gefärbten Absatz oder Stöckel aus Samt oder Seide gefertigt, als Fußbekleidung.

Der Herzogin von York, der „schönsten Frau" ihrer Zeit, wie sie genannt wurde, blieb es vorbehalten, diesen Stöckelschuh im Jahre 1790 rasch den Garaus zu machen. Mit ihren zierlichen kleinen, enganliegenden Schühchen mit flachem Absatz, als einzigen Schmuck ein kleines Schleifchen aufweisend, konnte sie mit Recht ihren schönsten körperlichen Reiz, ihren kleinen Fuß, ins beste Licht setzen. Sie kam jedenfalls mit der außerordentlichen Kleinheit ihres Fußes dem Albrecht Dürer Schönheitsideal nicht nahe, nach dem ein normaler Frauenfuß ein Siebentel ihrer ganzen Körperlänge ausmachen soll. Bekannt ist ja auch, daß der hohe gewölbte Spann eines Fußes soviel Höhlung zwischen Sohle und Ferse zeigen muß, um einen „Zeisig" darin zu verbergen. Ein Ideal, von dem wir Heutigen doch wohl ziemlich abweichende Begriffe haben, wenn wir, wie vor noch nicht allzulanger Zeit, auch schöne Frauen und Mädchen von heute, ungeschickt und trippelnd mit allzuhohen Stöckeln dahertrippeln sahen.

Karl Maz von Stein.

Handwerkskammer Dortmund.

Obermeistertagung in Soest.

In Soest fand kürzlich eine gut besuchte Obermeistertagung der Handwerkskammer Dortmund statt. Nachdem der Vorsitzende der Handwerkskammer Dortmund, Steinkühler-Hagen die Tagung mit einer Begrüßungsansprache eröffnet hatte, sprach Syndikus Dr. Berg-Unna über das Thema

Handwerk und Kommunalpolitik.

Er wies zunächst sehr richtig darauf hin, daß die erste Aufgabe eines Standes, der Einfluß gewinnen wolle, die Beeinflussung der öffentlichen Meinung sei, denn Macht habe nur, wer die Massen habe. Die Bodenständigkeit des Handwerks und ihr festes Verbundensein mit Stadt und Gemeinde verlange, daß das Handwerk auf die Gemeindepolitik einen maßgebenden Einfluß ausübe. Daß das nicht immer und überall in dem zu fordernden Maße geschehen sei, zeige schon, daß auch in der Gemeindepolitik mancherlei Gefahren für das Handwerk auftauchten. So gewinne zum Beispiel hier und da der Gedanke der gemeindlichen Regiebetriebe an Boden. Wenn auch ein einzelner Fall dieser Art dem Handwerkerstande keinen Schaden tut, so soll das Handwerk verhindern, daß man Präzedenzfälle schafft. Auf die Handhabung des Verdingungswesens muß das Handwerk sich auch seinen Einfluß sichern, damit nicht der die Arbeiten erhält, dem ein Rechenfehler unterläuft oder gewohnheitsmäßig unterbietet. Das Handwerk hat sodann darüber zu wachen, daß Beamte, Angestellte und Arbeiter anständig bezahlt werden, damit sie kaufkräftig bleiben. In der Zeit des Wahlkampfes wurde darüber gestritten, ob es richtiger sei, daß das Handwerk in der Gemeindewahl mit den Parteien gehe oder eine eigene Partei gründe. Grundsätzlich sei es vernünftiger, mit den Parteien zu gehen und in diesen den handwerklichen Einfluß geltend zu machen. Gegen steuerliche Ausbeutung des Handwerkerstandes ist von den Handwerkervertern mit allen Mitteln zu arbeiten. Es darf nicht sein, daß die Ueberschüsse gemeindlicher Betriebe unangetastet bleiben und die Gewerbesteuern wahnsinnig erhöht werden.

In diesen Forderungen des Handwerks müssen sich alle Handwerker-Kommunalpolitiker einig sein. Es ist zu fordern, daß sie sich zuerst als Handwerker und dann als Beauftragte ihrer Partei fühlen, denn das Handwerk ist in erster Linie berufen, die Gemeinden zur Gesundung zu bringen.

Ueber die

Gewerbesteuer

sprach darauf Dr. Scherer, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Handwerkskammer Dortmund. Er bezeichnete die Gewerbesteuerfrage als die Kernfrage aller Gemeindepolitik. Früher war die Gewerbesteuer etwas Geheimes und Geheimnisvolles, niemand kannte sich in ihr aus, mittlerweise ist aber durch Schaffung eines neuen Gewerbesteuergesetzes eine gewisse Besserung herbeigeführt worden. Dabei ist es gelungen, einen Arbeitsverdienst des handwerklichen Unternehmers von der Gewerbesteuer freizubekommen, das allerdings nur 900 Mark beträgt. Freie Berufe sind jedoch immer noch nicht gewerbesteuerpflichtig geworden. Die Landwirtschaft auch nicht, doch sie ist ja durch die Grundsteuer sehr stark belastet. Ein Fehler des Gewerbesteuergesetzes ist, daß die Gemeinden Zuschläge in unbegrenzter Höhe erheben können. Eine Neuveranlagung zu Ende des laufenden Rechnungsjahres steht in Aussicht. Dann wird es sich ergeben, daß etliche Gruppen zu viel, andere zu wenig bezahlt haben. Dadurch wird eventuell ein Loch in den Gemeindesäckel gerissen, das wieder gestopft werden muß, und zwar abermals durch die Gewerbesteuer. Es ist darum eine gründliche Revision des neuen Gewerbesteuergesetzes zu fordern, die eine Höchstgrenze, bis zu der die Gemeinden Zuschläge erheben können, vorsieht.

Darauf sprach Stadtv. Schwarz-Dortmund, der als eine wesentliche Forderung des Handwerks die Heraufsetzung des Wahlalters bezeichnete. Die handwerklichen Stadtverordneten müßten nicht nur mit den Parteien gehen, sondern in die Parteien eindringen. Das bringe die schönsten Erfolge.

Ueber die

Beziehungen des Handwerks zur Landwirtschaft.

sprach der Geschäftsführer der Handwerkskammer Dortmund Dr. Sackmann. Er wies auf die Notwendigkeit des freundschaftlichen Zusammenarbeitens mit Rücksicht auf die vielen gemeinsamen Interessen hin und ging dann auf einen Zeitungsartikel ein, wonach die Landwirtschaft die Verarbeitung des Getreides zum Brot selbst in die Hand nehmen wolle. An der Richtigkeit der Darstellung zweifelte Dr. Sackmann und erklärte, daß er es aufs tiefste bedauern würde, wenn derartige Eingriffe erfolgen. Er bat die anwesenden Vertreter der Landwirtschaft, sich dazu zu äußern.

Gutsbesitzer Lange-Windhoff erklärte, daß ihm von solchen Bestrebungen nichts bekannt sei, und daß auch er sie, wenn sie beständen, bedauern würde. Dr. Feldmann-Soest schloß sich dem an und wies darauf hin, daß die große Geldknappheit der Landwirtschaft die Neuanlage von Mühlenbetrieben und Bäckereien überhaupt unmöglich mache. Stadtv. Bäckermeister Schnittger-Unna erklärte, daß solche Bestrebungen an dem Widerstand des Handwerks scheitern würden. Auch der in Wickede gemachte Versuch dieser Art würde nicht zu Erfolgen führen.

Karrenschieben als Belohnung.

Sehr lebendige Bilder vom Leben in den Tropen und mit ihren schwarzen Bewohnern entwirft Ina Peck in ihrem soeben bei Dietrich Reimer in Berlin erscheinenden Buch „Mit der Tendaguru-Expedition im Süden von Deutsch-Ostafrika". Ihr Mann, Dr. Hans Peck, leitete seit 1912 die Ausgrabungen gewaltiger Lager von Dinosaurier-Fossilien aus dem Ende der Jura-Zeit am Tendaguru im Süden Deutsch-Ostafrikas. Bei den Grabungen war eine große Anzahl von eingeborenen Arbeitern beschäftigt, die ein sehr idyllisches Leben führten. Freilich konnten sie sich mit den europäischen Arbeitsmethoden nur schwer befreunden. Das zeigte sich bei der Verwendung von Schiebkarren, die zuerst ihre Anfechtung waren, dann aber so großes Entzücken erregten, daß die Schiebkarrenarbeit als Belohnung galt.

„In den Gräben ist fleißiges Leben," schreibt Frau Peck. „In Kindope, eine halbe Stunde vom Tendaguruhügel, sind die meisten Leute. Fast ein ganzes Jahr lang wurde hier mit großer Mannschaft gegraben und geschafft. Unterhalb wandhoher, grauleuchtender Steinmassen erschien dort die gewünschte Knochenschicht. In ihrer Nähe durfte die Hacke nicht mehr eingreifen, hier kauerten „Wafundi" mit Meißel und Hammer und legten die Fläche frei, aus der sich die fossilen Knochen heraushoben und schließlich frei dalagen wie Musterstücke auf einer Tischplatte. Vorsichtig wurden sie dann vollends herausgemeißelt und abgehoben, wo nicht allzu großer Knochenreichtum die Mitnahme der ganzen Gesteinsblöcke bedingte. Der Abraum in diesem steinbruchartigen, großen Hauptgraben, von dem Versuchs- und Seitengräben abzweigten, beretete hier wegen seiner Masse besondere Schwierigkeit, die zum Teil durch Transport des Schuttes auf Schiebkarren überwunden werden sollte.

Das war nun etwas nie gesehen Neues für unsere guten Schwarzen, und für mich war es ein ganz besonderer Spaß, die Entwicklung der Verwendbarkeit dieser nützlichen Gegenstände mit zu erleben. Zuerst wurden sie an der Küste gekauft und in Teile zerlegt, wie alles andere auf den Köpfen von Trägern zum Tendaguru befördert. Hier wieder zusammengesetzt, erregten sie zunächst bängliche Neugier. Die ersten Versuche verliefen kläglich. Wie betrunken torkelten die unglücklichen Versuchskaninchen hinter ihrem Wägelchen her. Man wußte nie, wer lenkte. Das Rad den Führer oder der Führer das Rad. Ganz direktionslos sah man die Leute schief zwischen ihren Handhaben eingeklemmt nach allen Seiten auseinanderfahren. Der Weg schien gar keine Anziehungskraft auf sie zu haben, umso mehr jeder am Weg stehende Baum. Ich entsann mich lebhaft meiner ersten Versuche, Rad zu fahren.

Schweißtriefend, keuchend vor Anstrengung, gaben die ersten das Spiel auf und besahen mißtrauisch die neu in ihrem Gesichtskreis aufgetauchte Höllenmaschine. Ein ganz Schlauer, der verurteilt war, eine Schiebkarre zu einem stundenweit entfernten Graben zu fahren, packte sie einfach mit kräftigem Schwung, stülpte sie sich auf den Kopf und trug sie hin. Aber schließlich brach sich doch die Neuerfindung Bahn. Erst einer, dann einige, schließlich eine ganze Menge hatten den Trick heraus. Und nun machte es kindliche Freude, mit dem knarrenden Ungetüm die verwegensten Kurven zu fahren. Keiner wollte „seinen" Wagen herausgeben, jeder lauerte auf einen frei werdenden. Gelegentlich wurde ein Tag Karrenarbeit als besondere Vergünstigung gewährt. Aber nicht etwa von der praktischen Seite der Kraft- und Wegeersparnis in der Beförderung der Steinmassen schätzten die Leute diese Karren durchaus nicht, sondern sie liebten sie wie die Kinder ein ganz neues und ungeheuer amüsantes Spielzeug."

Humor.

Aus Reclams Universum.

Kindermund. Der sechsjährige Hans sitzt mit seiner gleichaltrigen kleinen Base bei dem Lieblingsgericht: Rote Grütze mit Vanillensoße.

Er (ernst und überzeugt): „Ich heirate ja überhaupt keine Frau, die nicht „Rote Grütze" kochen kann."

Sie (nachdem sie einige Augenblicke überlegt hat): „Ich lerne ja auch noch kochen."

Darum —. „Warum bist du denn immer so ängstlich, wenn du eine Autohupe hörst?"

„Ja, weißt du, meine Frau ist mir mit meinem Chauffeur durchgegangen, und seither fürchte ich, daß sie wieder zurückkommt!"

Der zerstreute Professor. „Weißt du auch, daß du mich nun schon seit sechs Wochen nicht geküßt hast?"

„O du liebe Zeit, wen hätte ich in diesen sechs Wochen nicht alles küssen sollen!"

Wie man's nimmt. „Haben Sie schon Familie, Herr Wippel?"

„Nein, meine Frau ist meine einzige Sorge."

Literaturkenntnis. Anläßlich Horst Schöttlers Fünfzigstem empfehle ich einer Dame, mit der ich auf der Eisenbahn ins Gespräch komme, seine Werke, besonders seine Finessen. „Finessen?" sagt sie und blickt mich entrüstet an, „das ist doch sicher wieder so ein Buch für Junggesellen."

Heute ist alles möglich. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, hinfort auch für jede Reise ins Jenseits, das sie als Ausland betrachtet, eine Gebühr von den Erben des Verstorbenen zu erheben.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Bad Salzuflen am Teutoburger Walde war nicht nur während der Pfingsttage das Ziel Tausender, sondern auch die Zahl der ständigen Kurgäste ist derart gestiegen, daß es ratsam erscheint, sich vor der Hinreise eine Unterkunft zu sichern. Der Kursuchende kommt hier aber auch voll auf seine Kosten, indem Gelegenheit geboten ist, in 6 Badehäusern die heilwirkenden kohlensäurereichen Thermal-Solbäder, Fangopackungen usw. täglich in Anspruch zu nehmen, des weiteren stehen das reichausgestattete Inhalatorium, der Zandersaal, der verschiedenartige Trinkbrunnenausschank mit seinen Gurgelräumen dem Gaste zur Verfügung. Das schönste sind neben den Quellen die herrlichen Nadel- und Laubwälder, die sich meilenweit an den großen gut gepflegten Kurpark anschließen. Der Bedeutung des Bades sind auch die Veranstaltungen angelehnt. Auskunft über Preise, Wohnung usw. erteilt die Lippische Badeverwaltung und alle Reise- und Verkehrsbüros.

Geschäftliches.

Die Reinigung von Oelflaschen ist das Schmerzenskind jeder Hausfrau. Hierfür eignet sich das bekannte Ata-Scheuerpulver ganz ausgezeichnet. Ein Teelöffel Ata und etwas warmes Wasser in der Flasche geschüttelt machen sie im Augenblick blank. Für alle übrigen Scheuer- und Reinigungszwecke ist Ata die beste Hilfe der Hausfrau. Alle Gegenstände aus Glas, Porzellan, Marmor, Emaille, Holz und Stein werden im Nu sauber und wie neu. Ebenfalls für Bestecke habe ich Ata ganz vorzüglich gefunden.

Die Heimatsucherwochen der Deinstedter Lebensgemeinschaft bei Bremervörde.



Schaffende Kräfte regen sich an allen Ecken und drängen zum Licht, und es wird sich bewahrheiten, daß unser Volk an Innerlichkeit gewann, was es an äußeren Gütern verlor

Seit einiger Zeit lenken die Heimatsucherwochen in Deinstedt die Aufmerksamkeit auf sich. Sie wurden 1917 von Lehrer Cl. H. Tietjen begründet und von Lehrern Niederdeutschlands wesentlich getragen und aus der Erkenntnis gefördert, daß, trotzdem wir uns das Volk der Dichter und Denker nennen, wenig von diesem Geist in die Allgemeinheit des Volkes übergegangen ist. Wohl leuchtet dem Einzelnen manchmal die Bedeutung großer „Ideen" für ihn auf, aber oft fühlt er sich allein in der menschengefüllten Stadt. Tat hätten diese Gedanken werden können, wären die Wenigen zu Lebensgemeinschaften für Tage beisammen gewesen, um die großen Leitgedanken zu erforschen, zur Tat werden zu lassen, die Tastenden und Suchenden zu stärken.

„Tatwerde", das war das Problem des wahrheitssuchenden Begründers dieser Wochen, „aufdaß durch tiefgehendes Nach- und Miterleben der Schöpfungen hervorragender Persönlichkeiten diese Eigengeistschöpfungen zur Tatwerde, zur Gesamtwerde Vieler gestaltet werden." Durch Herrn Tietjens und seiner Gattin bewundernswerte Opferfreudigkeit und Tatkraft — beide gehören dem Volksschullehrerstande an — wurde diese Einrichtung in „einsamer" Gegend ins Leben gerufen, wurde zunächst überwiegend von Kollegen besucht, ist jetzt überfüllt und im Begriff, auf erweiterte Grundlage gestellt zu werden. So haben sich diese Wochen zu einer „Bildungseinrichtung" von unbestreitbarer Bedeutung und unverkennbarer Notwendigkeit entwickelt. Letzten Endes kann man sich nur natürlich durch Miterleben von der lebendigen Kraft, die von den Wochen dank der energischen Mitarbeit der Teil-„geber" ausstrahlt, überzeugen. Immerhin soll versucht werden, in aller Kürze ein Bild ihrer Einrichtung und Art zu zeichnen. Im Mittelpunkt des Ganzen steht jedesmal eine „Idee", die die Zeit aufdrängt, die entweder aus engerem Kreis heraus gefordert, oder durch Einzelne mit ganzem Herzen vertreten und dem Begründer als Aufgabe dargereicht wird. Selbige wird nach gründlicher Vorbereitung durch Einstimmungsschriften daheim, dann in Deinstedt von den versammelten Teilnehmern (20—25 etwa) unter Führung einer in dem Leitgedanken lebenden Persönlichkeit während der Ferien 4—5 Tage lang in Wechselgesprächen durchforscht und durchlebt. Das lieblich in Wald und Feld eingebettete, reizvolle und schmucke Lehrerhaus nimmt die Teilnehmer gastlich in seinen Räumen auf, und sorgen die beiden Frauen der Begründer der Gemeinschaft in selbstlosester, aufopferndster Weise für Wohl und Verpflegung derselben. Die sehr geringen Kosten für letztere (2,50 pro Tag) sowie das Honorar des Führers werden gleichmäßig von der Gesamtheit getragen. Wahrlich nur deutschem Idealismus und deutscher unentwegter Arbeitsfreudigkeit konnte es gelingen, die jetzt bereits so bewährten Grundlagen aus dem Nichts trotz aller Schwierigkeiten in schwerster Zeit zu schaffen!

Das enge Zusammensein während der Dauer der Tagung, bei den Debatten im Hause, auf den gemeinsamen Spaziergängen, Einzelgesprächen mit dem Führer und diesem und jenem der Teilgeber, die Loslösung von den Sorgen des Alltags, völlig freie Zeit zum ungebundenen Forschen in der so reichhaltigen, den Gästen zur Verfügung gestellten Bibliothek und das Suchen mit Gleichstrebenden schafft glückliche Vorbedingungen für wirkliche „Arbeits"gemeinschaften, die ein Quell unerschöpflicher Anregung und Förderung für jeden Teilnehmer bedeuten. Abends nach des Tages „Last und Mühen" findet frohe Unterhaltung, Gesang zur Laute, Vorlesen unserer Dichter der Heimat usw. statt.

Als Leitgedanken wurden bis jetzt gewählt:

Das künstlerische Sehen in der Natur, Führer: Prof. Schwindrazheim-Altona.

Erdrevolutionen und Menschheit, Führer: Professor Schwaner.

Sinn und Wert des Lebens (R. Eucken), Führer: Dr. Jordan-Bremen.

Die Philosophie des Als Ob (Vaihinger), Führer: Dr. Jordan-Bremen.

Ferner ein philosophisches Seminar unter Leitung von Dr. Jordan und eine soeben gewesene große

Rehmkewoche, dem „deutschen" Philosophen Johannes Rehmke, Marburg-Greifswald. Idee derselben: Der Mensch und das Sittliche.

Vom 14.—19. Juli wird Pfarrer Friedrich Gogarten über Protestantismus Kolleg halten, das aber bereits übersetzt ist.

Vom 2.—7. Oktober findet unter dem Leitgedanken: Neue Geographie — Abendland — Niedersachsen unter Führung von Ewald Banse-Braunschweig ein Kursus statt, desgleichen wird vom

7.—12. Oktober das zweite philosophische Seminar von Dr. Bruno Jordan-Bremen geleitet.

Ein mathematisches (methodisch-didaktische Reformbestrebungen und Volksschule) und ein

Biologisches Seminar befinden sich in Vorbereitung und finden vielleicht noch in diesem Jahre statt.

Die Entwicklung geht von selber weiter, sie wird von den begeisterten Teilnehmern getragen, die schon von weit her (Stettin, Bentheim, Halberstadt, Oberhausen) kommen. Schon wurde der Wunsch nach einem eigenen Heim geäußert, auch für dieses Hoffen sind bereits Grundlagen und hoffentlich bei weiterer Opferfreudigkeit Ausführungsmöglichkeiten geschaffen.

Der ursprüngliche Begründer, Cl. H. Tietjen, sowie sein mit hohem Idealismus sich betätigender Mitarbeiter Dr. Jordan verkörpern in ihrem Auswirken deutschen Idealismus in reinster Form. „Sucher nach unserer Heimat", sagt Tietjen, „sind wir alle. Das Feld, in dem wir suchen, liegt zwischen der Heimat, wie wir sie geographisch begreifen, und ihrem Gegenpol: Gott. Verschiedene Wege werden wir gehen zwischen diesen beiden Polen. Heimatsucherarbeit hat sich entsprechend auf alle Wege und Gebiete zu erstrecken, damit nicht, wie bei so vielen Einrichtungen, durch eine mehr oder minder ausgeprägte Tendenz es erreicht wird, daß dem Einzelnen durch Absonderung sein Eigenwesen genommen, oder er in seiner Entwicklung zu sich selbst gehemmt wird. Machen wir Ernst mit schönen Worten oder aber — fahren wir fort, Worte zu machen ohne Ernst — so werden wir bald in ein Nichts versinken."

Weitere Auskunft erteilt gerne Cl. H. Tietjen, Deinstedt bei Bremervörde.

Kunst und Wissen.

** **Die Not der Volksbüchereien.** Bei der diesjährigen Versammlung des „Verbandes deutscher Volksbibliothekare" in Erfurt wurde vielfach die Not der Volksbüchereien hervorgehoben, die durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des vergangenen Jahres und den Beamtenabbau stark gefährdet und geschädigt sind. Dabei nimmt der Andrang der Leserschaft zu den Büchereien fast allerorts dauernd zu. Die vielfach erst vor dem Kriege ins Leben gerufenen Bibliotheken, die schon in den Kriegsjahren unter stärksten Hemmungen zu leiden hatten, sind dem Ansturm des Publikums fast nirgends recht gewachsen. Es wurde als dringende Notwendigkeit hervorgehoben, daß diese Mittelpunkte der freien Bildungsbestrebungen größere Unterstützungen als bisher durch Staat und Gemeinden finden.

** **Bilderverkäufe aus englischem Königsbesitz.** 40 Gemälde alter Meister, unter denen sich Werke ersten Ranges befinden, werden demnächst bei Christie's in London aus dem Besitz des englischen Königshauses versteigert werden. Eines dieser Werke ist ein wundervolles Porträt eines Geistlichen, das früher dem Jan von Eyck und jetzt dem Meister des Bartolomäus-Altars zugeschrieben wird. Ein anderes hervorragendes Werk ist der „Philosoph" von Quentin Massys, der anderen Bildern des Meisters mit demselben Gegenstand weit überlegen ist und das Originalwerk sein dürfte. Außerdem kommen Porträts der großen englischen Meister des 18. Jahrhunderts, so von Reynolds, Raburne u. a. unter den Hammer.

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr 4070—4074.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.
(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl.		Z.-eil.	27. Juni Geld	27. Juni Brief	28. Juni Geld	28. Juni Brief	Parität
Holland	Guld.	100%	157.70	158.50	157.51	158.59	1.75
Belgien	Frank	100%	19.35	19.45	19.35	19.45	0.81
Norwegen	Kron.	100%	56.66	56.94	55.56	56.48	1.125
Dänemark		100%	69.63	69.97	69.62	69.98	1.125
Schweden		100%	111.12	111.68	110.97	111.53	1.125
Italien	Lire	100%	18.10	18.20	18.15	18.25	0.81
England	Pfund	1	18.155	18.245	18.135	18.225	20.43
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	22.24	22.36	22.31	22.43	0.81
Schweiz		100%	74.16	74.54	74.06	74.44	0.81
Spanien	Pes.	100%	56.26	56.54	56.26	56.54	0.80
Dtsch.-Oest	Kron.	100%	5.92	5.94	5.92	5.94	.8508
Tsch.-Slow.		100%	12.370	12.430	12.370	12.430	.8506
Ungarn		100%	5.09	5.11	5.09	5.11	.8506

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien. Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten

Die Regelung der Kaliwirtschaft.

Der wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit dem vom Reichswirtschaftsministerium zur Begutachtung vorgelegten Entwurf einer Verordnung zur Abänderung der Durchführungsvorschriften zum Gesetz über die Regelung der Kaliwirtschaft. Der wirtschaftspolitische Ausschuß stimmte dem Verordnungsentwurf zu und beschäftigte sich sodann mit einer Entschließung des Unterausschusses für Landwirtschaft und Ernährung, wonach die Frage der Befreiung des aus dem Ausland eingeführten Getreides und Mehles von der Umsatzsteuer noch einmal durch den Zwölferausschuß für die Umsatzsteuer gemeinsam mit dem Unterausschuß für Landwirtschaft und Ernährung erörtert werden soll. Zur Begutachtung stand nunmehr der Entwurf einer auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 5. August 1923 zu erlassenden Verordnung über Zolländerungen. Der Vertreter des Finanzministeriums betonte, daß der Grundgedanke sei, die Einfuhrverbote abzubauen, soweit nicht zwingende Gründe entgegenstehen. Sämtliche Mitglieder des Ausschusses lehnten die Vorlage ab. Darauf wurde folgender Antrag angenommen: Der wirtschaftspolitische Ausschuß erkennt die Grundgedanken der Regierungsvorlage als richtig an, durch Schaffung eines Instruments für die kommenden Handelsvertragsverhandlungen die Voraussetzungen einer Beseitigung der Einfuhrverbote zu schaffen. Der Reichswirtschaftsrat empfiehlt daher eine rechtzeitige Erneuerung des Ermächtigungsgesetzes auf eine ausreichende Dauer. Der erste Absatz dieses Antrages wurde einstimmig, der zweite mit 13:12 Stimmen angenommen.

L. Maschinenbau-Akt.-Ges. Balcke Bochum. In der am Freitag nachmittag unter Vorsitz des Bankdirektors Arioni-Barmen abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung waren 54 Aktionäre mit einem Aktienkapital von 26 856 000 M vertreten. Der vorgelegte Geschäftsbericht, die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Vorschläge über die Verwendung des Reingewinnes fanden Zustimmung. Eine Dividende wird nicht verteilt. Der Ueberschuß des Geschäftsjahrs wird auf neue Rechnung übertragen. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Der vorgelegten Aufstellung der Golderöffnungsbilanz und der Umstellung des Gesellschaftskapitals auf Gold wurde zugestimmt. Künftig beträgt das Gesellschaftskapital 3 680 000 Goldmark Stammaktien, 20 000 Goldmark Vorzugsaktien und 600 000 Goldmark Rücklage. Aus der Aufstellung der Goldmarkrechnung sind folgende Ziffern bemerkenswert: Wert der Grundstücke 1 Million Mark, der Gebäude 1,8 Millionen Mark, der Werkseinrichtungen 1 Million Mark. Die Höhe der vorliegenden Warenbestände beziffert sich Pauf 442 820 M. An ausstehenden Forderungen sind 552 308 M und ausstehenden Forderungen bei Banken 212 149 M vorhanden. Die Schlußziffern der Aktiv- und Passivseite der neuen Goldmarkbilanz schließen mit 5 147 482 M ab. Die durch die Aufstellung der Goldmarkbilanz notwendig gewordenen formalen Aenderungen des Gesellschaftsvertrages fanden gleichfalls Zustimmung. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

* **Erzgewerkschaft Wilhelminein Düsseldorf.** Die Gewerkenversammlung genehmigte den Abschluß für 1925 und beschloß, den Verlust von 40 643 Goldmark vorzutragen. Das Ergebnis ist durch die Auswirkungen der Ruhrbesetzung ungünstig beeinflußt worden. Auch im laufenden Jahre haben sich die Verhältnisse wenig befriedigend geändert. Eine Rentabilität der Grube ist nach Mitteilung des Grubenvorstandes in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wie überhaupt im Siegener Erzbergbau nicht. Zur Deckung des Verlustes und der Schaffung weiterer Betriebsmittel ist eine Zubuße von 800 000 Mk. ausgeschrieben worden. Die Goldsparbilanz per 1. Januar 1924 schließt mit 458 000 Goldmark. Dabei ist das Goldkapital mit 298 357 Mark eingesetzt.

* **Barmer Kreditbank A.-G., Barmen.** Für das Geschäftsjahr 1923 wird keine Dividende ausgeschüttet, da der Gewinn vorgetragen werden soll. Ueber die Umstellung der Papiermarkbilanz auf Goldmark sind Beschlüsse innerhalb des Aufsichtsrates noch nicht gefaßt worden.

* **Gaskokssyndikat A.-G. in Köln.** Auf der in Nürnberg abgehaltenen Hauptversammlung stand als wichtigster unPkt auf der Tagesordnung die Genehmigung der Verschmelzung mit der Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Gaswerke A.-G. Der Antrag wurde nach längerer Aussprache, in der von verschiedenen Seiten der völlige Abbau der Kohlenzwangsbewirtschaftung gefordert wurde, mit 603 gegen 17 Stimmen genehmigt. Die Verschmelzung bedarf noch der förmlichen Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums. In Erwartung dieser wurde außerdem die Liquidation beschlossen und als Liquidator Generaldirektor Tiemessen-Frankfurt a. M. bestellt. Der Geschäftsbericht sowie der Rechnungsabschluß wurden genehmigt und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt.

* **Ilse Bergbau A.-G.** Das verflossene Geschäftsjahr litt unter den schwierigen inner- und außenpolitischen Verhältnissen. In der Regel standen die Selbstkosten zu den Verkaufspreisen in argem Mißverhältnis. Durch die scharfe Geldentwertung wurden das Erträgnis des ersten Halbjahres sowie die gesamten flüssigen Betriebsmittel restlos aufgezehrt. Die Bilanz mit der Gewinn- und Verlustrechnung ist unter Beachtung der bisherigen Grundsätze aufgestellt. Der im Berichtsjahr erzielte Rohertrag der Werke und Nebenbetriebe einschließlich der Einnahmen an Zinsen ausschließlich des Vortrags aus dem Jahre 1922 beträgt 1 721 371 Bill. Mark. Der nach Abschreibung oder nach Absetzung der Abschreibungen verbleibende Ueberschuß von 1 059 174 Bill. Mk. wird als Bilanzausgleich verbucht. Eine Dividende wird nicht ausgeschüttet.

* **Hallesche Kaliwerke A.-G.** Die Gesellschaft legt für 1923 eine Goldmarkbilanz vor, da die Bücher seit 1. Dezember 1923 in Goldmark geführt wurden. Die Bilanz zum 31. Dezember 1923 weist einen Reingewinn von 10 061 G.-M. auf. Dieser Reingewinn ergibt sich aus einem Bruttogewinn aus Salzverkäufen und sonstigen Einnahmen in Höhe von 201 561 G.-M. unter Absetzung von 1499 Mk. Zinsen und 190 000 G.-M. Abschreibungen.

* **A.-G. Consolidierte Alkaliwerke zu Westeregeln.** Der Ueberschuß von 76 476 Bill. Mk. soll nach Ausschüttung einer Dividende von 10 Proz. auf 15 Mill. Mk. Vorzugsaktien vorgetragen werden. Gegenüber dem schlechten Inlandabsatz konnte das Auslandgeschäft trotz des elsässischen Wettbewerbs um etwa 14 Proz. im Vergleich zum Vorjahre gesteigert werden.

* **Bingwerke A.-G. in Nürnberg.** Die Gesellschaft bleibt für 1923 ohne Dividende. Der Reingewinn von 623 931 Bill. Mk. wird vorgetragen. Der Geschäftsbericht erwähnt die verringerte Aufnahmefähigkeit des inländischen Marktes und die Hemmung der Ausfuhr durch Schutzzölle usw. bei den meisten Ländern.

* **„Glückauf“ Braunkohlengesellschaft in Lichtenau bei Liegnitz.** Die Generalversammlung genehmigte den vorgelegten Jahresabschluß. Der Reingewinn wird auf neue Rechnung vorgetragen. Gleichzeitig wurde die Goldmarkeröffnungsbilanz vorgelegt, wonach das Kapital im Verhältnis von 25:1 zusammengelegt wird. 20 Millionen Papiermark-Stammaktien werden in 800 000 Goldmarkaktien und 15 Millionen Papiermarkvorzugsaktien in 400 000 Goldmarkaktien umgewandelt.

* **Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim.** Die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1923 schließt mit einem Waren- und Effektenüberschuß von 4 488 170 Bill. Mk., von dem nach Abzug der Unkosten sowie von 1 031 721 Bill. Mk. für Steuern und Umlagen 1 798 648 Bill. Mk. als Reingewinn verbleiben, der neu vorgetragen werden soll. In der Bilanz stehen in Bill. Mk. 11 142 465 Kreditoren, 11 566 515 Debitoren, 170 017 Effekten u. Beteiligungen und 3 174 426 Vorräte und Waldungen gegenüber. Nach dem Bericht des Vorstandes hat die Erzeugung sämtlicher Werke Absatz gefunden. Die Rohstoffversorgung gestaltete sich recht schwierig. Namentlich die Versorgung mit Holz mußte in steigendem Maße vom Ausland her erfolgen, doch gelang es, die Bestände im vergangenen Jahre entsprechend zu ergänzen und auf normalen Stand zu bringen. Für die Werke des Konzerns lagen die Verhältnisse ähnlich.

* **Berlin, 27. Juni** (Produktenbericht.) Die Befestigung am Produktenmarkt macht heute besonders für Roggen Fortschritte. In letzterem waren die inländischen Forderungen bei sehr glattem Angebot auf baldige Abladung höher. Die Mühlen Mitteldeutschlands und anderwärts zeigen anhaltenden Bedarf. Die Forderungen für Roggen neuer Ernte haben sich etwas erhöht. Die Weizenpreise zogen bei kleinen Umsätzen etwas an. Das Geschäft in Weizenmehl zeigt nur geringe Besserung, wodurch Roggenmehl bei erhöhter Nachfrage weiter befestigt war. Für Hafer sind bei den hiesigen Verbrauchern lohnende Preise nur schwer zu erzielen. Die amerikanische Hausse hat in den letzten Tagen Nachfrage für das Ausland hervorgerufen. Futtermittel lagen bei vermehrtem Begehr für spätere Lieferung befestigt.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—2984
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 27. Juni 1924.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe
(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Admiral	1250	—	Gr. Schw.	—	—
Alt.Haus.	450	550	Heinrich	1900	2350
Caroline	650	950	Joh Deim	—	—
Car. Mag	2500	2900	Kö.Ludw.	13000	17000
Const.Gr.	13000	17000	Langenb.	5400	6500
Deutschl.	160	190	Moers	—	—
Diergar.	2500	2750	Schlr. Ch	—	—
Ewald	17000	—	ver. Trap.	—	—
Glückaufs.	1400	1800	Trier	3250	—
Gottess.	500	—	Westfal.	2750	3250
Graf Bis.	23000	28000	Wilh.Mev	3000	4000
Kohlenaktien					
Adl.Kohl.	5.00	6.50	Gelsk. B	47.00	49.00
Blankenb	2.25	4.00	Harp. Bw.	50.00	55.00
Carl Fr.	0.85	0.95	Westf. B.	3.00	0.00
Lothr. B.	36.00	40.00	Magdb. B	47.00	00.00
Niedrh.B.	4.25	5.00			
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	480	550	Oscarse.	300	450
Brüed. N	2100	2400	Vesta	—	3000
Gut. Holf.	1400	1800	**Aktien**		
Leonhar.	—	5000	Zukunft	24.50	28.0
Michel	4000	5000	Mansf. B.	2.00	2.75
Kalikuxe					
Alexandh.	2400	3000	Heringen	—	—
Allcenhal	—	—	Hildasg.	250	325
Asse	700	1000	Hiadenb.	1750	2250
Beienrod	1000	—	Hüpstedt	650	—
Bergmse.	3000	4000	Johannas	—	—
Burbach	3250	—	Kaiseroda	4500	—
Carlsfun.	—	—	Marie	—	—
Carlshall	250	—	Marie-Lu.	—	—
Desdem	1000	1400	Max	—	—
Einigke.	450	550	Meimers	60	120
Eiers	—	—	Neustaß.	2750	3500
Erichseg.	—	950	Oberhof	200	—
Felsenfe.	750	950	Ransb	200	—
Friedro.	400	450	Reinhard	—	—
Fürstenh.	700	1000	Rothenb.	140	170
Gebra	1000	1200	S. Weim	1400	1600
Glücka.S	—	—	Salzmün.	1000	1300
Gr. v. WE	—	—	Siegfr. I	—	500
Günthers.	600	700	Siegfr. G.	1700	2250
Habighor	150	—	Thüring.	325	400
Hans. Sil	—	—	Volkenr.	1100	1350
Heiligro.	2750	3250	Walbeck	—	1300
Hemmol.	200	300	Wilhelmh	1850	2200
Herfa	450	—	Wintersu.	15000	—
Kali-Aktien					
Adler Kali	8.5	00.0	Krügershall	2.25	3.00
Hallesche Kali	7.50	9.0	Niedersachsen	3.00	3.50
Hannover Kali	8.5	00.0	Ronnenberg	50.00	00.00
Heldburg Vorz	29.0	33.0	Salzdethfurt	11.00	12.50
Friedrichshall	16.0	18.0	Ummend. Eilsl.	0.00	0.00
Kali-Industrie	22.00	25.0	Wittekind	1.00	1.75
Unnotierte Werte					
Gebr. Alsberg	0.00	0.00	Köln-Neuessen	29.00	31.00
Allg. Hochbau	0.00	0.00	Langsch. Walz	0.00	0.00
Benz	1.50	2.00	Lerding. Wagg.	0.00	0.00
Chem. Weitmar	0.00	0.00	Rhein. Auto	0.00	0.00
Dahlbusch	25.00	27.50	Rhein.Linoleum	00.00	00.00
DeutschеL.-sta	0.00	0.00	Rh.-W. Elektr.	32.00	34.00
Dortm. Cement	0.00	0.00	„ „ Schachtb	0.00	0.00
Dortm. Ritterbr.	9.50	00.00	Schiffsw. Koch	0.00	0.00
Dortm. Vulkan	0.00	0.00	Julius Sichel	0.00	0.00
Halbach Masch	1.00	1.50	Stahlw. Becker	1.60	1.90
Hammersen Sp.	7.00	8.50	Steink. Becker	3.50	4.50
Hansa Lloyd	0.00	0.00	Tiag alte	0.00	0.00
Kubelw. Rheydt	3.50	4.50	Wibag	0.00	0.00
Kö.-Lind. Metall	0.00	0.00			

Börsenbericht.

* **Berlin, 27. Juni.** Nach wie vor vereinigt sich das Interesse der gesamten Börse auf die Aufsehen erregende Kursbewegung der Kriegsanleihe. Auf das Dementi, in welchem angebliche Aufwertungsabsichten energisch in Abrede gestellt werden, trat zunächst eine gewisse Ernüchterung bei der Spekulation ein, die von einem Rückschlag des Kurses von vorbörslich 220 begleitet war. Da aber weiterhin die geheimnisvollen Käufe anhielten, über deren Ursprung die Börse sich den Kopf zerbricht, und die auch den Grund für die umlaufenden verschiedenartigsten Kombinationen gegeben haben, kam die rückläufige Bewegung wieder zum Stillstand. Der Kurs setzte amtlich mit 238 ein und schwankte dann zwischen 220, 250 und 275. Aehnlich war die Bewegung auch bei alten Reichsanleihen und preußischen Konsols, die von ihrem gestrigen Gewinn ansehnliche Teile wieder hergeben mußten, später aber wieder anzogen. Die Bewegung in Reichsbankanteilen, die am gestrigen Schluß gegenüber dem Kassakurse von 31¼ mit 37 notiert hatten, ist wieder abgeflaut. Der Kurs hielt sich bei kleineren Umsätzen ungefähr auf 36. Wie schon gestern berichtet, bleibt auch auf anderen Marktgebieten die bisherige hochgradige Geschäftsstille unverändert bestehen, wobei die Kurse mit wenigen Ausnahmen fast überall mäßige und nur bei einigen wenigen Papieren 1 Billion Prozent erreichende Abbröckelung erfuhren, die mit den Schwierigkeiten bei der Erneuerung der Micumverträge zu begründen versucht wurde. Sonst verlief die Börse vollkommen uninteressant. In den Verhältnissen am PGeld- und Devisenmarkt hat sich nichts geändert.

Getreidemärkte.

* **Dortmund,** 26. Juni. Inl. Weizen 17 bis 17.50, inl. Roggen 14—14.50, inl. Hafer 15.75 bis 17.50, ausl. Weizen 21—22, ausl. Roggen 17 bis 17.50, ausl. Hafer 15—17, inl. Gerste 17—18, ausl. Gerste 17—18, Bäckermehl 27.50—28.50, Weizenmehl 24.50—25, Roggenmehl 24—24.50. Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm in Rentenmark waggonfrei Station Dortmund.

* **Dortmund,** 26. Juni. Westfälische Lebensmittelbörse.) Die Westfälische Lebensmittelbörse verlief bei schwachem Besuch ruhig. Obleich die Stimmung wesentlich freundlicher war, kamen nur wenige Abschlüsse zustande. Nächste Börse, Donnerstag, den 3. Juli, in Dortmund im Börsensaale am Viehmarktplatz.

Gerichtszeitung.

Raffinierte Betrugsmanöver.

s. Ungemein dreiste Schwindeleien gegen den Staatsfiskus werden dem Kaufmann Alois Rinke aus Essen zur Last gelegt, der sich vor der großen Strafkammer in Essen unter der Anklage der fortgesetzten Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug zu verantworten hatte. Der Angeklagte hat an den Fiskus Entschädigungsansprüche für Warensendungen bedeutenden Umfanges gestellt mit der Begründung, daß ihm die Sendungen durch die Besatzung beschlagnahmt worden seien, während die Lieferung in Wirklichkeit fingiert war. Die Betrugsmanöver fallen in die Inflationszeit des vorigen Jahres. Am 30. Oktober stellte er bei der Feststellungsbehörde einen Entschädigungsantrag für 2 größere kupferne Kessel im Werte von etwa 1500 Billionen Mark. Er gab an, die Kessel seien ihm von der Sprengstoff-Aktiengesellschaft in Berlin geliefert, aber während des Transportes auf der Station Sinsen durch die Belgier beschlagnahmt worden. Dem Antrag fügte der Angeklagte eine Abrechnung der genannten Berliner Firma, sowie eine Beschlagnahmebestätigung des belgischen Delegierten der Interalliierten Kommission bei. Die Feststellungsbehörde forderte ihn auf, die Beschlagnahme durch weitere Belege glaubhaft nachzuweisen. Daraufhin überreichte der Angeklagte ein Schriftstück der Mehlgroßhandlung Korte in Sinsen, in dem bescheinigt wurde, daß die beiden Kessel bei ihr gelagert haben, ferner 2 Telegramme der Berliner Firma. Weiter brachte der Angeklagte eine eidesstattliche Versicherung eines angeblichen Lageraufsehers der Firma Korte bei, durch die versichert wurde, daß die beiden Kessel auf dem Lagerplatz durch die Belgier beschlagnahmt worden seien; und schließlich gab der Angeklagte auch selbst die eidesstattliche Versicherung ab, daß er von keiner anderen Stelle für den angeblichen Verlust der Kupferkessel entschädigt worden sei. Trotz all dieser Belege war die Feststellungsbehörde mißtrauisch und setzte den Antragsteller von ihrer Absicht in Kenntnis, bei der Berliner Firma Erkundigungen einzuziehen. Nunmehr zog der Angeklagte schleunigst seinen Entschädigungsantrag zurück und teilte der Feststellungsbehörde mit, daß beide Kessel inzwischen durch die Besatzungsbehörde wieder freigegeben worden seien. Er hatte zu der Zurücknahme des Antrages auch allen Grund; denn sämtliche Schriftstücke, die er eingereicht hatte, waren gefälscht, und die beiden beschlagnahmten Kupferkessel hingen auf dem Monde. Im Zusammenhang mit diesen Feststellungen wurde eine weitere interessante Entdeckung gemacht, die mehrere Monate zurücklag. Unter dem 31. Juli hatte er dem Besatzungsamt angezeigt, daß ihm am Bahnhof Dorsten 4300 Kg. Grubenschienennägel, die angeblich die Firma Rumpf in Haltern an ihn abgeschickt hatte, durch die belgische Besatzung beschlagnahmt worden seien. Dem von ihm gestellten Entschädigungsantrag fügte er verschiedene Dokumente bei. Auch in diesem Falle handelte es sich um eine fingierte Sendung. Sämtliche Dokumente waren gefälscht. Aber mit diesem Schwindelmanöver hatte er Erfolg. Der Fiskus ließ sich täuschen und zahlte die Entschädigung aus. Aber auch gutmütige Privatpersonen suchte er sich als geeignete Opfer für seine Schwindelmanöver aus. Eines Tages erschien er bei dem Kaufmann Franke und bot ihm einen großen Vorrat Benzol an, der angeblich in einem Autogeschäft an der Steeler Straße lagerte. Auch hier handelte es sich um ein Luftgeschäft. In Wirklichkeit hatte der Angeklagte überhaupt kein Benzol zur Verfügung. Franke zahlte ihm eine erhebliche Summe Geldes aus und wartete dann vergeblich auf die Lieferung des versprochenen Brennstoffes. Das Schöffengericht hatte den raffinierten Burschen zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. In der Verhandlung vor der Strafkammer log der Angeklagte allerhand Märchen mit einer Dreistigkeit zusammen, die manchmal Kopfschütteln erregte und selbst seinen Verteidiger in Verzweiflung brachte. Im Uebrigen ergab die Berufungsverhandlung im Wesentlichen dasselbe Bild wie die Vorinstanz. Nur in dem Fall Franke traten in der erneuten Beweisaufnahme Umstände zu Tage, die einige Zweifel aufkommen ließen, ob der Betrug als ausreichend nachgewiesen gelten kann. Insofern erkannte die Strafkammer auf Freisprechung. Das Urteil lautete auf 18 Monate Gefängnis.

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 27. Juni 1924.
Berlin, 27. Juni 1924.

	27.	26.
Bankaktien	in Bill. %	
Barmer Bankv.	1.3	1.3
Berl. Handelsg	22.5	22.7
Com.u. Privatb.	3.7	0.0
Darmst. Bank	7.7	7.8
Deutsche Bank	8.5	8.8
Disconto-Ges.	8.5	8.8
Dresdner Bank	4.7	5.0
Ess. Cred. Anst.	1.6	1.8
Reichsbank	36.2	31.5
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	6.5	6.0
Dortm. Aktien	14.1	14.1
Dortm. Union	22.0	21.9
Glückauf-Gels.	13.2	12.7
MüserLangend	18.5	17.6
Schleg. Scharp.	11.0	10.9
Schultheiss-Pa.	16.2	16.2
Wicküler-Küpp	00.0	00.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr.D.	21.7	22.0
Dtsch.-Ostafr.G	2.9	2.4
Hamb.Am.Pak.	20.8	21.9
Hamb.-Südam.	30.0	30.5
Hansa-Dampfs	8.8	9.0
Kosmos	16.7	16.0
Nordd. Lloyd	4.2	4.5
Industrieaktien		
Aachener Led.	2.6	2.5
Aachener Spin	0.475	0.4
Adlerwerke	1.3	1.3
A.-G. f. Anilin	9.2	9.7
Alexand.-Werk	1.6	1.5
Allg. Elekt.Ges.	6.7	7.0
Ammendorf. P.	2.6	2.7
Anglo Guano	8.7	9.0
Anhalter Kohle	16.7	15.8
Annener Guss	5.7	6.5
Augsb.-Nürnb.	17.0	18.2
Bad. Anilin.	12.7	12.8
Balcke Masch.	3.7	3.4
Baroper Walz.	29.0	26.0
Basalt-A.-G.	3.7	7.8
Beaburg. Woll.	7.0	7.0
BembergBmw.	10.1	10.1
Berg CarlEvek	26.0	00.0
Bergm. Elektr.	10.5	10.2
Berl.-Ann.-Ma	6.0	4.5
Bing. Nürnberg	1.7	1.6

	27.	26.
Boch. Gußstahl	44.7	46.5
Böddingh., Rei.	1.0	1.0
Böhler & Co.	24.2	22.0
Bösperde Walz.	4.1	3.2
Braunk. u. Brik.	16.9	16.0
Braunsch Kohl.	16.5	16.2
Bremer Vulkan	44.5	38.5
Buderus Eisen	7.7	8.2
BuschLüdensch	3.0	2.5
Busch Waggon	5.6	6.0
Caro	9.4	10.0
Chem. Griesh.	10.5	10.5
Chm. F. Buckau	56.0	56.0
„ „ Heyden	2.2	2.2
Chem. Weiler	8.8	9.8
Chem. Ind. Gels.	60.0	69.0
Concordia Bg.	00.0	00.0
Cons. Schalke	0.0	00.0
Daimler Mot.	2.0	2.2
Delmenh. Linol.	9.4	8.7
Dessauer Gas	22.7	22.0
Dtsch.-Atl. Tel.	9.1	9.0
Dtsch. Kabel	0.8	0.8
„ Spiegeglas	10.7	10.7
D.-Lux. Bergw.	46.0	46.0
Deutsche Erdöl	36.0	36.6
Deutsche Kali	26.7	28.0
Deutsch. Masch.	4.4	4.2
D. Schachtbau	39.0	37.0
Dresd. Gardin.	2.1	2.2
Dürkopp	7.3	7.5
Dynamit Nobel	5.1	5.4
Eintr. Braunk.	35.0	35.0
Elberf. Farben	10.2	10.5
Elektr. L. u. K.	6.8	7.2
Eschweil. Berg.	66.0	65.0
Essener Steink.	62.5	64.0
Faber Bleistift	8.1	8.2
Fahlb. List&Co.	3.0	2.8
Feldmühle Pap.	2.8	8.7
Flender Brück.	3.0	2.9
Flensb. Schiffsb.	00.0	17.5
Gaggen. Eisen	6.2	6.1
Ganz Lud.	0.425	0.425
Gels. Bergw.	47.2	48.5
Gels. Gußstah	9.2	9.2
Gerresh. Glash.	31.9	33.0
Gladb. Woll.-I.	11.0	11.5
Gladb. Textil.	2.0	1.9
Glas Schalke	68.5	70.0
Goldschmidt	9.9	10.0
Gothaer Wagg	1.4	1.3

	27.	26.
Görlitz, Wagg.	2.7	2.5
Hacketh. Draht	1.2	1.2
Hannov. Masch.	41.5	41.5
„ Wagg.	4.5	4.5
Harburg. Eisen	5.4	5.2
Harkort Bergw.	4.1	4.1
Harp. Bergw.	52.6	53.0
Hartmann Masch	2.8	2.7
Hasp. Eis. u. St.	00.0	00.0
Heckmann C.	30.2	32.2
Hemm. Portl.-C	32.2	32.1
Hilpert Masch.	3.4	3.4
Hirsch Kupfer	17.5	17.7
Hohenlohe	16.7	16.3
Howaldswerke	11.5	11.6
Höchst. Farben	9.6	9.8
Hösch Stahlw.	30.0	29.5
Humb. Masch.	12.0	12.0
Ilse Bergbau	11.4	11.7
Junghans Gebr.	6.0	6.0
Kahla Porz.	6.0	5.5
Kali Aschersl.	6.8	7.2
Klöckner	37.7	38.6
Köln Neuessen	30.5	30.1
Köln Rottweil.	6.2	6.4
Körting Gebr.	4.9	4.8
Küppersbusch	28.0	28.0
Lahmeyer &Co.	6.2	6.4
Laurahütte	4.6	4.8
Lothr. Portl.-C.	2.7	2.2
Lüdensch. Met.	1.4	1.5
Magd. Bergw.	49.0	45.0
Mannesmann	26.4	27.5
MansfeldBergb	2.6	2.5
Mannesm. Mul.	10.5	11.5
MärkPortl.Cem.	00.0	00.0
Masch. Baum	17.0	18.0
Masch. Buckau	3.7	3.7
Masch. Kappel	10.0	9.0
Meyer Herm. T.	3.7	0.0
Meyer Kauffm.	0.0	0.0
Meyer Dr.	0.6	0.6
Motoren Deutz	13.7	14.5
Mülh. Bergw.	51.0	48.0
National Auto.	4.9	2.0
Neckarwerke	3.7	3.5
NeptunSchiffsw	1.6	1.6
Niederlaus. Khl.	26.0	26.0
Nordd. Cell.	00.0	00.0
„ Wollkäm.	30.0	30.2
Oberschl. Bed.	8.7	10.2
Oberschl. Koks.	34.2	36.8

	27.	26.
OeckingStahlw.	26.0	23.0
Orenst. Koppel	11.9	11.9
Phönix Bergw.	25.1	26.0
Phönix Braunk.	15.4	14.9
Poege Herm	1.0	1.1
Reisholz Papier	7.8	8.0
Rh. Braunkohle	26.6	27.2
Rh. Stahlwerke	22.2	27.2
Rh.-West. Kalk.	29.5	23.0
Rh.-W. Metallw	0.0	0.0
Riebeck Mont.	35.7	35.5
Romb. Hütte	10.2	10.7
Rosenthal. Porz	23.0	22.0
Rositzer Braunk	15.5	15.0
Rositzer Zucker	21.0	20.5
Rütgerswerke	9.4	8.8
Sachsenwerk	1.2	1.2
Sächs. Kartonl.	1.7	2.0
Salzdetfurth	11.6	11.5
Sarottis Schok.	1.0	0.925
Scheidemandel	15.2	15.7
Schuckert Co	30.0	30.7
Schweim. Eisen	52.0	52.0
Seebeck	8.7	8.5
SiemensHalske	39.7	41.2
Stettin. Vulkan	12.5	12.2
Stöhr Kammg.	34.5	55.7
Stoewer Nähm.	7.7	7.5
Stolberg. Zinkh	27.1	28.0
Thale Eisen	0.0	0.0
Thoeris Oe.	4.5	4.8
Tucht. Aachen	3.1	3.2
Ver. Dtsch. Nick.	14.0	13.0
V. Glanzst. Elbf.	44.5	43.5
Vogtländ. Masch.	1.3	1.5
Vorwohl. Ptl.-C.	13.7	13.0
Wanderer Fahr.	6.5	6.3
Warstein Grub.	7.7	7.7
Westd. Jute-Sp.	00.0	00.0
Westereg. Alkal.	11.0	10.5
Westfalia Dinn.	3.3	3.3
Westf. Drahtw.	10.7	10.5
Westf. Kupfer	3.0	0.0
Weyersberg	00.0	00.0
Wicking Zem.	14.4	14.0
Wickrath Led.	00.0	00.0
Witt. Gußstahl	16.0	16.5
Wolf R.	4.1	4.1
Zeitzer Eiseng.	25.0	28.2
Zellstoff Waldh.	1.8	8.25
Zwickau. Masch	0.9	1.0

Preisermäßigung

auf

Damen- und Kinder-Konfektion

Moderne Formen, vorzügliche Qualitäten und beste Verarbeitung

Wir bitten die Preise in unserem Schaufenster zu beachten — —

J. & F. Biergans

Bochum, Kortumstr. 20

Fachgeschäft für Strumpfwaren, Wäsche, Unterzeug, Kinder-Bekleidung, Damen- und Herren-Mode-Artikel

---

J. Thomas & Co. Bochum

12 Friedrichstraße 12

Herren- u. Burschen-Anzüge, Paletots, Knabenbekleidung, gestr. Hosen

Zahlungserleichterung

Damen-Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Seidenjumper, Backfisch- u. Kinderbekleidung, Kleiderstoffe, Hemden, Bettzeug, Federbetten.

Günstige Kaufgelegenheit.

Kunstgewerbl. Werkstätten für

Gold- u. Silberschmuck

Neuanfertigung — Umarbeitungen Reparaturen

Vergolden — Gravieren — Versilbern

Anerkannt sauberste Arbeit.

Paul Schrader Goldschmiedemeister,

Fernruf: 4016. A-B-C-Str. Ecke Humboldtstr. Seit 1891.

Herren-Anzüge

Jünglings- und Kinder-Anzüge

Solideste Qualitäten, modernste Ausführung, überaus reiche Auswahl!

Lüsterjoppen!

Hosen!

Die Preise sind für gute Waren durch Ersparnis riesiger Unkosten

auffallend billig!

Modernes großes Etagen-Spezial-Geschäft

Herm. Lewin,

Bochum, Friedrichstr. 3, 1 Treppe hoch.

Kein Laden! Keine Schaufenster!



das anerkannt beste deutsche

Qualitäts-Fahrrad

Wilhelm Jung

Roonstr. 63. Telefon 1117.

Chemische Fabrik **Walther Bosch**

G. m. b. H. / Telephon 19 / Bochum

bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:

Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. **Autoöl-Raffinat** 5—7. **Wasserstoff und Sauerstoff.**

Technische Oele und Fette

aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten Tagespreisen sofort lieferbar.

Vereinigte

Stadttheater

Bochum-Duisburg.

Samstag, 28. Juni, 7½—10¼ Außer Vormiete

Das Rheingold

Sonntag, 29. Juni, 7½—10½ Außer Vormiete

Die Welt in der man sich langweilt

Montag, 30. Juni, 7½—10½ Freie Volksbühne Serie 4

Wilhelm Tell.

Dienstag, 1. Juli,

Geschlossen.

Mittwoch, 2. Juli, 7—10¼ A. 33

Der fliegende Holländer.

Donnerstag, 3. Juli 8—10¼ Freie Volksbühne: Serie 1.

Die Welt, in der man sich langweilt

Freitag, 4. Juli, 7½—10½ C. 31.

Der Bettelstudent

Samstag, 5. Juli, 7—11 Zum ersten Mal! D. 32

Nathan der Weise.

Sonntag, 6. Juli, 7—10¼ Außer Vormiete

Der Bettelstudent

Montag, 7. Juli,

Geschlossen.

Mein Büro befindet sich jetzt wieder

Schillerstr. 24

Fernruf 705.

Justizrat Koechling

Rechtsanwalt und Notar.

Gesunde

Futterkartoffeln

hat preisw. abzugeb.

A. Barenberg,

Lager Kreuzstr. 11

Wer Stoff ha

zur Anfertigung nach Maß liefe Zutaten, Umändern Reparaturen u. Auslösen zum billigsten Preis bringe denselben nach der Dorstenerstr. 116.

Betten

reinigt fachgemäß und billig

Lindaus Betten-Spezial-Haus

2 Humboldtstr. 2 gegenüber Möbelhaus Schniewind.

Nerven, Rheuma

Ischias usw.

heilt wie allgemein bekannt der elektro-galvanische

Heil-Apparat Wohlmuth

Verleih und Verkauf

Kabinenbehandlung

Heil-Institut Königstr. 20

Anruf 1605.

Stahlefleckten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber und preiswert ausgeführt bei

A. Möllmann,

Mühlenstrasse 6.

Abholung und Zustellung frei Haus.



Sie wußten es noch nicht? — —

Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!

All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollsachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Wir eröffnen

wertbeständige Sparkonten

(Goldmarkeinlagen)

zum zeitgemäßen Zinssatz. Besondere Bedingungen stehen in unseren Geschäftsräumen zur Verfügung.

Städtische Sparkasse Bochum.

Amtssparkasse Bochum.

Düsseldorfer Musterschau

unter Mitwirkung der

Stadt, Handels- und Handwerkskammer

am 10., 11. und 12. August 1924

DÜSSELDORFER MUSTERSCHAU 1924

In den Ausstellungsräumen des

Kunstpalastes am Rhein und den neu erbauten Hallen

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle:

Düsseldorf, Wehrhahn Nr. 98/100

Vor Antritt der Badereise die

Instandsetzung der Wohnungs-Einrichtung

in Auftrag geben.

Beiz- und Polierwerkstatt

H. Forner, Bochum

Wiemelhauserstr. 96.

Zentralheizungen.

Lieferung von Rohrleitungen.

Abwärmeverwertungs-Anlagen, Waschkauen

Albert Staubach,

Ingenieur,

Bochum, Agnesstraße 40.

Fernsprecher 669.

Hausfrauen verlangt



Wanner Nährmittelfabrik

Wilhelm Wagener,

Wanne

Bad Kreuznach

erfrischt und verjüngt und **heilt** mit



Gicht, Rheuma, Ischias, Stoffwechsel-Erkrankungen, Frauen und Kinder!

Hauptsaison: 15. April – Okt.

Ramusol Bäder in Dosen zu Voll- und Nachkuren

AUSKUNFT DURCH DAS STÄDT. VERKEHRSAMT · BÄDERHAUS

Nordseebad Büsum

Billiger Bezug in

PHOTO-BEDARF

Entwickeln — Copieren — Vergrößern

Drogerie Hucklenbroich

Brückstraße 55

Natürliches Mineralwasser

Gerolsteiner, Roisdorfer

in frischer Brunnenfüllung eingetroffen.

Hauptvertrieb und Lager:

Franz Bender, Roonstr. 70

Telefon 1027.

Sol- u. Thermalbad „Wilhelmsquelle" Wanne-Eickel

5 Minuten vom Hauptbahnhof. Haltestelle der Straßenbahn Bochum-Wanne.

Geöffnet an allen Wochentagen

Vormittags von 7—12 Uhr

Nachmittags „ 2—6 Uhr

Die Badeverwaltung.

Für Balkon-, Beet- und Grabbepflanzung

empfehle meine ziemlich großen Bestände in Petunien, Lobelien, Geranien, Fuchsien, Astern Levkojen sowie Tomaten- u. Gemüsepflanzen

Peter Binger

Gartenbaubetrieb

Weitmar b. Bochum, Kohlenstr. 173.

Bergbau-Angestellte!

Ihr seid gewarnt durch die Vergangenheit! Denkt an Eure Zukunft! Gegen die Verwaltungsbürokratie!

— Wählt Liste „Reform"! —

Mein Reklame-Verkauf

Jeder muß kommen

ist die günstigste Einkaufsgelegenheit
für jeden der Qualitäts-Ware
für jeden der geschmackvolle Kleider und Hüte
für jeden der für sein Geld fast mehr als einst (vor dem Kriege) erhalten will.

Mein Reklame-Verkauf ist der erste, seit Bestehen meines Geschäfts
Mein Reklame-Verkauf bringt keine geringe Stapel-Ware
Mein Reklame-Verkauf bringt nur gedieg. erstkl. verarbeitete Sachen
Mein Reklame-Verkauf umschließt auch Modelle der Modeschau
Mein Reklame-Verkauf bringt nicht in Annoncen niedrige Zahlen
sondern niedrige Preise für beste Ware.

Meine Kleider und Hüte genügen den höchsten Ansprüchen und einfachstem Geschmack.

Auf Wunsch reserviere ich ausgesuchte Waren.

Anfertigung eleganter Kleider u. Hüte.

Modehaus der Dame

Heinrichstraße 5

Regina Lewin.

Billiges Angebot für Fett- und Obsthändler!

Prima graue Schrenzdüten	per kg	0.45
bei Abnahme von 10 kg	per kg	0.40
Fettdicht Pergamentpapier, blütenweiß	per Pfund	0.60
bei Abnahme von 10 Pfund	per Pfund	0.55
Halb-fettdicht Pergamentpapier	per Pfund	0.50
bei Abnahme von 10 Pfund	per Pfund	0.45
Butterbrotpapier, fettdicht, 50 Blatt Inh.	per Rolle	0.30
bei Abnahme von 10 Rollen	per Rolle	0.25
Butterbrotpapier, fettdicht, 100 Blatt Inh.	per Rolle	0.60
bei Abnahme von 10 Rollen	per Rolle	0.55
Zigarrendüten 100 Stück		0.35
bei Abnahme von 1000 Stück		3.00
Zigarrendüten 100 Stück		0.35
bei Abnahme von 1000 Stück		3.00
Reichstinte, gute Qualität bei Abnahme von 25 Fl.	per Fl.	0.96
Büro-Leim, bei Abnahme von 25 Fl.	per Fl.	0.96
Schul-Federn	per Gros	1.00
Bleistifte, rot poliert	per Gros	4.50

Briefmappen 5/5 von **0.07 Mk.** und höher bei Abnahme von mindestens 50 Stück.

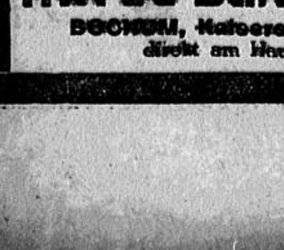
Preise verstehen sich in Billionen.

Neu-Einrichtungen von ganzen Papier- u. Schreibwaren-Geschäften zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Mummelthey's Central-Buchhandlung

Bochum, Obere Marktstraße 31.

Telefon 3988. Gegründet 1872.



Bis zum

1. Juli

extra billige Preise

in

Kinderwagen
Promenadenwagen
Sportwagen

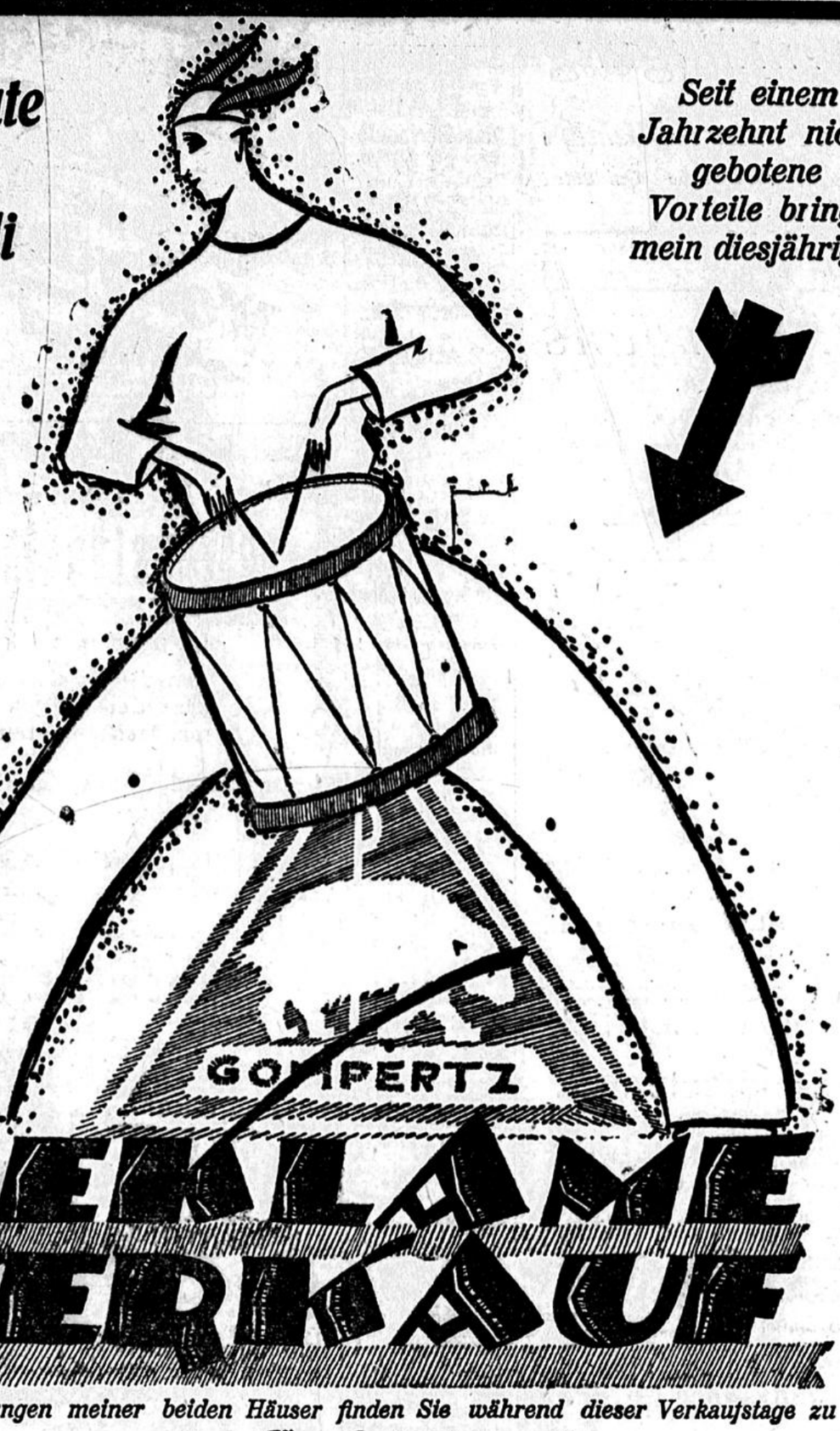
mit und ohne Verdeck.

Etagen-Geschäft

Alfred Scheidemann

Bochum, Kaiserstr. 37 II. Etage,
direkt am Hauptbahnhof.

Von heute bis 15. Juli



Seit einem Jahrzehnt nicht gebotene Vorteile bringt mein diesjähriger

GOMPERTZ

REKLAME VERKAUF

In allen Abteilungen meiner beiden Häuser finden Sie während dieser Verkaufstage zu und

unter Vorkriegspreis die hochwertigsten Waren.

Aus meinem **Pelzwarenlager** *biete ich Ihnen mehr als*

2000 fachmännisch verarbeitete Stücke zum Selbstkostenpreis *an.*

Meine Edelware und die künstlerischen Schöpfungen meiner Pelzwerkstätten sind weit über die Grenzen des Industriegebietes bekannt.

Die Fülle meiner Auswahl bringt jedem das Richtige.

Mehr als 6000 moderne Herrenhüte erster und bester Fabrikate.
Mehr als 8000 Mützen aller Art.
Mehr als 3000 Damen- und Herrenschirme bester Qualitäten.
Mehr als 1000 Spazierstöcke usw.

zu unerhört niedrigen Preisen

bringen auch hier den Beweis

meiner unbegrenzten Leistungsfähigkeit.

Besichtigen Sie meine sehenswerten Auslagen und ohne Kaufzwang meine Läger.

Die Vorteile dieser **15 Werbetage** *müssen Sie für sich nutzbar machen.*

Albert Gompertz

Werkstätten feiner Pelzwaren

Gebrüder Gompertz

Bahnhofstraße 22/24. Friedrichstraße 5.

Nr. 51. Viertes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 28. Juni 1924.

Der Hellweg.

Blätter der Roten Erde.

Märkische Auswanderung zur Zeit des Mittelalters.

Wirtschaftliche Schwierigkeiten waren es schon vor 600 Jahren, die einen Teil unserer märkischen Vorfahren zum Auswandern trieben. Freilich konnten diese damals ihre Blicke noch nicht der „neuen Welt" zuwenden; die Gegenden der Ostsee waren hauptsächlich das Ziel ihrer Sehnsucht und Auswanderung.

Lübecker Kaufleute trieben schon im 12. Jahrhundert regen Handel mit der an der Ostsee wohnenden Bevölkerung, und 1165 stand Medebach bereits in Handelsbeziehungen zu Rußland. Den Kaufleuten folgten bald Missionare. Der bekannteste unter ihnen war Kanankus Albert aus Bremen, der der Gründer Rigas und des Schwertbrüder-Ordens, sowie Livlands erster Bischof geworden ist. Die Aufgabe dieses Ordens war die Unterwerfung der heidnischen Bevölkerung in den Ostseegebieten. Zu demselben Zwecke hatt schon früher Papst Innocenz III. die Sachsen und Westfalen zum Kreuzzug in diese Lande veranlaßt 1200 und 1204 fanden solche Kreuzzüge statt. Auf dem ersten derselben war Konrad von Dortmund ein Hauptführer. In den heidnischen Preußenlanden kämpfte für das selbe Ziel der Deutsche Ritterorden. 1230 kam der aus Balk bei Soest gebürtige Hermann Balke als Anführer einer kleinen Schar Ordensritter in der unwirtlichen Gegend an der unteren Weichsel an, wo sie das von ihm auf einer Anhöhe angelegte befestigte Lager nach ihrem früheren Wohnorte auf einem Hügel bei Akkon Turon nannten, um das nach und nach die Stadt Thorn entstanden ist. Hermann Balke ist durch die Anlage weiterer Burgen auch der Gründer der Orte Kulm (1232), Marienwerder (1233) und Elbing (1237) geworden. Nach der Vereinigung der Schwertbrüder mit dem Deutschen Ritterorden übernahm Hermann Balke die Ordensleitung in Livland.

Gemeinsam mit dem Böhmenkönig Johann, Vetter Kaiser Karls IV., kämpfte am Anfang des 14. Jahrhunderts in dortiger Gegend der Graf Wilhelm von Arnsberg, der aber nicht der Gründer der Stadt Arnsburg auf der Insel Oesel ist, wie man während des Weltkrieges wohl geglaubt hat. Zu größter Berühmtheit gelangte im Schwertbrüder-Orden der in Neilen bei Soest geborene Walter von Plettenberg. Manche seiner Verwandten wohnten schon vor ihm in den Ostseegebieten. Daher kam er auch schon in früher Jugend dorthin. Zunächst diente er dem Orden als Schenk zu Ascheroden (bei Friedrichstadt), dann als Schaffer (oberster Finanzbeamter) in Riga. Von 1489—94 war er Landmarschall und danach bis zu seinem Tode Ordensmeister. Gerade in den bewegtesten Zeiten des Ordens, als diesem schlimme Gefahren von Rußland drohten und die Reformation auch an seine Tore klopfte, hat er mit hervorragender Klugheit und außergewöhnlicher Tatkraft des Ordens Geschicke meisterhaft geleitet. 1501 schlug er angeblich mit nur 4000 Rittern und einer Anzahl Bauern 40 000 Russen. Eine Seuche in seinem Heere verhinderte ihn an der Ausnutzung dieses Sieges.

Im folgenden Jahre machten die Russen einen Einfall in Livland, wurden aber — 90 000 Mann stark — von Walter von Plettenberg mit 15 000 Ordensrittern und Bauern bei Pleskau so geschlagen, daß sie 50 Jahre keine Angriffe mehr wagten. Leider erhielt er nicht viel Unterstützung aus seiner Heimat. Im Interesse des Handels hatte man dem Russen aus Westfalen sogar Kanonen geliefert, von welchen der Orden in der Schlacht bei Pleskau einige erbeutete. Der Rentmeister des Herzogs Johann ließ auch für den Orden im Sauerlande hergestellte Munition in Hamm beschlagnahmen. Auf Veranlassung Walters von Plettenberg kamen viele seiner Verwandten und Bekannten nach Livland. 1502 beschuldigte man ihn sogar, er rufe zahlreiche Freunde ins Land, die Weib und Kind zu Hause sitzen ließen und ziehe sie anderen wackeren Leuten vor, obwohl sie nichts taugten. Fast 90 Jahre alt, starb er 1535 und wurde in der Johanniskirche in Wenden beigesetzt, wo man ihm auch ein prächtiges Grabmal errichtete. Auch in der Walhalla bei Regensburg steht seine aus Erz gegossene Büste.

Im 13. und 14. Jahrhundert waren neben geringen Anfängen der Gewerbetätigkeit die Viehzucht und der Ackerbau fast die einzige Beschäftigung unserer Vorfahren. Infolge erheblicher Bevölkerungszunahme herrschte in hiesiger Gegend Landnot, so daß die geringen Bodenerträge zur Ernährung der Volksmenge nicht mehr ausreichten. Diese Bodennot traf am empfindlichsten die jüngeren Söhne der damals zahlreich vorhandenen Ritterfamilien, deren Grundbesitz in der Regel nur an einen Sohn vererbt wurde. Daher benutzten viele von ihnen die sich am Anfang des 15. Jahrhunderts bietende Gelegenheit, sich im fernen Osten Landbesitz zu erwerben. Scharen junger, namentlich westfälischer Ritter, begaben sich von Lübeck zu Schiffe nach Livland, wo sie sich dem Schwertbrüder-Orden anschlossen. Wie sehr damals der westfälische Adel nach dem Osten strebte, geht daraus hervor, daß 1451 von 270 Rittern des Schwertbrüderordens 161 aus Westfalen und unter ihnen 40 aus der Grafschaft Mark stammten. Manche unter ihnen erwarben sich angesehene Stellungen, so war 1387 Johann von Ole Landmarschall des Schwertbrüderordens in Livland. Zu derselben Zeit verwaltet die Vogtei des Ordens in Reval der Ritter Arnold von Altena. Dasselbe Amt bekleidete in Doblen (1422—26) Walter von Plettenberg und Gerd Frede war Landmarschall in Livland (1417—20). 1451 wohnten als Vögte drei Glieder der Familie Plettenberg in dortiger Gegend, und zwar Godert in Oberpahlen, Gotthard in Segewald und Cordt in Reval.

Im 17. Jahrhundert wurde nach dem Herzoge Jakob, der der ebenfalls berühmten Familie von Kettler angehörte, Jakobsstadt an der Düna benannt. Aus den Ostseegegenden haben sich manche westfälische Adelsgeschlechter auch nach Rußland und Polen verbreitet. In einzelnen Fällen nahm ein Geschlecht auch wohl einen anderen Namen an, so nannte sich die Familie von Ole nach ihrem Wohnsitze von Buggenhausen. Nicht klein ist auch die Zahl der aus der Grafschaft Mark gebürtigen Männer, die in Livland geistliche Stellen verwalteten. 1338 wirkte dort Theodor von Ole als Magister und Licentiat. Diedrich Wischardt aus Plettenberg war zunächst Domherr in Riga, dann Pfarrer an St. Jakob und 1451 am Dome daselbst. Der 1524 gestorbene Jasper Linde aus Kamen hat die Reformation in Riga eingeführt, wo er 1500 Erzbischof geworden war. Tilmann Bredenbach, dessen Vater Mathias in Kierspe geboren worden war, schrieb 1564 seine „Historia belli Livonici".

An Berühmtheit übertraf ihn noch sein Genosse Hermann Wilken. Er war 1522 in Neuenrade geboren, hatte in Wittenberg studiert und kam auf Empfehlung seines Lehrers Philipp Melanchthon als Rektor an die lateinische Schule in Riga, wo er bis 1561 blieb. Nachher war er bis zu seinem Tode (1603) Professor an der Universität zu Heidelberg. Auf Bitten seiner Vaterstadt gab er 1564 die von Albert Sartor in Dortmund gedruckte Kirchenordnung für Neuenrade heraus, die dem Rigaer Gesangbuch entlehnte Lieder enthält.

Endlich muß auch des Bürgerstandes gedacht werden. Handwerke und Handel wurden von unternehmenden Männern aus hiesiger Gegend in Livland, Kurland und Estland gern getrieben. Es werden unter anderen solche aus Essen, Hamm, Unna und Attendorn erwähnt. Um 1400 war Rottger Meinershagen Goldschmied in Riga. 1408 ließ sich Heinrich Smyt aus Plettenberg als Bürger in die Stadt Danzig aufnehmen. Nicht selten erbten Verwandte hier in der Heimat beträchtliche Vermögen von im fernen Osten, in Reval oder Riga, verstorbenen Angehörigen. Der Bauernstand ist im allgemeinen weniger unternehmend und daher auch der Uebersiedlung in überseeische Länder abgeneigt. Deshalb sind märkische Bauern am wenigsten in die Ostseegegenden ausgewandert. Wie die deutschen Ortsnamen bezeugen, erfolgte die Ansiedlung unserer Volksgenossen überwiegend an den Küsten der Ostsee und in der Nähe der größeren Flüsse, der Düna, Aa, Windau, Pernau und des Embaches.

Adel und Kaufmannsstand sind in den früheren russischen Ostseeprovinzen auch heute noch zu einem großen Teile deutsch. Daneben wohnen in den Städten deutsche Handwerker, Aerzte, Geistliche und Lehrer. Die den Russen verwandten Letten aber überwiegen an Zahl die Deutschen bedeutend. Nach dem Weltkriege sind viele der Deutschen ein Opfer des Deutschenhasses der Jungletten geworden. Die Adeligen hat man fast ihres ganzen Grundbesitzes beraubt. Manche sind sogar ermordet, andere vertrieben worden. Wenige der letzten flüchteten in unsere Gegend, woher vor Jahrhunderten viele ihrer Vorfahren nach dem Osten auswanderten. Die Geschichte dieser, sowie anderer deutschen Auswanderer lehrt, daß die meisten von ihnen sich vor den anderen Völkern durch Klugheit, Geschicklichkeit und Tatkraft auszeichneten, dadurch aber nicht selten den Neid derselben erregten, und daß es daher für die jetzt Auswandernden notwendig ist, zu gegenseitigem Schutz sich in großer Zahl in derselben Gegend anzusiedeln.

D. P. Frommann.

Neues aus aller Welt.

Geheimrat Kopetzki †. An den Folgen eines Schlaganfalles starb Geheimrat Kopetzky, der Vorsitzende der Zulassungsstelle der Berliner Börse und Vizepräsident der Berliner Handelskammer.

Zu dem Bergwerksunglück in Oesterreich. Von den bei dem Unglück in Gloggnitz getöteten Bergleuten sind 11 Tote bereits aus dem Schacht herausgebracht; 11 liegen im Bergwerk vor der Förderschale zum Abtransport bereit, acht sind noch nicht geborgen. Das Unglück geschah dadurch, daß ein abgebautes brennendes Flöz niederbrach und die Gase in den Stollen drangen, wo die Bergleute arbeiteten. — Unter den vor der Unglücksstelle wartenden Verwandten der Verunglückten spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

Eröffnung des Flugverkehrs Malmö-Hamburg. Der Internationale Fliegerbund hat auf einer Konferenz beschlossen, daß Schweden eine neue Fliegerbeobachtungsstation erhalten soll. Am 1. Juli soll der Flugverkehr Malmö—Hamburg eröffnet werden. 3 Junkerflugzeuge sind für diesen Zweck angeschafft worden.

Der Tunnel unter dem Aermelkanal. Der englische Premierminister empfing eine Deputation der Unterhauskommission in der Angelegenheit des franco-britischen Nordseeplanes, betreffend Bau eines Tunnels unter dem Aermelkanal. Der Premierminister erklärte sich bereit, die Angelegenheit der Reichsverteidigungskommission zur Begutachtung vorzulegen. Dieser Beschluß wurde von der Deputation angenommen.

Amundsens Nordpolflug aufgeschoben. Amundsen teilte mit, daß die Nordpolexpedition bis auf weiteres aufgeschoben worden sei, da er nicht die genügende ökonomische Unterstützung gefunden habe.

Präsidentschaftskandidaten und Clu-Clux-Clan. Aus Newyork wird gemeldet: Im demokratischen Nationalkonvent wurden verschiedene Persönlichkeiten für die Nominierung zu Präsidentschaftskandidaten empfohlen, die Gegner des Clu-Clux-Clan sind. Daraufhin kam es zu Tätlichkeiten. Mehrere Delegierte, denen das Gesicht blutig geschlagen wurde, mußten den Saal räumen.

Mehrere Erdstöße verzeichnet. Nach einer Reutermeldung wurden auf den Observatorien Kapstadt und Sidney mehrere Erdstöße verzeichnet, die mehrere Stunden dauerten und deren Herd etwa 5600 Meilen von Kapstadt entfernt sein dürfte.

Vermischtes.

Ein neuer Taucharpparat. Eine japanische Erfindung, die eine Revolution in der Perlenfischerei hervorruft, wird von dem Reisenden E. J. Stephens geschildert, der von einem Aufenthalt auf der Donnerstags-Insel zurückgekehrt ist. Es handelt sich um einen außerordentlich vereinfachten Tauchapparat, der die bisherigen schweren und lästigen Taucheranzüge unnötig macht. Die neue Vorrichtung besteht aus einer kleinen Maske mit einem Gesichtsglas und Gummieinfassung, die Augen und Nase bedeckt. Die Maske steht mit einem etwa 16 Pfund schweren Zylinder in Verbindung, der mit komprimierter Luft gefüllt ist und auf der Brust getragen wird. Die Luftzufuhr zur Nase wird durch den Mund reguliert; der Zylinder steht mit der Maske durch eine Röhre in Verbindung. Bei der Benutzung dieser einfachen Einrichtung hat der Taucher sehr viel mehr Freiheit und kann bedeutend leichter und besser arbeiten.

k. Das Gehirn des Schauspielers als Vermächtnis. Der amerikanische Schauspieler John Burke, der wegen seines Gedächtnisses berühmt war und z. B. die sämtlichen Stücke Shakespeares auswendig konnte, ist in Newyork im Alter von 56 Jahren gestorben. Er hatte in seinem Testament sein Gehirn dem Bellevue-Krankenhaus vermacht, damit man dem „Geheimnis des Gedächtnisses" auf die Spur kommen könnte. „Ich gebe den Aerzten des Krankenhauses die Erlaubnis, meinen Körper zu sezieren und meinen Schädel zu öffnen, um dadurch der Wissenschaft zu nützen," schrieb er. Die Aerzte haben nun die Windungen seines Gehirns mit größter Aufmerksamkeit untersucht und glauben, aus ihrer besonderen Art auf die Stärke seines Gedächtnisses schließen zu können. Freilich, das „Geheimnis des Gedächtnisses", das der alte Schauspieler auf diese Weise enthüllen wollte, ist damit noch nicht gelöst.

k. Die Afrika-Reisende mit dem Hund. Eine kühne Reisende ist Mrs. G. Murray Grover, die, nur von ihrem Wolfshund „Mischief" begleitet, ganz Afrika durchquert hat. 19 Monate war sie unterwegs und legte gegen 30 000 Klm. zurück. Ab und zu hat sie einen Eingeborenen mitgenommen, der ihr als Diener folgte, aber ständig begleitet war sie nur von ihrem treuen Hunde, der sich als ein vortrefflicher Reisekamerad erwies, seine Herrin bei allen Abenteuern beschützte und in mehr als einem Fall sie vor Gefahren warnte. Die Reise, die Mrs. Grover mit ihrem Hunde machte, ging durch Transvaal nach Südrhodesien, Nyassaland und Ostafrika und dann an der Küste entlang nach Kapstadt zurück. Gerichtszeitung.

k. Eine Autofahrt von Rhodesien nach Hassa-Land. Die Erschließung des „Schwarzen Erdteils" durch den Kraftwagen macht immer mehr Fortschritte. Jetzt hat das englische Ehepaar Carr zum erstenmal die Fahrt durch den dichten Urwald gemacht, der zwischen Marandellas und Blantyre in Nyassa-Land liegt. Die Reise, die eine Strecke von etwa 400 Klm. umfaßt, nahm 3 Wochen in Anspruch. Die Automobilisten mußten sich häufig den Weg durch den Urwald mit der Axt bahnen. Ueber den Sambesi wurde der Wagen auf einer Fähre gebracht.

Ein Kongreß für Sprachstörungen. Anfang Juli wird ein Kongreß für Logopädie und Phoniatrie in Wien abgehalten werden. Wie in der „Klinischen Wochenschrift" mitgeteilt wird, werden dabei die folgenden Gebiete behandelt: Aphasie, Stottern, Sprachstörungen und Intelligenz, die Fürsorge der Schule für sprachgestörte Kinder und Krankheiten der Sprech- und Singstimme.

Büchertisch.

Die sterbende Insel. Ein Kampf um deutsche Erde von Emil Uellenberg, erschienen in C. F. Amelungs Verlag Leipzig. Preis 1,20 Mark. Eine kleine hochdramatische Erzählung. Es handelt sich um die Erhaltung eines von Naturgewalten bedrohten Stückes deutscher Erde, ein Vorwurf, der mit dem Kampf zwischen Vater und Sohn um eine von beiden geliebten Frau sich zu einer wahren Tragödie verdichtet.

Mein Nachbar Zwiebelgeschmack

Humoristische Plauderei von Jobs.

Mein Nachbar Zwiebelgeschmack ist Buchhändler. Ich habe ihm das nie übelgenommen, denn er ist sonst ein durchaus braver und brauchbarer Mensch und, wenn auch verheiratet, so doch im übrigen nicht vorbestraft. Aber es läßt sich leider nicht verhehlen, daß es mit seiner geistigen Verfassung seit längerer Zeit nicht mehr ganz stimmt.

Die ersten Anzeichen gehen bis in die Kriegszeit zurück. In jenen Tagen, in denen auch dem kleinen Manne Gelegenheit geboten wurde, schon für hundert Mark schöngedruckte Staatspapiere mit Zinsbogen zu erwerben, tanzte er aus der Reihe. Während alles sich drängte, Kriegsanleihe als todsichere Kapitalsanlage zu zeichnen, spielte er den Außenseiter. Nach dem Warum befragt, entgegnete er bockbeinig, kein Mensch könne von ihm verlangen, daß er die Konkurrenz unterstütze. Zahlreiche seiner Kunden, die ihm jahrzehntelang als Liebhaber weicher Hasenhaarhüte treu gewesen, seien jetzt genötigt worden, ohne daß man auf ihre Geschmacksrichtung irgendwelche Rücksicht genommen, den monopolisierten Stahlhelm zu tragen. Wie komme er dazu, diese Mode, an deren Kreirung er nicht beteiligt sei, zu unterstützen?

Da in diesem Argument eine gewisse Schlüssigkeit lag, so konnte niemand etwas absonderliches in seinem Verhalten finden. Man ließ ihn bei seiner Meinung und respektierte seinen Standpunkt.

Bedenklicher wurde die Geschichte mit meinem Nachbarn in den Tagen der Umwälzung. Es braucht, da wir die erhebende Zeit alle selbst mitgemacht haben, an dieser Stelle wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß jeder, der etwas auf sich hielt, damals den Wunsch hegte, die Umwälzung nicht nur von außen zu erleben, sondern sie auch von innen mitzumachen. Man stellte sich politisch um. Von einem Mitbürger weiß ich, daß er ein kurz vorher frisch aus der Druckerei empfangenes Schächtelchen Besuchskarten, die mit einem schwarz-weiß-roten Bändchen verziert waren, ohne langes Besinnen auf dem Altar des neuen Vaterlandes opferte. Er warf die Karten mit kühner Geste ins Feuer, ließ sich am anderen Tage neue Karten drucken und schon am 11. November machte er seinen ersten Besuch mit einer Karte, die ein rotes Fähnchen zierte. Dieser Opfermut ist umsomehr anzuerkennen, als es dafür keine Verdienstkreuze gab. Im Gegenteil: es sind Fälle bekannt geworden, in denen die Männer, die sich zum Fahnenwechsel entschlossen, später das Pech hatten, in städtische Ehrenämter hineingedrängt zu werden. Man hängte ihnen Stadtverordnetenmandate und derlei unangenehme Bürden auf, und obwohl ihnen das zweifellos nicht nach der Mütze war, haben sie doch freundliche Miene dazu gemacht und nun opfern sie sich nach Kräften auf, um uns, den Regierten, unser menschliches und staatsbürgerliches Loos von Tag zu Tag verlockender zu gestalten.

Zwiebelgeschmack ging in dieser denkwürdigen Zeit seine eigenen Wege. Er ließ sich keine neuen Besuchskarten drucken. Er trug keine rote Krawatte. Er wählte, als man die Nationalversammlung zusammensetzte, konservativ, wie er es, getreu dem Vorbilde seines Großvaters und Vaters, stets getan. Und er wurde weder Stadtverordneter, noch Stadtrat, noch sonst etwas.

Zu dieser Zeit wurde man auf Zwiebelgeschmack aufmerksam. Man zweifelte erstmalig an seinem gesunden Denken. Seine Frau weinte im Stillen manche Träne. Die kleinen Zwiebelgeschmäcker drückten sich scheu zur Seite, Auch die Nachbarn wichen dem Sonderling aus. Man ließ ihn gewähren, weil seine Wunderlichkeiten keine unmittelbare Gefahr in sich zu bergen schienen.

Eine zeitlang ging die Sache auch gut. Dann kam die Inflation und damit eine neue Phase in der geistigen Verfassung meines Nachbarn.

Inflation ist bekanntlich nichts anderes als Aufblähung, obwohl man sie nicht so leicht hat loswerden können, wie das sonst wohl der Fall zu sein pflegt. Zwiebelgeschmack würde von dieser Aufblähung in ganz außerordentlichem Grade erfaßt. Er war mehr als aufgebläht. Er wurde aufgeblasen. Hatte er vor dem jeden Kunden, der seinen Laden betrat, mit ausgesuchter Höflichkeit empfangen, so behandelte er ihn jetzt wie einen Bittsteller. Er war schnauzig, grob wie ein Besenbinder, abweisend und hochmütig. Hatte früher der Kunde die Wahl gehabt, sich die ihm zusagende Kopfbedeckung auszusuchen, so mußte er jetzt den Hut nehmen, der Zwiebelgeschmack paßte. Oder er bekam überhaupt keinen. Ein höherer Staatsbeamter lief noch bis vor kurzem mit einem Bienenkorbe herum, der einen Imker hätte neidisch machen können. Seine Bekannten bedauerten ihn wegen seines seltsamen Geschmacks, der ihn auf solches Hutungetüm gebracht habe. Aber man tat ihm Unrecht. Sein eigener Geschmack war keineswegs Schuld daran. Sondern lediglich Zwiebelgeschmack.

Die alles umwälzenden Bestrebungen der Zeitrichtung entgegengesetzte Gesinnung Zwiebelgeschmacks gab sich auch darin kund, daß er, der vor der politischen Umstellung lieber sechs als acht Stunden im Tage gearbeitet hatte, jetzt, nach der Proklamation des Achtstundentages, von einer unbezähmbaren Arbeitswut erfaßt wurde. Ohne den aus seinem Lehrling und seinem Hausburschen bestehenden Betriebsrat um Erlaubnis zu bitten, machte er Doppelschicht. Sobald die Rolläden heruntergelassen waren, kletterte er in die Auslage und begann hier ein geheimnisvolles Wirken. Sämtliche Hüte wurden umgestellt, von rechts nach links, von links nach rechts, von unten nach oben und umgekehrt, ganz nach dem Muster der politischen Umwälzung. Und dann begann die Umzeichnung der Preisschilder. Ein Hut, der abends um 7 Uhr noch für 10 Mark zu haben war, kostete am anderen Morgen um 8 Uhr schon 11 Mark. Diesen Wertzuwachs erzielte Zwiebelgeschmack durch ein Geheimverfahren, bei dem Radiergummi und Bleistift die Hauptrolle spielten. Auf die Dauer wurde dieses Verfahren (wegen der gestiegenen Gummipreise) zu kostspielig. Zwiebelgeschmack bediente sich deswegen in der Folge nur noch des Bleistifts. Er hängte täglich eine Null an. Wie er sagte, weil in Deutschland so viele Nullen wären, daß es auf eine mehr oder weniger gar nicht ankäme. So geriet Zwiebelgeschmack von den Hunderten in die Tausende, in die Hunderttausende, die Millionen, die Milliarden, die Billionen. Als er bei der Billmark angelangt war, machte er es sich zum Prinzip, täglich nur noch einen Hut zu verkaufen. Weil er sonst nicht Kisten genug gehabt hätte, den Geldscheinsegen unterzubringen. Und weil er mit dem Nachzählen und Sortieren der Scheine nicht fertig geworden wäre.

Dann kam die Rentenmark. Wenn Dr. Schacht vorausgeahnt hätte, welche Verwirrung er mit dieser Erfindung ins kaufmännische Leben trug, er würde uns damit verschont haben. Oder er würde von den Scheinen gleich soviel haben drucken lassen, daß jeder seinen Hausbedarf hätte decken können. In diesem Falle wären die schönen Nullen geblieben. So aber mußten sie sektionsweise verschwinden. Zwiebelgeschmack legte den Bleistift beiseite, griff wieder zum Radiergummi und radierte in einer Achtstundennacht, die er dem Achtstundentag anhängte, auf seinen Preiszetteln Dreibillliarden sechshundertsechzig billionen zweihundertdreißig milliarden vierhundertfünfzig millionen sechshundertfünfundneunzigtausenddreihundertsechsundachtzig die Nullen aus. Als er nach dieser Riesenarbeit, bei der er drei Kilo Radiergummi verbrauchte, todmüde sich schlafen legte, hatte er das Gefühl, zum armen Mann geworden zu sein. Eine Aufstellung, die er am anderen Tage machte, ergab, daß sein Hutlager nur noch einen Gesamtwert von 2836 Rentenmark hatte.

Für einen Kaufmann, der seine Zeit erfaßt, würde das nicht geradezu niederschlagend sein, wie das Beispiel von Ephraim Bartgekräusel beweist, der mit drei russischen Papierrubeln einwanderte und es innerhalb neun Monaten zu einem vierstöckigen Geschäftshaus mit wohlassortiertem Warenlager (hypotheken- und schuldenfrei) gebracht hat. Dank seiner Intelligenz natürlich. Zwiebelgeschmack hat seine Zeit offenbar nicht erfaßt. Vielleicht fehlte ihm die Intelligenz. Oder hat er ein besonderes Pech. Was weiß ich. Von seinen dreihundert Kunden, die in der Inflationszeit täglich vor seiner Haustür Queue standen und von denen stets nur einer abgefertigt wurde, scheinen mit den Nullen, die Zwiebelgeschmacks Gummi vernichtete, 298 vom Erdboden verschwunden zu sein. Nur einer hat sich bisher sehen lassen. Es war der höhere Staatsbeamte mit dem Bienenkorb. Er ist vor acht Tagen dagewesen und hat sich einen Lodenhut für drei Mark fünfzig geholt. Offenbar, weil er in die Sommerfrische wollte.

Auf die anderen 298 Kunden wartet Zwiebelgeschmack noch. Vorläufig vergebens. Fast den ganzen Tag bringt er vor dem großen Spiegel zu und übt Verbeugungen. Und obwohl er mit sich und seinem Spiegelbilde allein im Laden ist, hört man ihn unausgesetzt reden: „Sehr wohl, mein Herr! Ganz wie Sie wünschen!! Aber selbstverständlich! Gewiß, mein Herr, wohin darf ich Ihnen den Hut schicken!" Und so weiter.

Zwischendurch fängt er Fliegen, die ihm zu seiner Einsamkeit Gesellschaft leisten wollen. Eine nach der anderen legt er in einen Hut (Modell Bismarck, Kopfweite 68), den er auf der Theke aufgestellt hat. Er hat seiner Frau eine Wette angeboten, dahingehend, daß der nächste Kunde tatsächlich antreten werde, sobald der Hut voll sei. Frau Zwiebelgeschmack ist trostlos über diese ausschweifende Fantasie ihres Mannes. Sie will morgen einen Nervenarzt konsultieren.

Turnen / Spiel / Sport.

Der Sport des Sonntags.

Der 29. Juni ist für den Fußball ein Tag, wie ihn das Jahr bürgerlicher Rechnung in Sylvester besitzt. Ein Fußballjahr geht zu Ende — aber das neue geht nicht gleich mit dem anderen Tage an, es muß sich noch vier Wochen gedulden, denn fast alle deutschen Landesverbände und auch teilweise das Ausland haben den Monat Juli als Ruhepause für den Fußball festgelegt. Am 1. August hebt dann erst das neue Fußballjahr mit den Privatspielen an und bald darauf, spätestens aber Mitte September, entbrennen wieder auf der ganzen Linie die Punktekämpfe. — Der letzte Tag des alte Fußballjahres hält allerdings keinen Vergleich mit dem eigentlichen Sylvester des bürgerlichen Jahres aus; im Gegensatz zum letzten Dezember verläuft der 29. Juni sehr geräuschvoll; der Abschied vom alten Jahr wird nur mit wenigen Spielen gefeiert. Die Mehrzahl der Vereine hat schon vorher das runde Leder in die Ferien gesandt. Die wesentlichsten Ereignisse im deutschen Fußball sind am Sonntag die Pokalspiele, die man noch schnell unter Dach und Fach bringen will. In Westdeutschland treten die Repräsentativmannschaften des Berg.-Märk. Gaues und des Rheingaues in Düsseldorf zum Endkampf um den W. S. V.-Pokal an. Man darf ein erbittertes Ringen erwarten, dessen Ausgang nur sehr schwer zu bestimmen ist; das bisherige Abschneiden der Berg.-Märkischen, deren stärkere Mannschaftsharmonie und der Vorteil des heimatlichen Geländes veranlassen uns, den Rheingauleuten die kleineren Chancen zu geben. — In Süddeutschland wird der Pokalkampf vom 1. F. C. Nürnberg und den Stuttgarter Kickers bestritten. Die Stuttgarter werden gewiß nicht leicht zu schlagen sein, jedoch ist anzunehmen, daß auch der deutsche Meister mit allem Ernst an diese Aufgabe herantritt, um die doppelte Sicherung für die süddeutsche Meisterschaft der nächsten Saison nicht einzubüßen. Bekanntlich ist ja der süddeutsche Pokalsieger an den Endkämpfen um die süddeutsche Meisterschaft ohne weiteres teilnahmeberechtigt. — Auch in Berlin gehen die Pokalspiele dem Ende zu. Norden-Nordwest und Hertha-B. S. C. bestreiten an einem der letzten Wochentage die Vorschlußrunde; der Sieger tritt dann am Sonntag zum Endkampf gegen den B. V. Luckenwalde an. — An Privatspielen interessieren für den 29. Juni: die Gastspiele der in Westdeutschland oft gesehenen Jägerelf Union Altona 93; diesmal weilen die 93. im Bergischen, um gegen Germania Barmen und Elberfeld zu spielen. Tennis Borussia Berlin weilt gleichfalls im Rheinland und spielt u. a. in Barmen. In Süddeutschland steigt u. a. an einem der letzten Wochentage das Städtespiel Mannheim—Ludwigshafen. Der Polizei S. V. Berlin erwartet die Prager Polizei, die auf einer Durchreise zu den Kopenhagener Uniformierten in Berlin Station macht. Boldklubben 93 Kopenhagen, eine der führenden dänischen Mannschaften, weilt zur Zeit in Norddeutschland, wo sie u. a. gegen den Südkreismeister Arminia Hannover antritt. Damit sind natürlich die Privatspiele noch nicht erschöpft, jedoch die wichtigsten wären genannt.

Das hervorstechende Ereignis in der Leichtathletik sind am Sonntag die Jubiläumswettkämpfe des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine im Deutschen Stadion zu Berlin. Alle sieben deutschen Landesverbände entsenden zu diesem Fest Auswahlmannschaften, d. h. die Besten; hinzu kommt Oesterreich mit seinen leichtathletischen Repräsentativen. Die Besetzung ist in der Qualität und in der Quantität mit 360 Auserlesenen so gut, daß man mit Recht von einer Vorprobe zur deutschen Meisterschaft sprechen darf. Besonderes Interesse dürften die Staffeln finden. Hier wie auch auf den 50-, 100- und 7500-Meter-Strecken sind Rekordversuche angemeldet. — Im Verhältnis zu dieser verlieren alle anderen leichtathletischen Veranstaltungen wesentlich an Bedeutung. Auch die Gaumeisterschaften, die morgen fast allenthalben zum Austrag kommen. — An weiteren Privatveranstaltungen können einigermaßen noch Bedeutung haben die Kämpfe der Mannheimer T.-Ges., des V. f. R. rrhein. Köln und das Laufen und Gehen

„Quer durch Chemnitz".

Im Schwimmsport wartet jetzt fast jeder Sonntag mit einem Spitzenereignis auf. Am letzten Sonntag waren es die „Nationalen" in Leipzig, morgen ist das Fest der Kölner „Rhenus" von überragender Bedeutung, und am nächsten Sonntag werden die Kämpfe bei den 96ern in Magdeburg allgemeine Beachtung finden. Auch in Köln erscheinen am Samstag und Sonntag fast ohne Lücken wieder alle führenden deutschen Vereine, wie 96 und Hellas Magdeburg, Jungdeutschland Darmstadt, Poseidon Köln, Dortmund 96, Essen 06, Breslau, Leipzig u. a. am Start. Natürlich sind auch die Klasse Einzelkämpfer wieder am Start. Als Abschluß der Veranstaltung wird ein Wasserspiel Hellas Magdeburg gegen die Stadtmannschaft Köln ausgetragen.

Auf dem anderen Gebiet des Wassersports, dem des Ruderns, ist am Sonntag das Schwergewicht nach Frankfurt am Main verlegt, wo die 33. Frankfurter Regatta mit einer sehr großen Besetzung zum Austrag kommt. 51 Vereine aus allen Gebieten Deutschlands, darunter die führenden, sind mit 296 Booten und 1506 Ruderern am Start. Alle anderen Regatten des Sonntags treten hinter diesem Ereignis weit zurück. Auch die westdeutsche Regatta in Bad Ems, da die führenden westdeutschen Vereine gleichfalls in Frankfurt an den Start gehen.

Im Radsport bleibt es auch weiterhin unter der Auswirkung der Streitigkeiten sehr still. Von Interesse ist am Sonntag fast nur die große Veranstaltung in Düsseldorf-Oberkassel, wo eine Weltmeister-Revanche im Dauerrennen zum Austrag kommt. Einige der bekanntesten internationalen „Kanonen", darunter Sater, treffen mit den deutschen Fahrern Wittig und Saldow zusammen. Auch die Fliegerrennen sind sehr ansprechend besetzt.

Die Fußball-Vorschau für Sonntag.

Bochum und Umgegend.

Die Ausbeute des morgigen Sonntags bringt uns den Abschluß der Fußballsaison 1923/24. „Vier", man bedenke, „4" lange, bange Wochen folgen . . . Oh ihr armen Unentwegten des Fußballsports . . . Haltet ihr es überhaupt aus. Es geht aber nicht anders. . . . Die Fußballruhe ist ein dringendes Zeichen der unbedingten Notwendigkeit. Die letzten Spiele haben den deutlichsten Beweis erbracht. Ich brauche mich wohl nicht deutlicher auszudrücken.

Möge das für morgen überaus reichhaltige Fußballprogramm unseres engeren Bezirkes durch faire, dem Worte „Sport" gerechtwerdenden Spielen einen würdigen Abschluß des Fußballjahres 1923/24 bringen.

Und nun zum Programm.

Samstag.

In Herne, und zwar bei der dortigen Germania, spielt doch ein Bochumer Vertreter . . . halt, jetzt weiß ich es wieder, Germania/06, nein „Haltkopp" nicht ganz richtig . . . das Kind hat ja seit Mittwoch einen neuen Namen erhalten . . .also jetzt heißt es aufgepaßt . . . auch ich muß mich gewaltig zusammennehmen, um die neu gebackene Kombination richtig wiederzugeben. So nun paßt auf:

Es spielen in Herne

„Germania" Herne — Sportverein Germania 06, Leichtathletenabteilung „Vorwärts".

Ein langer — aber vielsagender Name. Eine Voraussage ist doch wohl vollständig überflüssig. „Otel" gegen „Eins" — ich meine, da gibt es doch nur ein Gewinnen des neuen Vereins. Etwas anderes nehme ich nicht an.

M. V. V. Linden — Hattinger Sp. V.

Die Märker haben am heutigen Abend erneut die Gelegenheit, ihre augenblickliche Spielstärke zu beweisen. Bei der Begegnung in Hattingen siegte Linden überlegen mit 7:0. Sollte das Ergebnis auch gelinder ausfallen . . . immerhin erwarten wir die Märker in Front.

T. V. Eickel — Sp. V. Ehrenfeld

Unsere benachbarten Leutchen aus Eickel haben die flinke, energische Elf der „Ehrenfelder" zu Gast. Mit einer Voraussage soll man hier sehr vorsichtig zu Werke gehen. Ehrenfeld hat in letzter Zeit zur Genüge die augenblickliche Spielstärke bewiesen. Wir lassen den Ausgang dieser Begegnung offen.

Der Sonntag.

Düsseldorfer Sportklub 99 — Phönix Preußen 07.

Seit langer Zeit kommt wieder mal ein Düsseldorfer Verein nach Bochum. Sportklub 99, welcher in den letzten Spielen durch Eintrainierung des ungarischen Trainers Fürst sehr an Spielstärke gewonnen hat, ist zur Zeit einer der besten Vereine des Bergisch-Märkischen Gaues. Hierfür sprechen die erzielten Resultate, wie:

Bayern München — Sportklub 99 2:3.
Wacker Leipzig — Sportklub 99 1:6.
Arminia Bielefeld — Sportklub 99 2:4.
Viktoria Hamburg — Sportklub 99 5:4.
Kölner Sportklub 99 — Sportklub 99 0:7.

Die Kombinierten, welche mit ihren besten Kräften antreten werden, müssen sich schon gewaltig zusammennehmen, um gegen diesen Gegner gut bestehen zu können. Die Mannschaften treten in folgender Aufstellung an:

Düsseldorf 99:

Kitzig
v. Wagenigh Krings
Bezgen Müller 3 v. Dappern
Müller 1 Poensgen Houten Heidkamp Heinrichs
Horst Tschepel Hoy Schmidt Fröhlinghaus
Schlippstedt Scheidemantel Scepanek
Reelschen Hofmann
Wichmann

Phönix/Preußen 07.

Das Spiel findet auf dem Platze der Verein. Preußen 07 an der Castroperstraße statt. Guter Sport dürfte von beiden Seiten geboten werden.

Sp. V. Germania 06 Leichtathl. Abtlg. „Vorwärts" gegen Sp. V. Katernberg.

Auf dem Germania-Sportplatz an der Castroperstr. kommt obige Begegnung zum Austrag. Mit Rücksicht auf das vorgenannte Spiel der Phönix/Pr. 07-Kombination nimmt dieses Spiel einen späteren Anfang.

Wir erwarten hier den „Neuling" in Front.

Westfalia — Wanne 1911.

Zum fälligen Rückkampf erwarten die augenblicklich sehr gut disponierten Westfalen die 1911er aus Wanne. Bei der Ausgeglichenheit beider Mannschaften ist ein spannender Kampf zu erwarten. „Theos" Elf muß sich mächtig ins Zeug legen, um auch diese Rückkampfbegegnung siegreich zu bestehen.

M. V. V. Linden — V. f. V. Bottrop.

Die Märker kennen scheinbar keine Ruhe. Die Elf der Bottroper, als bekannter Gauligakandidat des Niederrheingaus bekannt, wird den Lindenern einen energischen Widerstand entgegensetzen.

Trotzdem aber erwarten wir, wenn auch nur knapp, die Märker in Front.

Westfalia Herne — T. u. S. Bochum.

Endlich — nach vielen Wochen, lassen unsere heimischen Gauligaleute auch wieder etwas von sich hören. Alten, freundschaftlichen Beziehungen nachkommend, begibt sich die Elf nach dem benachbarten Herne. Trotz der langen Pause erhoffen wir eine würdige Vertretung der blau-weißen Farben.

Concordia — S. C. Altenbochum.

Die Wiemelhauser Concorden versuchen ihr Glück bei den Altenbochumern. Diese interessante Begegnung wird viele der „Unentwegten" auf die Beine bringen.

Westfalia Weitmar — Langendreer Wilhelmshöhe.

Diese Begegnung wird uns einmal wieder mit der augenblicklichen Spielstärke der Wilhelmshöher bekannt machen.

T. V. Eickel — V. V. 12 Gelsenkirchen.

Auf eigenem Platze stellte sich die Elf des T. V. Eickels dem spielstarken Gegner V. V. 12 Gelsenkirchen zum Kampf.

Die Rotschwarzen müssen hier auf dem Posten sein, um kein Schiffbruch zu erleiden.

Alte Herren T. u. Sp. V. Bochum — Schwarz-Weiß Essen.

Zum letzten Gesellschaftsspiel in dieser Serie treffen sich am morgigen Sonntag nachmittag die „Alten" des T. u. Sp. V. Bochum u. Schwarz-Weiß Essen im Stadion des T. u. Sp. V. Beide Gegner lieferten sich im vergangenen Jahre in Essen einen erbitterten Kampf, den der T. u. Sp. V. mit 5:0 für sich entscheiden konnte. Beide Mannschaften haben inzwischen an Spiel- und Körperstärke erheblich gewonnen, sodaß ein Fußball, wie er gespielt werden soll, zu erwarten ist. Namentlich der T. u. Sp. V. hat es in diesem Jahre verstanden, unter Führung des bewährten Sturmführers Kestermann sämtliche Spiele in glänzendem Stiel zu gewinnen und wird auch im morgigen Spiele alles daransetzen, seinen guten Ruf zu bewahren. Wir lassen den Ausgang dieses Treffens offen, wenn auch die Technik und Taktik der Stadionleute bisher steete -fa-

Handball.

Die Handspiel-Terminliste zeigt für morgen folgendes Gesicht:

Westfalia Weitmar — D. A. K. Dortmund.

Eine schwere Aufgabe der Westfalen gegen den spielstarken Dortmunder Vertreter. Das Spiel kommt bereits vormittags zur Erledigung.

Preußen Königssteele — Sp. V. Weitmar.

Die augenblicklich in blendender Verfassung befindlichen Sp. Ver. absolvieren das fällige Rückspiel in Königssteele.

Siegreich, mit wieviel Toren Unterschied, weiß ich allerdings noch nicht, erwarten wir die Grün-Weißen in Front. -fa-

Leichtathletik.

Die Ruhrgaumeisterschaft in Witten.

In Witten gilt es für morgen Heerschau zu halten, über die augenblickliche Kampfstärke der Leichtathleten des Ruhrgaues.

Die morgen zum Austrag gelangenden leichtathletischen Gaumeisterschaften sind dem Wittener F. C. 92 übertragen worden.

Die Beteiligung verspricht bei der großen Zahl der Leichtathleten im Ruhrgau sehr zahlreich zu werden.

Die Kämpfe kommen Vor- und Nachmittags zur Erledigung.

Bei der großen Konkurrenz und vor allem bei dem unbedingt notwendigen guten Wetter sind hier scharfe Kämpfe zu erwarten. Die Besten der Besten werden sich spannende Kämpfe liefern.

Hoffentlich werden sich auch unsere heimischen Leichtathleten die genügende Achtung zu verschaffen wissen.

Wir kommen Montag ausführlich auf die Veranstaltung zurück. -fa-

Radsport.

Ruhrgaumeisterschaften.

Im Radsport stehen die Ruhrgaumeisterschaften im Vierer-Vereinsmannschaftsfahren an der Spitze. Die Meldungen sind sehr zahlreich eingegangen und es wird um den Meisterschaftstitel erbitterte Kämpfe geben. Auch Bochum wird durch die Vereine Sturmvogel und Radsport 23 vertreten. Der erstere Verein konnte bereits in früheren derartigen Rennen mehrmals den Siegeslorbeer erringen. Scharfe Konkurrenz ist vor allen Dingen von Duisburg, Gelsenkirchen und Dortmund zu erwarten, zumal die Dortmunder augenblicklich in großer Form sind, u. a. befindet sich auch in dieser Mannschaft der Sieger der Fernfahrt „Quer durchs Ruhrgebiet". Der Start ist vorm. 9 Uhr bei der Wirtschaft Jöllenbeck, Dorstenerstr. 437, woselbst auch die ersten Mannschaften gegen 12 Uhr mittags zurückerwartet werden. Nachm. 4 Uhr findet anläßlich der Meisterschaft ein Gartenkonzert bei Schulte-Marmelshagen mit Siegerverkündigung und sonstigen Darbietungen statt.

Ringen.

Der Kr. Sp. Verein Deutsche Eiche

veranstaltet Sonntag nachmittag 4 Uhr auf dem Schützenhof einen Klub-Meisterschafts-Wettkampf im Federgewicht. In der Pause kämpft der diesjährige Gaumeister Pamp, Kr. Sp. V. Langendreer, gegen Köhler, Deutsche Eiche.

Gautag in Bochum.

Am heutigen Samstag findet im Saale des Wirts Hahnefeld, Hermannshöhe, der Gautag des Ruhrgaues seine Erledigung. -fa-

Turnen.

Deutsche Turnerschaft.

Der Turn- und Spielverein Hordel

hat das diesjährige Bezirksturnfest des 2. Bezirks, Emscher-Ruhrgau, Kreis VIIIa, übernommen und verbindet dieses mit der Feier seines 12jährigen Bestehens am 28. und 29. Juni d. J. Die Veranstaltung verspricht eine mächtige Kundgebung der D. T., besonders auch für die Jugendbewegung zu werden.

Die Eröffnung erfolgt am Sonnabend, den 28. Juni durch Vorführungen der Gipfelturner des Bezirks und einen Festkommers im Krupp'schen Saalbau. Die Turner treten am Sonntag, den 29. Juni, morgens um 7 Uhr, zu den Wettkämpfen auf den Sportplätzen an der Hammerstraße an. Nachmittags um 1½ Uhr findet ein Propaganda- und Schlagballwettspiel auf den Sportplätzen und um 2 Uhr ein großer Werbelauf der Turner durch die Gemeinde Hordel statt. Allgemeine Freiübungen und Sondervorführungen der Bezirksvereine werden während der Wettkämpfe gezeigt. Nach den turn. Veranstaltungen auf den Sportplätzen wird das Bezirksfest im Krupp'schen Saalbau mit Siegerauszeichnung, turn. Darbietungen und anschließendem Festball beendet.

Sport-Wissenswertes.

Amtliche Meldungen.

Die Sitzung des Verbands-Vorstandes

des Westdeutschen Spielverbandes findet nicht, wie ursprünglich bekannt gegeben, am 29. ds. Mts., sondern am 5. Juli in Düsseldorf statt.

Fußball.

Internationaler Fußballsport. Der International Board, die oberste internationale Behörde für die Ausarbeitung und Beaufsichtigung der Fußballreglemente tagte in London unter dem Vorsitz von Pickford (England). Nach kurzer Aussprache wurden die von der F. I. F. A. ernannten Delegierten Delaunay (Frankreich) und Johannson (Schweden) anerkannt. Auf Antrag der englischen Delegierten beschloß die Konferenz, die nächste Tagung in Paris abzuhalten. Die von Schottland vorgeschlagenen Abänderungen bezüglich der Offside-Regel wurden zum Studium an die nationalen Verbände verwiesen. Der Wettspiel-Paragraph 13 wurde dahin präzisiert, daß ein Wettspiel vom Schiedsrichter nur unterbrochen werden kann, wenn eine schwere Verletzung eines Spielers vorliegt. Bei leichten Zwischenfällen soll inskünftig kein Spielunterbruch mehr erfolgen. Die Spieler sind berechtigt, vom Schiedsrichter die Motive seiner Entscheidungen zu erfragen, dagegen darf über die Antwort nicht diskutiert werden. Eine der wichtigsten Aenderungen wurde hinsichtlich der Corner-Regel beschlossen. Ein inskünftig durch direkten Schuß vom Cornerflag aus erzieltes Tor wird anerkannt. Bisher mußte ein Cornerball zuerst von einem Spieler berührt werden, ehe ein Tor auf Eckball anerkannt wurde. Die betreffenden Entscheidungen werden den Verbänden sofort zur Kenntnis gebracht.

Länderwettspiele der Schweiz. Nach unseren Erkundigungen tritt die schweizerische Nationalmannschaft erstmals wieder im Dezember 1924 an. Sie tritt in einem Länderspiel der deutschen Repräsentative gegenüber und wird das Treffen am 7. oder 14. Dezember in Stuttgart stattfinden. Weitere Länderspiele stehen zurzeit nicht in Aussicht.

Leichtathletik.

Amerika.

Die Amerikaner haben in der letzten Zeit Leistungen vollbracht, wie man sie bei uns für kaum möglich halten wird. So warfen drei Mann in einem Wettbewerb mehr als 47 Meter Diskus! Hartranft, den man auch den 2. Ralph Rose nennt, siegte mit 48,36 Meter, was einen neuen Weltrekord bedeutet. Zweiter wurde Houser mit 47,23 Meter und Dritter Arthur mit 47,15 Meter. Hartranft siegte auch im Kugelstoßen, und zwar mit 15,08 Meter. Ein Zentimeter zurück wurde Hills Zweiter. Die Ergebnisse im Weitsprung waren: 1. Camins 7,52 Meter, 2. Rose 7,41 Meter, 3. Boren 7,35 Meter. Diesen Wettbewerb werden die Amerikaner in Paris wohl unter sich abmachen, denn sie haben ja noch Gourdi und Hubbard zur Verfügung. Die beste diesjährige europäische Leistung vollbrachte bisher der Engländer Abrahams, der kürzlich 7,38 Meter sprang. — Die Ausscheidungskämpfe in Boston brachten zwei weitere Höchstleistungen. Scholz, der kurz zuvor 100 Meter in 10,5 Sekunden lief, beendete einen 200-Meter-Lauf in 21 Sekunden, und Taylor und Robertson lieferten sich über 400 Meter in 48,1 Sekunden einen unentschiedenen Kampf. Taylor gewann dann noch die 400-Meter-Hürden in 53 Sekunden.

Eine Sensation ist die Niederlage von Joe Ray im Laufen über eine englische Meile. Watson schlug ihn mit 5 Meter in 4.25,3. Enck und Helffrich lieferten sich über 880 Yards einen heißen Kampf, wobei Enck in 1.53,9 siegreich blieb.

Japan.

Die Meisterschaften wurden in Tokio abgehalten. Ihre Resultate seien nur einmal vergleichsweise angegeben. 100 Meter Oda 11,8, 400 Meter Noto 54,4, 1500 Meter Gyoda 4.34,6, 10 000 Meter Tashiro 32.48, Hürden Ebera 16,8, Weitsprung Oda 6,90 Meter, Stabhoch Nakazawa 3.10 Meter. Diskus Okita 34,55 Meter, Speer Neda 45,24 Meter.

Neue leichtathletische Weltrekorde.

Anläßlich des Leichtathletikmeetings von Cambridge (U. S. A.) wurden die Weltrekorde über 400 Meter und 400 Meter Hürden geschlagen. Robertson belegte die 400-Meter-Strecke in 48,1 Sekunden, und G. Taylor benötigte für die 400 Meter Hürden 53 Sekunden.

Radsport.

In Altona (Pennsylvanien)

wurde ein 250-Meilen-Rennen ausgetragen, das seitens Jimmy Murphys eine hervorragende Leistung brachte, indem der amerikanische Rennfahrer ein Stundenmittel von 114 Meilen resp. 183,462 Kilometer herausfuhr. Er bewältigte die Strecke in 2:11:02 als Erster vor Cooper und Mourre.

Boxen.

Carpentiers nächster Kampf. Der französische Meisterboxer Georges Carpentier hat sich von seinen Verletzungen, die er sich im Kampfe mit Tom Gibbons zuzog, erholt und wird am 17. Juli in Newyork (Polo Grounds) gegen Gene Tunney antreten.

Ruder-Sport.

Die Meldeliste für die internationale Hamburger Ruderregatta.

Für die internationale Hamburger Ruderregatta vom 11. bis 13. Juli haben sich 55 Rudervereine mit 331 Booten, darunter auch Vereine aus dem Auslande gemeldet.

Schwimmen.

Deutsche Schwimm-Olympiade.
vom 4. bis 6. Juli in Magdeburg.

(Veranstalter „Magdeburger Schwimm-Cl. 1896 e. V.")

Magdeburg, am herrlichen Elbestrand gelegen, ist schon seit Jahren die deutsche Schwimmhochburg.

Die zahlreichen dortigen Wassersport treibenden Vereine genießen ihrer Tüchtigkeit wegen hohes sportliches Ansehen.

Als Favorit des Magdeburger Schwimmsportes ist wohl mit in erster Linie der „Magdeburger Schwimm-Club" von 1896 zu nennen.

Um der gesamten Welt ein abschließendes Bild über die augenblickliche Leistungsfähigkeit im deutschen Schwimmsport zu geben, veranstaltet obengenannter Verein vom 4.—6. Juli auf seiner herrlichen Kampfbahn eine

„Deutsche Schwimm-Olympiade".

Meldungen der führenden deutschen Schwimmerklasse liegen bereits sehr zahlreich vor.

Es werden anläßlich der „Deutschen Olympiade" sämtliche bei der Weltolympiade geschwommenen Wettkämpfe ausgetragen.

Die Stadtväter Magdeburgs, der Tragweite dieser sportlichen Veranstaltung bewußt, haben für die Sieger der olympischen Strecken 15 Stadtplaketten gestiftet und dem Club zur Verfügung gestellt. -fa-

Sport-Neues.

Eisenbahn-Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege ab 1. Juli in Berlin.

Vom 1. Juli d. J. an wird eine Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege nur noch auf Grund von Bescheinigungen der Eisenbahnverwaltung erteilt, für die eine Gebühr von einer Mark zu entrichten ist. Wenn auch diese Bestimmung zunächst nur für Berlin gilt, so ist doch zu erwarten, daß eine ähnliche Regelung auch in den anderen Eisenbahndirektionen vorgenommen wird. Die Bescheinigung für das Jahr 1925 werden auf Grund einer Liste erteilt, die durch das Jugendamt Berlin bis Anfang Dezember fertiggestellt sein muß.

Der Deutsche Reichsausschuß legt allen auch außerhalb Berlins befindlichen und ihm angeschlossenen Vereinen nahe, diesen Hinweis sinngemäß auch auf sich zu beziehen und sich nach den an Ort und Stelle geltenden Bestimmungen bei der einschlägigen Eisenbahndirektion zu erkundigen.

Aus Literatur und Geisteswelt

Michelangelo.

„Leg' dich zur Ruh' Urbino. Es ist spät.
Nur meine Kappe bring' mir noch.
Du weißt, die Kappe mit dem Licht aus Talg.
Ich fühl' in meinen Gliedern keinen Schlaf.
Nach Sankt Lorenzo geh' ich diese Nacht.
Dort in der Medicäergruft
Schlag' ich in Stein mein Denken und mein Fühlen."
Der Diener schleicht bekümmert fort
Und kehrt nach kurzem Weilen wieder.
„Hier deine Kappe, Herr, und laß mich bleiben,
Will dich begleiten, sei's auch nur zu deinem Schutz."
„Ich danke dir Urbino, Gute Nacht."
Der Diener geht. In seinen Sessel am Kamin
Sinkt Michelangelo. Das Haupt gestützt
Auf seine Hand, ins Feuer starrend.
Er grübelt. Hin und wieder
Ein Wort, ein abgerissner Satz.
Bramante! Raphael! Das Juliusgrab!
Verdammter Neid!
Savonarola und Magnifico,
Ihr seid nicht mehr.
Ein Bastard, Alessandro, einer Mohrin Kind,
Herrscht in Florenz. Nun Freiheit lebe wohl!
Savonarola, dich hat man verbrannt,
Nachdem das Volk dir zugejubelt.
Du wärest heute bitternot.
Die Menschenwürde hat das Volk verloren,
Und Staat und Kirche bringt sie nicht zurück.
Katzbuckeln, das versteht ein jeder
Und kommt auf seine Kosten auch dabei.
Die Feste jagen. Diener und Heuchler.
Die Eitelkeit nur heuchelt Kunst.
Mein Pinsel schuf des Herrn Gericht.
Savonarolas Worte brachte ich in Farben.
Die Menge ist zu stumpf dafür.
Selbst Dantes Höllengang kann sie nicht schrecken.
Beim Herzog geht es heut' hoch her.
Der Bastard prunkt mit seiner Kaisertochter,
Und schlechte Verse preisen diese Schmach.
Mich schimpft man den Terribile.
Ich bin nicht schön und kann mich nicht verneigen,
Der Neid schlug mir das Nasenbein entzwei.
Und Frauengunst! Nie hab' ich d'rum gebuhlt,
Und Eine nur hat mich verstanden.
In der Sixtinischen Kapelle
Schaut man dein Antlitz, einzige Vittoria."

Am Morgen kehrt' er heim;
Und die vom Feste kamen,
Die bogen scheu in eine Gasse ein,
Als sie den müden Mann gewahrten.
Sie wollten nicht begegnen dem Terribile.

W. Hünnebeck.

Der Dichter des 30jähr. Krieges

Zu Grimmelshausens 300. Geburtstag.

Von Dr. Paul Landau.

Die kleine badische Stadt Renchen im Schwarzwald feiert in diesem Monat mit großen Festen den 300. Geburtstag ihres berühmtesten Oberhauptes, des Dichters Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, des unsterblichen Schöpfers des „Simplizissimus", der in den 60er Jahren des 17. Jahrhunderts hier Schultheiß war, hier seine bedeutendsten Werke geschaffen und dahingeschieden ist. Die Renchener haben das Andenken ihres „Prätors" stets hoch gehalten und prächtige Simplizissimus-Feste gefeiert zur Erinnerung an seinen 250. Todestag 1876 und zur Einweihung seines Denkmals. Sie haben den Gelnhausenern, den eigentlichen Landsleuten des großen Epikers, der dort — wahrscheinlich im Juni 1624 — geboren wurde, den Rang abgelaufen und zur Verbreitung seines Ruhmes viel beigetragen. War doch der Name Grimmelshausens, den er auf den Titelblättern seiner besten Schriften nach der Mode der Zeit hinter allerlei Deck- und Versteckname verborgen, lange verschollen, bis man schließlich feststellte, daß derselbe Mann, den man nur als Autor galant-süßlicher Barock-Romane gekannt, diese großartige, von Wirklichkeitsbeobachtung strotzende dichterische Chronik seiner Zeit geschaffen. Seitdem gehört Grimmelshausen zu den größten Dichtern unserer Literatur, schlägt mit dem tiefsinnigen Weltbild seines Prosa-Epos die Brücke zwischen den Höhen deutscher Dichtung, Wolframs „Parzival" und Goethes „Faust".

Wir haben in diesen Tagen, nach mehr als einem halben Jahrhundert zum ersten Mal eine literarhistorische Gesamtdarstellung des Zeitraums erhalten, dessen Gipfel Grimmelshausen bildet: „Deutsche Barockdichtung" von Herbert Cysarz (H. Haessel, Leipzig) diese lange verachtete und nicht beachtete Poesie erscheint hier in einer neuen stilgeschichtlichen Beleuchtung, die hinter den Schatten des Schwulstes ein leidenschaftliches Leben, ein starkes Gestalten aufglänzen läßt, den dämonischen Feuerhauch einer ringenden, tief zerklüfteten, aber heroisch zu Harmonie und Erlösung strebenden Epoche, die der unseren in Vielem verwandt ist. Als Homer, ein urdeutscher Homer dieser unglücklichen Jahrzehnte, in denen doch schon der Keim zur höchsten Blüte gelegt wurde, erstand der Dichter der „simplizianischen" Schriften. „In Grimmelshausens Werk", sagt Cysarz, „lebt das einzige umfassende Zeugnis des großen Kriegs. Er allein hat den Mut, das Chaos zu sinnvoller Entwicklung zu gestalten, die Härte, der Zerstörung ins Bastliskenauge zu blicken, die Größe, Unermeßliches ins Bild zu bannen. Der Krieg, der alle Rassen und Sprachen, alle Sitten und Kleider, alle Waffen und Münzen, alle Laster und Gebrechen der damals mannbaren Erde in Deutschlands Gauen versammelt hat, der durch die unerhörten Nöte und Gefahren ganz ungekannte Spannungs-, Erregungs-, Erkrankungszustände des Sinnen- und Seelenlebens, neue Berufe, neue Umgangsformen, neue Ehr- und Glücksbegriffe hervorgebracht hat, ist dadurch ebensosehr ein Verwüster deutschen Reichtums wie ein Mehrer deutscher Wirklichkeit geworden. Und Grimmelshausen ist der eine, der solcher Wirklichkeit in ihrer Gesamtheit gewachsen war."

Die neue Liebe, die heut zu diesem Dichter erwacht ist und sich in zahlreichen Ausgaben nicht nur seines Romans, sondern auch seiner kleineren Erzählungen kund tut, mag aus dem stofflichen Interesse geboren sein, das während des Krieges zu dem stärksten Schilderer des furchtbaren Krieges zog; sie ist aber sehr viel tiefer verankert. Es ist ein tröstliches und erhebendes Erlebnis, einen Mann so aus der Tiefe des deutschen Wesens, des deutschen Volkstums, der deutschen Sprache schöpfen zu sehen. So erstanden gerade aus dem Verfall des Reiches, aus seiner Sittenverwilderung und Versklavung, aus seiner Verwälschung in Sprache und Tracht die zornigen Mahnredner und Warner, die hoffnungsmutigen Verkünder einer besseren Zukunft. In dem klaren und scharfen Spiegel, den Grimmelshausen seiner Zeit und seinen Landsleuten vorhielt, ließ er doch hinter den grauenhaften Zügen des Elends und Lasters die unverwischbaren Linien der alten Ehrbarkeit und Tüchtigkeit denkwürdig hervortreten, schuf ein Bild des germanischen Charakters, „der immer strebend sich bemüht", das uns heute wieder in ähnlicher Notzeit aufrichten und zu neuem Hoffen ermutigen kann.

Das Leben war sein Lehrmeister, mitten hineingeboren in die Flut des ewigen Mordens und Raubens, Kämpfens und Leidens war er als Knabe fortgerissen worden: mit den Kaiserlichen als Zehnjähriger aus dem Spessart geflohen, dann in Kassel gefangen, als Troßbube und Musketier und und um getrieben, wie sein Simplex: — dann sich rettend aus dem Unheil: erst Schaffner auf Gütern, dann Gastwirt, schließlich Schultheiß, ein angesehener Mann, den Lebensabend von Erfolg und Liebe umgoldet, die graue Vergangenheit mit der objektiven Weite eines überlegenen Geistes zum allseitigen, vollkommen wahren und doch verklärten Weltbild formend.

Grimmelshausen hat, seitdem er um 1665 zuerst als Wirt zum „silbernen Stern" zu Gaisbach im Renchtal seßhaft wurde, gar fleißig die Feder geführt. Vieles davon ist ein Opfer an den vergänglichen Modestil; so seine langweiligen Romane aus der Bibel oder einem Barock aufgefaßten Mittelalter, seine satirischen Phantasien, mag auch in ihnen manch zeitgeschichtlich Interessantes stecken. Wichtiger sind einige kleinere Schriften, wie die Geschichte vom „ersten Bärenhäuter", die in der Insel-bücherei neu erschienen, oder der „deutsche Michel", der so warm und schlicht für Reinheit und Schönheit der Muttersprache kämpft, oder der „stolze Melcher", ein erschütterndes Bild der Kriegsläufte nach 1670. Der „satirische Pilgram", die „Verkehrte Welt" enthalten grimme Klagen und heftige Reden gegen die schlimmen Zustände, ohne aber künstlerisch gestaltet zu sein. Diese Gestaltung verleiht dem „abenteuerlichen Simplizissimus" und den sich anschließenden Schriften ihre Unvergänglichkeit. Dabei muß aber betont werden, daß keine der späteren Geschichten auf der epischen, sittlichen und formalen Höhe des großen Romans steht. Die „Landstörtzern" Courage steht wohl als Typus ebenbürtig neben dem Simplex, von dem sie im Roman bereits nicht gerade schmeichelhaft geschildert wird, aber ihre prächtige Gegenschrift, der „Trutzsimplex", ist nur ein höchst charakteristisches Kriegsgemälde, aber keine so in die Tiefen und Höhen greifende psychologische Offenbarung. Auch der „seltsame Springinsfeld", ihr getreuer Kumpan, der in die niedrigsten Kreise der Soldateska und zu den Bettlern und Zigeunern führt, erweitert die Zustandsschilderung des Romans, ohne sie zu bereichern, und die Fortsetzung, das „unsichtbare Vogelnest", verliert sich in allerlei Fabeleien, denen all die Erzählungskunst des Meisters einigen Reiz verleiht. Der ganze Kreis dieser Geschichten schließt ab in dem merkwürdigen „Ratstübel Plutonius", in dem sich die Hauptpersonen zu lehrhaftem Gespräch vereinen und der Dichter seiner Weisheit Schluß noch einmal vorträgt: Die Unbeständigkeit des Glücks, die Verderblichkeit alles Scheins und äußeren Glanzes, den Undank der Welt. Daher das Motto des Simplizissimus: „Der Wahn betrügt!"

In diesem Roman, der nicht zu den paar ganz allgemeingültigen Werken der Weltliteratur gehört, wie der „Don Quixote", aber doch zu den wichtigsten nationalen Meisterwerken, ist seine Größe beschlossen. Dies Buch führt uns durch alle Stände, durch alle Landschaften, durch alle Lager, durch alle Charaktere des Deutschlands seiner Zeit; es stellt sie dar mit einer Fülle der Beobachtung, einer Kenntnis jeder Einzelheit, die nur der große Dichter besitzt, in einer Sprache von urwüchsiger Unmittelbarkeit und anschaulicher Sinnlichkeit, die alle Unbeholfenheit des Zeitstils überwindet und die Schwaden des barocken Schwulst siegreich vertreibt. Die Architektonik dieses Werkes tritt in ihrer wuchtigen Masse und breiten Türmung neben die schwellende Harmonie der schönsten Barockbauten, wie sie nicht lang danach ein Schlüter oder Zintzenhofer erstehen ließen. Wie diese Baukunst wirkt auch sein Stil durch ein Fortissimo der Kräfte, durch die kühne Verschmelzung der Gegensätze. Idyll und Tragödie, derber Humor und verzweifelte Trauer, die Glut der Leidenschaft und die Sehnsucht nach Erlösung wechseln miteinander. In beständigem Auf und Ab vollzieht sich Schicksal und Wandlung des Helden, bis er schließlich aus dem Kriegsgetümmel und Lasterleben „zurück zur Natur" ins Schweizer Dorfleben flieht und als Einsiedler sein Heil sucht. Die Tragödie des „großen Krieges" klingt in einer Robinsonade aus.

Man hat den Simplizissimus oft mit dem Parzival verglichen, und wirklich ist in ihm ebenso ein ewiger Typus deutschen Geistes festgehalten, ähnlich wie auch im Eulenspiegel oder im Faust, mit denen er viel gemein hat. Er ist gleichsam der letzte Mensch der Reformationszeit, der zu neuen Lebensformen, neuen Idealen hinüberweist. Er verkörpert die siegreiche Geistesmacht in einem besiegten Volk, den Idealismus, der sich über das ungeheuerlichste Elend des Körpers auf lichten Flügeln der Seele erhebt, den ungebrochenen Mut eines im Kern edlen Stammes, dem auch der ärgste Schmutz nichts anhaben kann, eine Gesinnung, wie wir sie uns heute wieder für unser Volk ersehnen. Auf die Trümmerhaufen seines verwüsteten Vaterlandes, unter dem Gewühl und Greuel der Kriegsfurie träumt er von einem Helden mit dem wundertätigen Schwert, das unterwirft, ohne zu töten; der wird die Welt erneuern.

Wer ist Wit Stwosz?

Zu den ersten Erscheinungen der staatlichen Umwälzung in den Preußen entrissenen Gebieten gehörte bekanntlich auch die Polonisierung der deutschen Ortsbezeichnungen und Straßenschilder, eine Bewegung, die sogar vor den Namen Schillers und des mit Adam Mickiewicz befreundeten Goethe nicht Halt machte und darum überall dort, wo sie über einigermaßen verständliche Forderungen hinausging, nicht gerade auf der Haben-Seite des Hauptbuches der polnischen Kultur gebucht werden kann. Im polnischen Oberschlesien verfuhr man selbstverständlich nicht anders, und so erhielt auch die Dürerstraße in Kattowitz einen anderen Namen, der die Beleidigung wieder gutmachen sollte, die in der Erinnerung an den unsterblichen und bei allen übrigen Nationen verehrten deutschen Meister offensichtlich bestand. Jetzt prangt an den Eckhäusern der Dürerstraße ein gut polnisch klingender Name „ulica Wita Stwosza", und jeder Makel erscheint damit von den Mauern dieser vornehmlich durch deutsche Leistung aufgebauten Stadt ausgetilgt zu sein. Wer ist nun Wit Stwosz? Natürlich kein anderer als der berühmte, einen Teil seines Künstlerlebens im damals ganz deutschen Krakau tätigen Bildhauers Veit Stoß. Wie Kopernikus wird nämlich neuerdings auch unser Veit Stoß als ein Pole ausgegeben, gleich Daniel Chodowiecki. Ein fatales Pech nur, daß ausgerechnet der polnische Kunsthistoriker Prof. Dr. Adam Kleczkowski einwandfrei nachgewiesen hat, daß Veit Stoß ein Deutschr aus Nürnberg gewesen ist. So haben die braven Polen in Kattowitz an Stelle des einen Nürnbergers einen anderen eingetauscht — spotten ihrer selbst und wissen nicht wie!

Ossip Schubin, der 70jährigen.

zum Geburtstage am 17. Juni 1924.

Von Gustav Singerhoff.

„Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen." So heißt es im Buche der Bücher im 90. Psalme. Dieses Wort können wir in seiner ganzen Bedeutung auf die deutsch-österreichische Schriftstellerin und Dichterin Ossip Schubin anwenden, die siebzig Jahre alt geworden ist.

Die Dichterin, die mit ihrem Geburtsnamen Lola Kirschner heißt, diesen Namen aber mit dem slawischen, einem Roman des Russen Turgenjew entlehnten Ossip Schubin vertauschte, wurde am 17. Juni 1854 zu Prag geboren und verbrachte ihre Jugend in fast klösterlicher Einsamkeit auf Lochkow, dem ander böhmischen Westbahn gelegenen Gute ihrer Eltern. Dem Umstande, daß ihre Schwester Maria, die ein bedeutendes Maltalent besaß, in Verfolg ihrer Studien und in Ausführung ihres Berufes mit der Mutter vielverzweigte Reisen unternahm, verdankte es Lola, daß sie den Sommer auf landschaftlich bevorzugten Plätzen, den Winter und das Frühjahr bald in München oder Paris, bald in Brüssel oder Rom verbringen konnte, und sich allerorten in hervorragende Künstler- und Gesellschaftskreise eingeführt sah. Sie lernte nicht nur scharf beobachten, sondern auch das Wahrgenommene in sich verarbeiten und die Eindrücke zu künstlerisch angeordneten Bildern aus dem gesellschaftlichen Leben der Gegenwart zu gestalten. Im Alter von 16 Jahren betrat sie schon mit Glück die sonst so dornenvolle literarische Laufbahn, indem sie mit ihrer Novelle „Verkannt und verfehlt" in der Prager „Bohemia" debütierte. Nicht nur der russische Romanzier Turgenjew, den sie in Paris kennen lernte, sondern auch George Sand und Alfred Meißner munterten sie in ihren Bestrebungen auf. Ihren Namen in weite Kreise zu tragen, dafür sorgte die Originalität ihrer Werke ebensosehr, wie der große Leserkreis, dessen sich damals „Schorers Familienblatt", „Ueber Land und Meer" und andere bedeutende Blätter erfreuten, deren Mitarbeiterin sie wurde. Seit vielen Jahren lebt die Dichterin, von ihrer reichen Lebensarbeit anscheinend ausruhend, auf Schloß Krusko in Böhmen.

Wie die nunmehr Siebzigjährige seinerzeit als junge Anfängerin ihre schriftstellerische Laufbahn begann, schildert sie in der von Karl Emil Franzos herausgegebenen „Geschichte des Erstlingswerks" in gemütvoller Weise wie folgt: Es war nach einem Konzert von Rubinstein, und ich war gerade 15 Jahre alt. Die herrliche Musik hatte mich aufgeregt, in meinen Nerven schrien alle Melodien durcheinander, die ich mir von dem Konzert gemerkt. Da, mit einem Male legt sich der Aufruhr — die musikalischen Reminiszenzen verschwammen alle in einem langsam verklingenden Mollakkord, und über diesen sich irgendwie in Farben auflösenden Akkord hinüber, ja aus ihm heraus schwebten ein paar menschliche Figuren zu mir. Ich sah sie deutlich, ich hörte sie sprechen, ein kleines Stück fremden Lebens rollte sich vor mir auf. Ich schlich mich in ein entlegenes Zimmer, um nicht bei meiner Missetat ertappt zu werden (denn ich hatte das Bewußtsein, meine Zeit in einer unverantwortlichen Weise zu verlieren), und dann schrieb ich, bis ich ganz steife Finger hatte vor Kälte. Es war nämlich Februar und das Zimmer ungeheizt. Da entdeckte man mich; ich wurde gescholten wegen der Erkältung, der ich mich ausgesetzt, und gezwungen, heißen Tee zu trinken, aber — „Nillas Z" war fertig.

Es war eine sehr kurze traurige Geschichte von einem Schulmeistersohn, der zugleich ein großes Genie und ein großer Tölpel war; — nebstbei war er auch ein Klaviervirtuose, „er prügelte das Klavier, aber er prügelte es wie ein Gott, und was bei andern ordinäre Tastenabschlachterei gewesen wäre, blieb bei ihm stets noch olympischer Donner".

Und er verliebte sich in eine Komtesse, die seine Jugendgespielin gewesen und ihm sehr ungeniert schöne Augen machte, weil er eben nur ein Künstler war, und die schließlich sich mit einem Husarenleutnant verlobte, dem sie nie schöne Augen gemacht, sondern sie stets fein sittsam vor ihm niedergeschlagen, weil er eben ihresgleichen und sie in ihn verliebt war.

Und dann brachte sich der arme, täppische, warmfühlende Künstler um, und die Komtesse erschrak darüber und weinte bitterlich, da sie ein gutes Herz hatte, und ihm gegenüber nur die besten Absichten gehabt, indem sie so lieb und nett mit ihm gewesen war — aber wie hätte sie sich's denn träumen lassen können, daß er unvernünftig (ihre Umgebung sagte unverschämt) genug sein würde, sich ernstlich in eine Komtesse zu verlieben. Das war wirklich etwas so Ungeheuerliches, außerhalb ihres Lebensprogramm Stehendes, daß sie sich zum Schluß noch ganz naiv die Frage stellte: „Wo lag mein Unrecht?"

Mit diesem Glanzeffekt endigte die Geschichte — ich hatte sie eben niedergeschrieben, als mich meine Mutter in dem kalten Zimmer entdeckte, mich ausschalt und zwang, heißen Tee zu trinken.

So, — das ist die Geschichte von der Entstehung meiner Erstlingsarbeit. Sie wurde in der „Bohemia" gedruckt. Der Stil war holprig, und die Orthographie hatte der Redakteur nachgebessert, aber es kam eine Beschreibung des Böhmerwaldes drin vor, die sehr gelobt wurde, und auch etwas Aphoristisches über den Apoll von Belvedere — was es war, weiß ich nicht mehr genau. —

Mit der Herausgabe ihrer Werke in Buchform hatte Ossip Schubin lange Zeit kein Glück. Die Manuskripte ihrer Romane und Erzählungen wanderten monate-, — ja jahrelang — vielfach uneröffnet von einem Verleger zum andern, bis zu Anfang der achtziger Jahre der Verleger Heinrich Minden in Dresden ihren ersten Roman „Ehre" als Buch in die Welt hinausschickte. Von nun an war ihr Glück gemacht und in rascher Folge erschienen dann Roman auf Roman und Erzählung auf Erzählung, sodaß die Dichterin zeitweilig in den Ruf einer Vielschreiberin geriet. Sie hatte im Lauf der Jahre auf ihren weiten Reisen so reiche und starke Eindrücke in sich aufgenommen und aufgestapelt, daß es ihr ein Lebensbedürfnis war, sich dieses all von der Seele zu schreiben und der Nachwelt mitzuteilen. Sie galt bei der berufenen Kritik lange Zeit als eine Ebenbürtige der Ebner-Eschenbach und zählt noch heute zu den meistgelesensten deutsch-österreichischen Schriftstellerinnen. Sie schildert mit Vorliebe erschütternde Leidenschaften und beweist dabei eine erstaunliche Beobachtungsgabe und Kraft der Wiedergabe, die vielfach an Turgenjew erinnern, dem sie auch die Kunst der spannenden Erzählung abgelauscht hat. Ihr Gesamtschaffen ist von einem echten, gesunden Naturalismus Zola'scher und Manpassant'scher Richtung durch Conrad, Karl Bleibtreu, Max Kretzer u. a. um die Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Deutschland seinen Einzug hielt. Doch hat die Dichterin, deren Schöpfungen teils die Schlösser des böhmischen Hochadels, teils die internationale Gesellschaft zum Schauplatz haben, sich niemals dieser oder jener Richtung angeschlossen und nach keiner Seite hin jemals Konzessionen gemacht. Sie ist von Anfang an immer sich selbst treu geblieben und unentwegt zu den Höhen reiner und wahrer Kunst geschritten. Und dieses soll der Siebzigjährigen gedankt sein! Sie darf auf eine reichgesegnete und fruchtbare Lebensarbeit zurückschauen, und wenn wir zu dem einen oder andern ihrer vielen Romane und Erzählungen greifen, die in verschiedenen Ausgaben bei Gebrüder Paetel in Berlin, bei Georg Westermann in Braunschweig und bei J. Engelhorn in Stuttgart erschienen sind, bereiten wir uns einen reinen Genuß.

Die Entdeckung der vorhomerischen Welt.

Neue Funde auf Kreta.

Die Ausgrabungen, die der englische Archäologe Sir Arthur Evans seit nunmehr fast 25 Jahren auf der Insel Kreta vornimmt, haben zu einem neuen wichtigen Ergebnis geführt. Wie er der „Times" telegraphiert, ist es ihm gelungen, das lange gesuchte Eingangstor zum Palast des Minos auszugraben und zugleich die zyklopischen Pfeiler eines minoischen Viadukts und Brückenkopfes freizulegen. Das letztere Bauwerk ist das großartigste, das bisher in Kreta aufgefunden worden ist; es datiert aus der Zeit der Gründung des Palastes und ist danach vier Jahrhunderte älter als die berühmten zyklopischen Mauern von Mykenai, für die es zum Vorbild diente. Der Zugang zu diesen Grabungen war schwierig, weil sie am Abhange eines Baches ausgeführt werden mußten, an einem Ort, der lange als Steinbruch gedient hatte. Nun ist der gewaltige Torweg entdeckt, durch den man den Palast des Minos betrat, und zugleich werden die alten Kreter in ihrer Bedeutung als Wegebauer erkannt.

Weitere Ausgrabungen brachten eine Karawanserei ans Licht, einen Mittelpunkt des altkretischen Fremdenverkehrs mit Unterkunftsräumen für Reisende und Ställen im Untergeschoß. Der Mittelbau ist ein eleganter kleiner Pavillon, an dessen Wände noch Ueberreste von Fresken sind und dessen Pfeiler einen schönen Fries mit dekorativen Pflanzen und Vögeln trugen. Die Rebhühner, die sich genau erkennen lassen, boten einen passenden Schmuck für einen Speisesaal. In dem nächsten Raum sind Anlagen für die Fußwaschung, und ein Gang führt vermittels einer Treppe zu einem kleinen unterirdischen Zimmer mit einem Brunnen, Steinbänken und Wasserbassins. Dieser Baderaum wurde dann in dem letzten minoischen Zeitalter zum Schauplatz eines Kultes, wie die zahlreichen Opfer- und Weihrauchgefäße zeigen, die hier bis in die Tage der frühgriechischen Kultur aufgestapelt waren. Dann wurde der Raum durch einen natürlichen Inkrustationsvorgang verschlossen und blieb so für mehr als 3000 Jahre. Die neuen Funde von Evans bilden einen krönenden Abschluß seiner Ausgrabungstätigkeit, die nicht mehr und nicht weniger bedeutet als die Entdeckung der vorhomerischen Welt. Er ist darin der Nachfolger und der Fortsetzer Schliemanns, der die Welt Homers der staunenden Menschheit offenbarte.

Wie der Direktor der Britischen Archäologischen Schule in Athen A. J. B. Wace in einer Würdigung der neuesten Grabungsergebnisse ausführt, galt vor 50 Jahren der trojanische Krieg für ein Märchen und die Geschichte von Agamemnon für einen Sonnenmythos. Die Geschichte Griechenlands begann mit der Gründung der Olympischen Spiele im 8. Jahrhundert. Durch Schliemann und seinen Nachfolger ist nun ein ganzes schweigendes Jahrtausend vorgriechischer Geschichte zum Reden gebracht worden. Schliemann wies durch seine Grabungen den geschichtlichen Hintergrund der homerischen Epen nach; er wollte auch bereits auf Kreta graben, aber die Türken verweigerten ihm die Erlaubnis, und erst Evans hat hier eine Kultur von erstaunlicher Großartigkeit offenbart, die der mykenaeischen voranging. Als der Mensch auf den ägäischen Inseln im 3. vorchristlichen Jahrtausend die Verwertung der Metalle Kupfer, Gold, Silber und Blei lernte, da trat Kreta, das stets mit der Kultur Kleinasiens eng verknüpft war, mit den ägyptischen Pyramidenbauern der vierten Dynastie in Verbindung, und die schönen Gefäße aus poliertem Stein, die elfenbeinernen Siegel, die mehrstöckigen Häuser, der Anfang einer Bilderschrift, die aus dieser Zeit auf Kreta gefunden wurden, zeigen, wieviel die junge Kultur von Aegypten lernte.

In der mittleren Bronzezeit, die mit der 12. ägyptischen Dynastie parallel geht, unterwarf sich Kreta das ganze ägäische Reich, und diese Blütezeit, in der die großen Paläste von Knossos und Phaistos entstanden, wurde von den alten Griechen mit dem Namen Minos verknüpft. Die mächtigen Bauten, die herrliche Schmuckkunst, die eleganten Damentrachten, alle die Wunder, die aus dem Boden Kretas emporgestiegen sind, lassen den Glanz dieser Epoche erkennen. Nach einer kurzen Zeit des Verfalls kam um 1600 im späteren Bronzezeitalter eine zweite Blütezeit, in der sich aus der Bilderschrift eine Schrift entwickelte, die die Phönizier verbreiteten und die die Grundlage unserer heutigen Schrift bildet. Auch damals war Kreta in engster Verbindung mit den großen Pharaonen der 18. Dynastie, trieb einen lebhaften Handel und brachte seine Kultur nach Griechenland, wo sich um 1600 v. Chr. die erste Dynastie der Herrscher von Mykenae entfaltete. Das ist jene bronzezeitliche Kultur, die Schliemann fand. Während Kreta um 1400 v. Chr. seine Macht verlor, stieg Mykenae gegen 1200 v. Chr. zur Hauptstadt des ägäischen Reiches auf, und aus dieser Blütezeit der 2. Dynastie stammen die zyklopischen Mauern, das Löwentor, der sog. „Schatz des Atreus" und alle die Herrlichkeiten, die durch Schliemanns Funde bekannt wurden. Im 12. Jahrhundert brach auch Mykenae zusammen, wahrscheinlich im Zusammenhang mit den furchtbaren Schicksalen des Hauses des Atreus nach der Rückkehr von Troja. Mit Beginn der Eisenzeit folgt eine Periode der Verwirrung und des Dunkels, aus der dann der Glanz des klassischen Griechenlands emporstieg. Diese griechische Kultur war eine Renaissance der bronzezeitlichen Kultur von Kreta und Mykenae, und so ist durch diese Funde der Archäologie die Geschichte der modernen europäischen Zivilisation, die auf Griechenland zurückführt, um ein gutes Jahrtausend weiter zurückverlegt worden.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditges., Bochum.

Nr. 15. Sonntag, den 29. Juni. 1924.

Die Feindschaft.

Von Peter Prior.

(Nachdruck verboten.)

Zalin Enschar war zehn Jahre aus der Heimat verbannt worden, weil er bei einem Streit die Hand gegen den Günstling des Kalifen, Sur el Badin, erhoben hatte. Und als die zehn Jahre vorbei waren, machte sich Zalin Enschar auf, um nach seiner Heimatstadt zurückzukehren. Der Weg durch die Wüste war lang, und endlich am zwölften Tage sah Zalin Enschar von weitem die Stadt liegen, die er zehn Jahre gemieden hatte. Und als es Abend war, schlich er durch die Straßen des Vororts, in dem die Paläste und Landhäuser der Reichen standen, darunter die seiner ehemaligen Freunde. Aber siehe da! Als er beim Ersten anklopfte, da erkannte der Freund den Bärtigen nicht, und als er sich zu erkennen gab, da warf der Freund die Türe zu und legte ein Schloß vor. Der zweite Freund bewohnte ein schönes Landhaus am Flusse. Dieser ließ Zalin Enschar eintreten, gab ihm Speise, aber er nötigte ihn schnell wieder hinaus, als Enschar um Nachtlager bat. Andere Bekannte waren verreist oder weilten in der Stadt, und ein anderer wieder ließ sofort die Hunde los, die heulend den Fremden umsprangen. Da sah Zalin auf einem Hügel ein kleines Haus liegen. Da es schon dunkel geworden war, beschloß er, dort bei Fremden um Nachtlager zu bitten. Als er anklopfte, öffnete sich die Tür von selbst und Zalin Enschar trat in ein kleines Gemach, in dem ein Bett bereit stand, auf dem Tisch standen Speisen, aber niemand war zu sehen oder zu hören. Zalin berührte die Speisen nicht, von Müdigkeit übermannt setzte er sich jedoch auf das Lager und war bald eingeschlafen. Die Sonne stand hoch am Himmel, als Zalin am nächsten Morgen erwachte. Er trat in den Garten, und als er einige Schritte in ihm gegangen war, sah er in der Ferne die auf einem Ruhebett liegende Gestalt eines Greises. Schnell trat Zalin hinter ein Gebüsch und bei schärferem Zusehen bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß es Sur el Baldin war, der Günstling des Kalifen, um dessentwillen er zehn Jahre in der Verbannung hatte leben müssen. Und vor Zalins Auge trat mit Gewalt die furchtbare Not dieser Jahre, die schwere Arbeit im Frondienst Fremder und die Ungerechtigkeit der Strafe. Und er zückte seinen Dolch und stand im nächsten Augenblick vor dem Greis. Dieser schlug die Augen auf und lächelte Zalin zu: „Hier ist kein Brot und kein Fleisch, das du zerschneiden könntest, Zalin. All dies liegt in deinem Schlafgemach. Schon gestern abend erfuhr ich, daß du zurückkehrtest und weiß, daß deine Freunde dir nichts nützen werden. Also komm' mit mir ins Haus und bleibt bei mir, so lange es dir gefällt."

Zalin fiel der Dolch aus der Hand. Aber stolz erhobenen Hauptes blieb er vor dem Greise stehen. Und er sprach: „Dein Mitleid schmerzt mich mehr als die Lieblosigkeit meiner früheren Freunde. Ich bin dein Feind und werde es bleiben." Und er wandte sich zum Gehen.

In diesem Augenblick näherte sich eine Schlange dem Ruhebette Sur el Badins und kroch am Bette hoch. Sur el Badin berührte das Tier aus Versehen mit seiner herabhängenden Hand und schon holte die Schlange zum Biß aus, da griff Zalin nach ihr und gleich darauf schrie er auf! Die Schlange hatte ihn gebissen. Schnell griff Sur el Badin nach dem Dolche Zalins und schnitt in die Bißstelle, die Wunde mit den Lippen aussaugend. Und Zalin war gerettet, das Gift der Schlange konnte nicht wirken.

„Ich dachte, du seiest mein Feind?" fragte Sur el Badin." Und nun greifst du nach einer Schlange, die dir den Mord an mir ersparen wollte. Und beinahe hätte es dich dein Leben gekostet?"

Und Zalin senkte das Haupt und schwieg. Sie wurden die besten Freunde, Zalin, der Verbannte, und Sur el Badin, der Günstling des Kalifen.

Einbrecher.

Von Franz Thieß.

(Nachdruck verboten.)

Es werden jetzt viele Einbrüche verübt, so viele wie noch nie zuvor.

Angesichts dieser vielen Einbrüche sind natürlich alle Guten besorgt. Wer nicht zu der Gilde der Knacker gehört, fühlt sich in seinem Heim nicht mehr sicher und hebt bei jedem verdächtigen Geräusch erschreckt den Kopf. Manche kaufen sich auch Abwehrwaffen, als da sind Gummiknüppel, mit denen sie daheim auf die Sofakissen schlagen, um sich zu üben.

Doch das nützt alles nichts. Sie werden trotzdem bestohlen.

Dabei fällt mir ein, wie ich einmal selber hatte Einbrecher werden wollen. Ich will diese Geschichte zur Abschreckung für die Jugend wahrheitsgetreu berichten.

Ich zählte damals 15 oder 16 Jahre, und nachdem ich mehrere Monate hindurch mich mit gleichgesinnten Freunden im Ringkampf geübt hatte, beschloß ich unter dem Einfluß eines Knaben, der aus düsteren Stadtvierteln stammte, Einbrecher zu werden.

Und zwar wollte ich nur bei Reichen einbrechen und das entwendete Geld an die Armen verteilen. Für mich wollte ich nur soviel zurückbehalten, um mir einen grauen Gehrock zu kaufen. Ich hatte damals eine Schmäche für lange graue Gehröcke, wie sie würdige, distinguierte Engländer zu tragen pflegen.

Ich setzte mir eine Radfahrermütze auf, band mir einen Wollschal um und schlich mit meinem Freunde nachts auf eine Villa zu. Ich kam mir selbst unheimlich und ehrfurchtgebietend vor. Meine Hände waren eiskalt. Mein Freund hatte ein Messer im Stiefel und einen Gegenstand aus Draht in der Hand, mit dem er angab, alle Türen aufbrechen zu können.

Wir kletterten über eine Gartenmauer, schlichen unter furchtbarem Herzklopfen einen Kiesweg entlang und verbargen uns hinter eine Hecke. Ich hingegen hörte nichts, hockte auf dem feuchten Rasen und berate lediglich dieses allzu kühne Abenteuer. Nach einer Weile hörte auch ich etwas. Es war ein leiser Schritt. Wahrhaftig: ein Herr im Sommerpaletot und Zylinder schritt vorsichtig zur Mauer. Es blitzte sekundenlang seine elektrische Taschenlampe auf und dann sah ich zu meinem maßlosen Erstaunen, wie der Herr seinen eleganten Sommerpaletot raffte, den Zylinder abnahm, ihn am Rande zwischen die Zähne klemmte und sich mit ungewöhnlicher Gewandtheit über die Mauer schwang. Da die Mauer mit Scherben bestückt war, hatte er ein kleines Kissen hinaufgelegt. Alles das erledigte sich lautlos und in wenigen Sekunden.

„Los!" zischte mir mein Freund ins Ohr, „Bahnfrei. Das war der Besitzer!"

Ich fühlte instinktiv, daß dies unmöglich der Hausherr gewesen sein könne, sondern daß dies etwas Geheimnisvolles, Unheimliches, Verbrecherisches war. So rasch wie das Aufblitzen der Taschenlaterne hatte ich in eine unbekannte und vielleicht dämonische Welt geschaut.

Und ehe mein Freund noch einen neuen Befehl geben konnte, sprang ich auf, riß aus, rannte zur Mauer, kletterte hinüber, zerriß mir die Hose und fiel schwer auf die Straße.

Ein Polizist war nicht da. Nein. Bloß ein Mädchen sah mich und lachte. Auch dieses Mädchen erschien mir unheimlich. Der Herr im Zylinder war verschwunden.

Mein Freund hatte unter dem Einfluß meines überstürzten Aufbruchs seine Unternehmung verschoben, jedoch mit dem Messer das er bei sich trug, ein Zeichen in die Mauer geritzt. Es war ein geheimnisvolles Zeichen und glich einem Hakenkreuz, dem zwei Beine ausgerissen waren. Es sollte — wie er mir später streng vertraulich verriet — soviel heißen wie „hütet euch!"

Indessen hat auch er seine Laufbahn als Einbrecher aufgegeben und ist Junger Mann in einem Exportgeschäft geworden.

Mein Reiseschrank.

Von Käthe Goldstein.

Wie viel angenehmer und beglückender wäre für viele eine Reise, wenn nicht die letzten Tage, ja oft sogar Wochen, erfüllt wären von dem Besorgen so mancher als unentbehrlich erscheinender Dinge. Da ist die Wäsche nicht in der gehörigen Verfassung, da muß man Nähsachen kaufen und Seife, Medikamente, Schleier und Kravatten, Gürtel und Handschuhe. Nun hetzt man in der Stadt umher, um das Fehlende gut und preiswert zu erstehen. Diese Besorgungen erschweren und vergällen uns oft die letzten Tage daheim, und man sitzt nachher müde und abgespannt im Zuge, oft Tage lang unfähig, das, was Natur und Kunst dem Reisenden bieten, frisch und froh zu genießen. Mitleidig sah ich nur zu häufig solch abgehetzte Menschenkinder, und manch einem erzählte ich dann, was es nicht glauben wollte, daß ich jederzeit gerüstet sei und selbst eine große Reise innerhalb von zwei Stunden antreten könnte. Das war freilich in jener sagenhaften, glücklichen Zeit, als man noch ohne Paß und ohne obligates Visa ein gut Teil der schönen Welt unbehelligt durchstreifen konnte.

Bis etwa zu Kriegsbeginn lebte ich im Hause eines alten Onkels, mit dem mich die gleiche Liebe für alles Schöne in Natur und Kunst und das gleiche Interesse für fremde Länder und Völker, ihre Sitten und ihre Kultur verband. Vierzehn Tage vor der ersten gemeinsamen Reise, die uns in den Orient führte, fragte er mich: „In 14 Tagen wollen wir reisen. Wirst du auch fertig sein?" Lachend entgegnete ich ihm, daß ich zu solch herrlicher Reise immer gerüstet sei, was er arg zu bezweifeln schien.

Und ich war fertig, als der ersehnte Abreisetag da war. Freilich hatte ich mir fest vorgenommen, daß, wenn mir irgend eine Kleinigkeit fehlen sollte, ich kein großes Wesen davon machen, sondern es mir unterwegs kaufen wollte, denn schließlich bekommt man ja die wirklich notwendigen Dinge fast überall; und ich wußte, daß der alte Herr es nicht liebte, wenn man ihm vorjammerte, daß man auf irgend etwas verzichten müßte.

Die Reise verlief recht angenehm und so manche spätere auch. Wir reisten häufig, und diese unserer Bekannten meinten, daß unser schönes Berliner Heim doch eigentlich nur ein Absteigequartier für uns wäre.

Eines Tages stieg in meinem Onkel der plötzliche Wunsch auf, eine Frühjahrsreise nach Paris zu machen. Wir saßen plaudernd am Tisch, als er nach dem Reichskursbuch verlangte, um die Züge zu studieren. „In zwei Stunden geht ein vorzüglicher Zug, aber da kannst du doch nicht fertig sein, mein Kind." „Warum nicht?" war meine Antwort, „ich bin jederzeit gerüstet." Er schaute mich zweifelnd und bewundernd zugleich an und meinte: „Nun gut, dann wollen wir diesen Zug benutzen und nach Paris fahren."

Er sandte den Diener nach den Billetts zum nahen Potsdamer Bahnhof, half dem Mädchen seinen Koffer packen, während ich meine Siebensachen heraussuchte und mit schneller Hand mein Bändel schnürte.

Ohne jegliche Aufregung, ohne jede Abhetzerei standen wir längst vor der Abfahrtszeit auf dem Bahnsteig. Als wir unsere Plätze vergnügt eingenommen hatten, nannte mich mein Onkel eine Zauberkünstlerin, denn anders könne er es nicht erklären, daß ich so schnell reisefähig und bereit sei. „Du weißt, deine Tante war eine vorzügliche Frau, aber wenn ich nur den Wunsch aussprach, mit ihr zu reisen, packte sie das Reisefieber, wurde sie nervös. Sie erklärte, es fehlten ihr so viele Dinge, daß sie zu dem bestimmten Termin, auch wenn er noch so weit hinausgerückt wurde, unmöglich fertig sein könnte. Die Vorbereitungen ängstigten sie so, daß sie lieber auf die Reise verzichtete und mich allein ziehen ließ, was mir oft unbegreiflich war. Ebenso unbegreiflich aber, ja fast unheimlich, ist mir deine Bereitschaft zu jeder Zeit. Wie machst du das eigentlich?"

„Das ist weder Zauberkunst noch persönliche Tüchtigkeit, lieber Onkel," erwiderte ich. „Ich weiß, daß ich mir, sollten wir länger als es beabsichtigt war, bleiben, ein fehlendes Kreidungsstück ebensogut, vielleicht auch besser, unterwegs kaufen könnte. Für einen 2—4wöchentlichen Ausflug aber genügen stets die Sachen, die ich in Gebrauch habe, da ich ja in der Fremde nicht besser oder eleganter gekleidet zu gehen brauche als daheim."

„Aber die vielen Kleinigkeiten, ohne die doch nun mal eine Dame nicht auskommen kann?"

„Die liegen jederzeit bereit und beisammen in einem Schrank, den ich mir dafür eingerichtet habe. So hast ja auch du deine Reiseutensilien verwahrt."

Und nun will ich meinen Schwestern verraten, wodurch ich abzeit und ohne Mühe reisebereit bin.

Seit ich das Glück häufigen Reisens genieße, habe ich mir einen Schrank für all meine Reiseutensilien eingerichtet. Da liegt in meiner Tasche, wohlverschlossen, gegen Staub, meine Reisewäsche, von jeder Sorte ¼ Dutzend. Diese Wäsche, gut und solide, aber einfach garniert, damit das lästige Ausbessern unterwegs nicht notwendig wird, wird wie auch alle übrigen hier verwahrten Gegenstände nur auf Reisen benutzt. Der doppelte Besitz dieser Dinge ist kein Luxus, da die Haltbarkeit dafür umso länger währt.

Da liegen ferner wohlgefüllt die Nährolle, das Kamm-Necessaire, die Taschentuch- und die Kravattentasche, das Reisebesteck, der Reisekocher und das kleine Bügeleisen; die gut assortierte mit Medikamenten in fester Tablettenform und dem nötigsten Verbandzeug gefüllte, praktisch selbst hergestellte Apotheke; der Autoschal in Hülle; Schuhsäcke und zusammenlegbare Kleiderbügel; die Reiseschreibmappe mit dem notwendigen Inhalt; endlich auch ein Etui mit drei Gläsern, Trink-, Mundspül- und einem Reserveglas, die, ineinandergesteckt, wenig Raum erfordern. Ich mag diese nicht mehr entbehren, seitdem ich in einem südlichen Hotel erster Klasse in einem Glase auf dem Waschtisch das falsche Gebiß des mir vorangegangenen Zimmerinhabers gefunden.

Auch ein Pack Seidenpapier und leichte weiße Mulltücher zum Schutze der Kleider harren hier auf Verwendung. Ich greife nur die wichtigsten Gegenstände heraus. All diese Dinge aber — und das ist eine Hauptsache — werden sofort nach jeder Rückkehr von einer Reise durchgesehen, ergänzt und, wenn nötig, ersetzt.

Auch ein Säckchen mit kleinen Stücken von jedem Kleid und jeder Bluse, das mein Reiseschrank birgt, hat mir schon oft unterwegs gute Dienste geleistet.

Was sich als ganz besonders praktisch bewährt hat, sind die verschiedenen Listen, die ich mir angelegt habe. Auf diesem steht alles verzeichnet, was man in Koffer und Plaidtasche eingepackt und zwar der Reihe nach, so wie man es je nach Schwere oder Bedarf von unten auf packt.

Da ist eine Liste für einen kurzen Ausflug, etwa nach Dresden und der sächsischen Schweiz, eine Liste für einen Aufenthalt im Gebirge, eine für die See, eine Liste für große Reisen, eine für kurzen Landaufenthalt usw. Diese Listen sind zur Unterstützung des Gedächtnisses ausgezeichnet, ja geradezu Gedächtnisersatz, denn ich brauche gar nicht nachzudenken, was ich alles einpacken muß, sondern folge getrost meinem kleinen Ratgeber und habe dann nie etwas vergessen.

Sollten im Laufe der Zeit die Bedürfnisse sich ändern, so streicht man das eine oder andere weg, oder fügt dies oder jenes hinzu, was sich auf der letzten Reise als wünschenswert erwiesen.

All diese Kleinigkeiten erschweren sonst das Packen; sie sind es, nach denen gewöhnlich im letzten Augenblick gesucht wird. Sind diese eingepackt, so kostet es nur geringe Mühe, aus Kleider-, Hut- und Schuhschrank die wünschenswerten Stücke zu wählen und hinzuzufügen.

Man sieht also: schnell reisefertig sein, ist auf diese Weise keine Hexerei.

Die Verfasserin ist ziemlich „großzügig" in der Ausrüstung ihres Reiseschrankes, aber mit den erforderlichen Abzügen kann für viele Reisende hier Rat und Hilfe geboten sein. D. Red.)

Die Welt will betrogen sein.

Von Hans Runge.

(Nachdruck verboten.)

In alter Zeit hatte zwischen Hamburger Jahrmarktsbuden ein wandernder Kurpfuscher sein Zelt aufgebaut und empfahl von einem Podium herab, der Sitte damaliger Zeit entsprechend, seine Mixturen: Heilpflästerchen, Pillen und Liebestränke. Schaulustige und viele Käufer hatten sich eingefunden, und unser wandernder Marktschreier und Kurpfuscher machte glänzende Geschäfte.

Da ging der berühmte, weit über Hamburgs Grenzen bekannte Stadtphysikus Doktor Biester vorüber und verlangsamte vor dem Schauzelte seines fahrenden Konkurrenten die Schritte.

Der Kurpfuscher bekam einen Mordsschreck, als er den berühmten Arzt erblickte; hatte er doch gerade wieder einen Trank als besonders wirksam bezeichnet, der aus allen möglichen wertlosen Zusammensetzungen bestand. Doch der gerissene fahrende Geselle wußte sich zu helfen:

„Seht, Ihr lieben Leute! rief er mit schallender Stimme, „dort kommt unser hochgelehrter Herr Stadtphysikus daher! Aus seinem Munde werdet Ihr hören, daß meine neue Medizin Wunder über Wunder wirkt! — — Nicht wahr, Herr hochgeschätzender Physikus? — — Mundus vult decipi?" (Die Welt will betrogen sein./

„Leider Gottes!" rief Doktor Biester, der nur die beiden letzten Sätze gehört hatte, und ging vorüber.

„Seht Ihr! Ja habt Ihr's!" schrie nach einem Weilchen der Kurpfuscher. „Er ist ordentlich neidisch, daß meine Medizin besser ist, als seine neuen Magentröpfchen!"

Nur ein Vogel . . .

Von Ingeburg Schwarzenberger.

Einem lieben kleinen Mädchen war sein Kanarienvogel gestorben. Darüber war es sehr traurig, und die Kinderaugen wurden naß. Als die Mutter das sah, schalt sie: „Daß du mir nicht zu weinen anfängst! Spare deine Tränen für andere Fälle und Verluste auf, — es ist ja nur ein Vogel . ."

Nur ein Vogel . . . Richtig!! Aber ein Geschöpfchen voll Leben, Heiterkeit und Anmut, voll Anhänglichkeit für seine kleine Pflegerin, der es die Körnchen vom Finger pickte, und der es die Liebe mit Liebe dankte. Ja, ihr törichten Menschen, auch in diesem kleinen Tier wohnt Liebe und Dankbarkeit, mehr, als ihr gemeinhin glaubt.

Auch dieses Kanarienvögelchen war ein Geschöpf Gottes, genau wie ihr, und wert, gelebt zu werden. Hat es mit seiner zierlichen Gestalt, seinem munteren, zutraulichen Wesen, seinem süßen Gesang nicht Freude gespendet, bis er tot von der Stange fiel? Menschen, die Blumen und Tiere lieben, pflegt man gut zu nennen. Sollte man glauben, daß es welche und gar noch Frauen gibt, die ihr Kind schelten, weil es um sein Vögelchen klagt? O, ihr Mütter, erzieht eure Kinder doch nicht zur Lieblosigkeit und Undankbarkeit!! Dies Tierchen war eben nicht „nur ein Vogel", sondern dem Kinde war es — sein Vögelchen, sein Hänschen! Es war ein lieber kleiner munterer Freund, mit dem es in kindlicher Lieblichkeit sprach und scherzte. Lehrt eure Kinder gut sein zu Pflanze und Tier und sie mit Liebe und Dankbarkeit pflegen, denn all dies werden sie selbst dann ernten.

Kindermund.

Schulhumor. Der Lehrer der kleinen Abc-Schützen wird von Leuten, die das Schulleben nicht kennen, oft bedauert. Das ist nicht am Platze; denn es gibt in der Schule kein fleißigeres, arbeitsfreudigeres und dankbareres Völkchen als die fleißigen J-Männchen und emsigen J-Weibchen, wenn der Lehrer im Unterrichte nur die richtigen Saiten erklingen läßt und die wißbegierigen kleinen Lerndefliissenen unterrichtlich zu fesseln vermag. Das ist bei dem quecksilbernen Naturell der meisten Abc-Schützen für den Lehrer der Kleinen nicht leicht, erfordert von ihm viel Geduld, bereitet dem Kinderfreund aber auch viele heitere Augenblicke, ja frohe Stunden in und außer dem Dienste. Doch nun zum heiteren Schulvorkommnis vor etlichen Jahren. Es war in der ersten Unterrichtszeit der Kleinen in der Mitte zwischen Ostern und Pfingsten. Der Unterricht bestand lehrplanmäßig zum Einfühlen ins Schulleben aus allerlei Sprechübungen und körperlichen Bewegungen, die Geist und Körper für die später folgende schwere Lern- und Schreibarbeit vorbereiten sollten. Das schien dem kleinen, rasch vorwärtsstrebenden J-Männchen Fritz Klaukmann doch zu dumm. Eines Morgens nahm er beim Unterrichte kurz entschlossen seinen Tornister, schnallte ihn fest und wollte weg aus der Schulstube. Als der Lehrer den kleinen Ausreißer fragte, was das bedeuten sollte, rief Fritzchen Klaukmann heftig und treuherzig aus: „Eck mein, in da Schole lär mä Läsen, Schreiwen und Räcken. De Aperien, dä wia hier makt, sick led." Da merkte der Lehrer, was die Glocke geschlagen hatte. Rasch hörten die „Aperien" auf. Mit frischem Mut und heiterm Sinn ging es an die eigentliche Lernarbeit. Und Fritzchen Klaukmann? Er lachte und marschierte zur Freude seines Lehrers als fleißiger Schüler an der Spitze seiner lernbeflissenen Abc-Schützenschar.

Wo liegt er? Liesolotte, die kleine Vierjährige, sagte und klagte stets, wenn sie widerwillig war, einem Befehl zu folgen: „Das kann ich nicht!" Hierauf erhielt sie von der Mutter zu weisen die humorvolle, allbekannte Antwort: „Kann ich nicht liegt auf dem Kirchhof und Willi ich nicht liegt daneben". Als sie nun eines Tages mit der Mutter auf dem Kirchhof spazieren geht, fragt sie: „Wo liegt hier denn nun Kannichnicht?"

Auch ein Grund. Mariechen soll zur Schule gehen. Da weint sie bitterlich. „Was soll ich denn in der Schule, ich kann ja nichts!"

Kitte für Metall auf Glas und Porzellan (Pfeifenbeschläge usw.). Gewöhnliches Lein wird aufgekocht und mit feingeschabter Kreide zu gleichmäßigem Brei verrührt, womit etwaige Unebenheiten und Vertiefungen des Metalls ausgeglichen werden, um dann erst das Metall auf Glas oder Porzellan aufzudrücken. Auch mit feingeraucher schwarzer Brotrinde mit Zucker- oder Honigzusatz sind Pfeifenbeschläge festzumachen. Ebenso dient erwärmter Schellack zur Befestigung.

Linoleumkitt. Ein Teil venetianischer Terpentin und zwei Teile gesiebtes Roggenmehl verrührt man mit soviel kochendem Wasser, bis ein dicker Teig entsteht.

Lackierte Teebretter. kann man wie neu herrichten, wenn man sie mit einer Salbe von Mehl und gutem Oel mittels Wollappen poliert.